

<b>HOW</b>	--> siehe: Howardit / /
<b>Haapalait</b>	IMA1972-021, anerkannt --> siehe: / Name nach Paavo Haapala (1906-), finnischer Geologe. / Vorkommen: Outokumpu, Finnisches Seengebiet in Finnland.
<b>Haar-Alaun</b>	--> siehe: Federsalz / / Siehe auch unter Haarsalz (Pickeringit).
<b>Haar-Amethyst</b>	--> siehe: Amethyst / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Amethyste mit haarförmigen Einschlüssen von Fremdmineralien. Siehe auch unter Haarstein. Findet Verwendung als Schmuckstein.
<b>Haar-Chalcedon</b>	2). Definition um 1817 für Amethyst mit haarförmigen Einschlüssen. --> siehe: / / Definition um 1817: Haar-Chalcedon, heisst auf dem Tirneberge zu Rheinbreitbach im Nassau-Usingschen eine schöne Varietät des gemeinen Quarzes, welcher dort von graulich- und röthlichweisser, blassrosenrother und pfirsichblütherother Farbe in sehr feinen linienförmigen recht- und schiefwinklich durcheinandergewachsenen Stängelchen vorkommt. Sie bilden in diesem Zustande eine schöne gestrickte Gestalt oder ein filzähnliches Gewebe, welches die Höhlen eines mit gelblichbraunen Hornstein, gemeinen Chalcedon und zuweilen dichtem Braun-Eisenstein verwachsenen derben Quarzes überzieht, in dessen Nähe noch haarförmiges Roth-Kupfererz einbricht, welches die Quarzstängelchen durchläuft und dem so einschliessenden Quarze seine Röthe ertheilet. Eben dieser Quarz wird von Cramer und Hardt als sogenannter Haar-Chalcedon aufgeführt.
<b>Haar-Druse</b>	--> siehe: Kalkspat / /
<b>Haar-Gold</b>	--> siehe: Gold / /
<b>Haar-Vitriol</b>	--> siehe: Haarvitriol / / (Pickingerit).
<b>Haar-Zeolith</b>	--> siehe: Haarzeolith / / (Natrolith).
<b>Haaralaun</b>	--> siehe: Federsalz / / Siehe auch unter Haarsalz (Pickeringit).
<b>Haaramethyst</b>	--> siehe: Haar-Amethyst / /
<b>Haarcialit</b>	--> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für Faserzeolith und Mordenit.  2). Theils Thomsonit, theils Mordenit, theils Gruppenname.  3). Alte Bezeichnung für Thomsonit.  4). Ein unreiner Thomsonit (TSCHERNICH 1992).
<b>Haardruse</b>	--> siehe: Calcit / /
<b>Haarförmige Arsenikblüte</b>	--> siehe: Arsenikblüte / / Definition um 1817: Arsenikblüte, haarförmige, in haarförmigen, gewöhnlich sternbüschel- und kugelförmig zusammen gehäuften Krystallen von schneeweisser Farbe, seidenartigem Glanze und zuweilen so zart, dass das Ganze schimmelartig aussieht.
<b>Haarförmiger Alaun, gediegen</b>	--> siehe: Alaun, gediegen / / Definition um 1817: Alaun, gediegen, haarförmiger, bricht einer Gestalt nach in haarförmigen Krystallen, welche meistens auf einigen Alaunschiefern auswittern. Ihre Farbe ist graulichweiss und der Glanz Perlmutterglanz. Sie sind durchscheinend, sehr weich und vom Geschmacke süsslich zusammenziehend. Man findet sie unter andern bey Kommothau in Böhmen auf dem dasigen Alaunschiefer, besonders wenn er zu verwittern anfängt.
<b>Haarförmiger Braun-Eisenstein</b>	--> siehe: Haarförmiger Brauneisenstein / / (Goethit).
<b>Haarförmiger Brauneisenstein</b>	--> siehe: Brauneisenstein / / (Goethit). Definition um 1817: Haarförmiger Braun-Eisenstein, wird von Schumacher als Eisenrahm, und von Mohs als faseriger Braun-Eisenstein aufgeführt und findet sich in Gestalt zarter haar- oder nadelförmiger Krystallen, zu kleinen Kugeln oder Büscheln von einem sammetartigen Ansehen zusammengehäuft.
<b>Haarförmiger Braunstein</b>	--> siehe: Haarförmiges Graubraunsteinerz / /
<b>Haarförmiger Eisenvitriol</b>	--> siehe: Eisenvitriol / / Veraltete Bezeichnung für Eisenvitriol.
<b>Haarförmiger Epidot</b>	--> siehe: Thallit / / (Epidot).
<b>Haarförmiger Pharmakolith</b>	--> siehe: Pharmakolith / / Definition um 1817: Haarförmiger Pharmakolith, findet sich in Gestalt zarter haar- oder nadelförmiger Krystalle, welche gemeinlich stern-, büschel-, kugel- und traubenförmig zusammengehäuft sind, so dass das Innere dieser Zusammenhäufung oft faserig erscheint. Von aussen sind sie schimmernd, inwendig glänzend oder wenig und seidenartig glänzend, welches sich bey den nadelförmigen Krystallen zum Glasglanz hin neigt.
<b>Haarförmiger Schwefelkies</b>	--> siehe: Haarkies / / (Markasit).
<b>Haarförmiger Thallit</b>	--> siehe: Thallit / / (Epidot). Definition um 1817: Haarförmiger Thallit, ein norwegisches Fossil, welches sich in zarten durcheinandergewachsenen haar- und nadelförmigen, dunkel pistaciengrünen Krystallen findet. Ihr Glanz fällt ins Mittel zwischen Glas- und Seidenglanz.
<b>Haarförmiger Wasserkies</b>	--> siehe: Haarkies / /
<b>Haarförmiger Zeolith</b>	--> siehe: Haarzeolith / / Definition um 1817: Haarförmiger Zeolith, nach Lehmann (Mesotype capillaire, Hauy) oder Haarzeolith, die Benennung eines Fossils von seiner äussern Gestalt, welches man sonst mit unter dem faserigen Zeolith oder Mesotyp begriffen und aufgeführt hatte, das aber Hausmann als eine besondere Varietät, nach der Analogie anderer Fossilien, die man unter der spezifischen Benennung: haarförmig, als haarförmiges Rothkupfererz, Haarkies ec. in das System aufgenommen hat, ausgehoben; da dies Fossil ebenso gut, wie diese eine vollkommen krystallinische Ausbildung sey, bey der keine faserige Textur vorhanden seyn könne. Er besteht aus höchst zarten haarförmigen, theils büschelförmig zusammengehäuften, theils durcheinander gewirten Krystallen von weisser oder grauer Farbe und glasartigem Glanze, welche aber wegen ihrer zwey allzu geringen körperlichen Dimensionen eine fernere Bestimmung des Bruches, Gefüges und ihrer inneren Beschaffenheit nicht zulassen. Hierher wird auch Schumachers Woll-Zeolith zu rechnen seyn, welcher aus faser- oder haarähnlichen Theilen besteht, die bey dem ersten Ansehen ein inniges Gewebe, vorstellen.
<b>Haarförmiges Bittersalz</b>	--> siehe: Bittersalz / /
<b>Haarförmiges Grau-Braunsteinerz</b>	--> siehe: Haarförmiges Graubraunsteinerz / /
<b>Haarförmiges</b>	--> siehe: Fasriger Braunstein / / Definition um 1817: Haarförmiger Braunstein, oder das nach Mohs haarförmiges

<b>Graubraunsteinerz</b>	Grau-Braunsteinerz. Es findet sich in der schon genannten Gestalt sehr zarter haarförmiger, durcheinander gewebter, büschelförmig zusammengehäufter, oder einzeln zerstreuter Krystalle, von Farbe im Mittel zwischen Stahlgrau und Eisenschwarz.
<b>Haarförmiges Grauspiessglanzerz</b>	--> siehe: Jamesonit / / Definition um 1817: Graupiesglanzerz, haarförmiges (Antimonium plumosum, Antimoine sulfuré capillaire, Hauy) ist das sonst so genannte und von manchen Mineralogen aufgeführte Federerz, welches man auch oft seines Silbergehaltes wegen Silber-Federerz, Antimonial-Silber, Silber-Lebererz und wegen der angelaufenen Farben von den ältern Mineralogen Salamanderhaar (Argent en plumes und nach Hauy auch Antimoine Sulfuré argentitière) genannt und selbst zur Silberordnung gerechnet findet.
<b>Haarförmiges Kupferrot</b>	--> siehe: Haarförmiges Rotkupfererz / /
<b>Haarförmiges Kupferroth</b>	--> siehe: Haarförmiges Kupferrot / /
<b>Haarförmiges Roth-Kupfererz</b>	--> siehe: Haarförmiges Rotkupfererz / /
<b>Haarförmiges Rotkupfererz</b>	--> siehe: Rotkupfererz / / Definition um 1817: Haarförmiges Roth-Kupfererz oder haarförmiges Kupferroth und gemeinlich Kupferblüthe und Kupfer-Federerz (Cuivre oxydé rouge capillaire und jetzt Cuivre oxydulé capillaire, Hauy) genannt, findet sich in Gestalt sehr kleiner zarter haarförmiger Krystallen, zuweilen auch in sehr kleinen und dünnentafelförmigen Gestalten, welche theils gestrickt, theils zu verworrenen büschelförmigen Flocken zusammengehäuft sind, selten ist es angeflogen. Die Farbe ist kochenill- oder karminroth von verschiedenen Graden der Höhe, selten ins Scharlachroth übergehend.
<b>Haarförmiges Wasserkies</b>	--> siehe: Haarförmiger Wasserkies / /
<b>Haarigsilber</b>	--> siehe: Silber / / Gediegen Silber.
<b>Haarkies</b>	--> siehe: Markasit / / 1). Mineral. Nach WERNER, 1789, für Millerit.  2). Mineral. Eine haarförmige Ausbildung von Markasit.  3). Definition um 1817: Haarkies, die Benennung, welche man sonst einem zu Joachimsthal und Johannegeorgenstadt brechenden Fossil, das man für haarförmigen Schwefelkies hielt, gegeben hat. Klaproths Untersuchungen haben aber bewiesen, dass es Gediegen Nickel sey, und folglich nicht mehr unter die Schwefelkiese könne gezählet werden. S. Nickel, Gediegen. Dafür bricht am Harze ein diesem fast ähnliches Fossil, welches nach Hausmann aus dem Maximum Schwefel und Minimum Eisen besteht, und folglich als solcher unter der spezifischen Benennung; Haarförmiger Schwefelkies oder der voranstehenden: Haarkies zum Schwefelkies gehöret. Der Haarkies bricht stets in Gestalt dünner, steifer, haar- und nadelförmiger Krystalle, einzeln auf- theils verwirrt durcheinander gewachsen, auch stern- und büschelförmig zusammengehäuft, zuweilen so verwirrt untereinander liegend, dass sie eine Art Wolle (Wulst) über andere Steinarten bilden.  4). Siehe auch unter Schwefelkies.
<b>Haarkristall</b>	--> siehe: Quarz / / 1). Quarz mit Rutil-Aktionolith oder Turmalineinschlüssen. Farbe: farblos bis gelblich und grünlich je nach Mineraleinschlüsse. Im Handel bezeichnet man solche Steine als "Einschlussquarze". Unter diesen Begriff fallen noch verschiedene Handelsnamen, wie zum Beispiel Rheinkieselquarz, Iris- oder Regenbogenquarz, Goldquarz, Liebespfeilquarz usw.
<b>Haarkrystall</b>	2). Siehe auch unter Haarstein.
<b>Haarkugel</b>	--> siehe: Haarkristall / / Alte Schreibweise für Kristall.
<b>Haarkupfer</b>	--> siehe: Bezoarstein / / --> siehe: Kupfer, gediegen / / 1). Faseriger Cuprit, Varietät.
<b>Haarnickelkies</b>	2). Chalkotrichit.
<b>Haarquarz</b>	3). Kupfer, gediegen. --> siehe: Millerit / / Alte Bezeichnung für Millerit. --> siehe: / / 1). Quarz mit haarförmigen Einschlüssen (Amianth, Rutil, Aktinolith u. a.).
<b>Haarsalz</b>	2). Siehe unter Haarstein. --> siehe: Pickeringit / / 1). Zum Teil Alunogen, zum Teil Epsomit, Halotrichit, Pickeringit oder Halit.  2). Haarfeine, faserige Ausbildung von Alunogen, Bosjemanit, Epsomit, Halit oder Halotrichit.  3). Definition um 1817: Haarsalz: Alaun, gediegen, haarförmiger, bricht einer Gestalt nach in haarförmigen Krystallen, welche meistens auf einigen Alaunschiefern auswittern. Ihre Farbe ist graulichweiss und der Glanz Perlmutterglanz. Sie sind durchscheinend, sehr weich und vom Geschmache süsslich zusammenziehend. Man findet sie unter andern bey Kommothau in Böhmen auf dem dasigen Alaunschiefer, besonders wenn er zu verwittern anfängt. Siehe unter Alaun, gediegen.
<b>Haarsalz von Idria</b>	--> siehe: Epsomit / Benannt nach dem Fundort Idria in Slowenien. / Haarfeine, faserige Ausbildung von Epsomit.
<b>Haarschwefel</b>	--> siehe: Schwefel / /
<b>Haarsilber</b>	--> siehe: Silber / / 1). Gediegen Silber.  2). Haarförmige Ausbildung von gediegenem Silber. Siehe auch unter Lockensilber.
<b>Haarstein</b>	--> siehe: Quarz / / 1). Quarz mit Rutil-Aktionolith oder Turmalineinschlüssen. Farbe: farblos bis gelblich und grünlich je nach Mineraleinschlüsse. Im Handel bezeichnet man solche Steine als "Einschlussquarze". Unter diesen Begriff fallen noch verschiedene Handelsnamen, wie zum Beispiel Rheinkieselquarz, Iris- oder Regenbogenquarz, Goldquarz, Liebespfeilquarz usw.  2). Sammelbezeichnung für Quarze mit langen dünnen Einschlüssen von Aktinolith, Amianth, Antimon, Epidot, Rutil, Turmalin etc.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

3). Definition um 1817: Haarstein, die Trivialbenennung solcher Steine, in welche haar- und nadelförmige Krystalle von andern Fossilien eingewachsen sind, oder sonst in ihrem Gefüge von jenen durchsetzt werden. So ist z. B. der sibirische Bergkristall, von Katharineburg, in welchen haarförmige Krystallen von Turmalin, Strahlstein und Rutil eingewachsen sind.

**Haarvitriol** --> siehe: Haarsalz / / (Pickingerit).

Auch Natürliches Bittersalz.

**Haarzeolith** --> siehe: Natrolith / / 1). Natrolith.

2). Siehe auch unter Faserzeolith, Faseriger Zeolith, Haarförmiger Zeolith und Zeolith.

--> siehe: Sodalith / / 1). Rotvioletter bis farbloser, schwefelhaltiger Sodalith (mit Cl<sub>2</sub>,SO<sub>4</sub>), Varietät.

**Hackmanit**

2). Rosafarbene, rotviolette bis farblose, schwefelhaltige Sodalith-Varietät, gesteinsbildend, entdeckt 1991. Findet selten Verwendung als Schmuckstein.

**Hackmannit** --> siehe: Sodalith / Name nach der dem Erstfundort im Hackmann-Tal auf der Koala-Halbinsel. / Rosafarbene sulfathaltige Varietät von Sodalith.

**Haddamit** diskreditiert --> siehe: Mikrolith / / Alte Bezeichnung für Mikrolith.

**Haemachat** --> siehe: Achat / / Achat-Varietät.

**Haemafibrit** --> siehe: Hämafibrit / /

**Haematit** diskreditiert --> siehe: Hämatit / /

**Haematites** --> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).

**Haematites micaceus** --> siehe: Roteisenrahm / /

**Haematites ruber** --> siehe: Dichter Roteisenstein / /

**Solidus**

**Haematogelit** --> siehe: Hämatogelit / / Kolloidales Fe<sub>2</sub>O<sub>3</sub> (?) im Bauxit.

**Haematoit** --> siehe: / / Mineral, Lokalbezeichnung für eine mit Lepidochroit(?) überkrustete Quarzspitze.

Vorkommen: Brasilien.

**Haematokonit** --> siehe: / / 1). Blutroter Calcit.

2). Hämatokonit.

**Haematolith** --> siehe: Hämatolith / /

**Haematophanit** --> siehe: Hämatophanit / /

**Haematostibiit** --> siehe: Hämatostibiit / /

**Hafnefjordit** --> siehe: Labradorit / / Alte Bezeichnung für Labradorit.

**Hafner-Blei** --> siehe: Hafnerblei / /

**Hafner-Bley** --> siehe: Hafnerblei / /

**Hafner-Thon** --> siehe: Hafnerthon / /

**Hafnerblei** --> siehe: Graphit / /

**Hafnerbley** --> siehe: Hafnerblei / / (Graphit).

**Hafnererz** --> siehe: Galenit / Hafner = Töpfer. / Alte Bezeichnung für Galenit wegen der häufigen Verwendung zur Herstellung von Bleiglasuren zur Keramikherstellung.

**Hafnerthon** --> siehe: Hafnerthon / /

**Hafneron** --> siehe: Ton / /

**Hafnon** IMA1974-018, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: in Pegmatiten von Morua, Muiane in Mocambique.

**Hagatalith** --> siehe: Zirkon / / 1). Zirkon (mit seltenen Erden).

2). Mineral, eine selenhaltige Zirkon-Varietät.

--> siehe: Chabasit / / 1). Sammelbezeichnung für Chabasit-Ca, Chabasit-K, Chabasit-Na oder Chabasit-Sr.

**Hagelstein**

2). Auch alte Bezeichnung für Chabasit.

3). Stein. Nach ZEISIG, 1743 'nichts anderes als Kieselsteine, weiss und durchsichtig, rund oder länglich, sehen wie Schlossen (Hagelkörner) aus.

--> siehe: / / Gemenge von Ralstonit und Thomsenolith.

**Hagemannit**

**Hagendorf** IMA1954, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Hagendorf, Bayern, Deutschland. /

**Hagerbezaar** --> siehe: Bezoarstein / /

**Haggertyit** IMA1996-054, anerkannt --> siehe: / Name nach Stephen E. Haggerty (b. 1938), Universität von Massachusetts, Amherst, Massachusetts, U.S.A., in Anerkennung für seine wichtigen Studien von Titanaminalien. /

**Hahnenkamm** --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrit.

2). Volkstümliche Bezeichnung für Markasit.

**Hahnenkamm Selenit** --> siehe: Gipsspat / / (Gips).

**Hahnenkammbaryt** --> siehe: Baryt / / Alte Bezeichnung für eine hahnenkammförmige Ausbildung von Baryt

**Hahnenkammdruse** --> siehe: / / Baryt: die vier-sechs- und achtseitigen Tafeln bilden durch ihre Zusammenhäufung rosen-, blumen- und hahnenkammförmige Gestalten, welche letzten auch gemeinlich Hahnenkammdrusen vom Bergmanne genannt werden. Siehe auch unter Gemeiner Baryt.

**Hahnenkammkies** --> siehe: Strahliger Schwefelkies / /

**Haichalcit** --> siehe: Atacamit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Atacamit.

**Haidingerit** IMA1827, grandfathered --> siehe: Wilhelm von Haidinger / Nach dem österreichischen Mineralogen Karl Ritter von Haidinger. / Um 1828: Eine Verbindung von 3 Atomen Schwefeleisen und 2 Atomen Schwefelantimon, die in der wissenschaftlichen Sprache unterantimonichschwefeliges Schwefeleisen genannt werden könnte, ist von BERTHIER beschrieben, untersucht und von ihm Haidingerit genannt worden.

**Haigerachit** IMA1997-049, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Dorf und Tal nahe der Lokalität: Silberbrünle-Mine, nahe Gengenbach im mittleren Schwarzwald, Deutschland. /

<b>Haineaultit</b>	anerkannt --> siehe: / /
<b>Hainit</b>	--> siehe: Hainite-(Y) / /
<b>Hainit-(Y)</b>	IMA2016 s.p., redefined --> siehe: / Nach der Lokalität: Hradiste Gebirge, (früherer Name Hoher Hain) nahe Mildenau, Tschechische Republik. / IMA-Status (Sept. 2017): alt: IMA1893, grandfathered (Hainit); neu IMA2016 s.p., redefined (Hainit-Y).
	Vorkommen: Böhmisches Mittelgebirge in der Tschechischen Republik.
<b>Hairzeolit</b>	diskreditiert --> siehe: / /
<b>Haiweeit</b>	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität. Typlokalität: Haiwee Reservoir, Inyo County, Kalifornien, USA. / Vorkommen: N Sao Paulo in Brasilien und Haiwee in Kalifornien.
<b>Hakit</b>	IMA1970-019, anerkannt --> siehe: / Name nach Jaroslav Hak, Mineraloge, Institut für Erzforschung, Kutna Hora, Tschechoslowakei. / Ein selenreiches Quecksilber-Fahlerz der Tetraedrit-Gruppe. Vorkommen: Predborice in der CSSR.
<b>Halamishit</b>	IMA2013-105, anerkannt --> siehe: / /
<b>Halb verhärteter Speckstein</b>	--> siehe: Halbverhärteter Speckstein / /
<b>Halb-Carneol</b>	--> siehe: Chalcedon / / Definition um 1817: einfarbige Chalcedone erhalten nach der Art ihrer Farbenmischung verschiedene Namen, als: - der milchweisse oder bläulichweisse Milch-Chalcedon; mit etwas schimmernden Perlmutter-Chalcedon. - der gelbe ins Roth spielende Halb-Carneol oder Cerachat.
<b>Halb-Opal</b>	--> siehe: Halbopal / /
<b>Halb-Zeolith</b>	--> siehe: Halbzeolith / /
<b>Halbazurblei</b>	--> siehe: Caledonit / /
<b>Halbbastard</b>	--> siehe: Schaumiger Bernstein / / Bastard wird eine häufige Bernsteinsorte genannt, die von zahllosen Blasen derart getrübt ist, dass sie undurchsichtig und milchig wirkt. Die Farben liegen meistens zwischen gelblichweiss und ockergelb. Diese Sorte enthält selten Einschlüsse. Halbbastard ist gut politurfähig, schwach durchscheinend, meist mit rein knochigen Partien.
<b>Halbcarneol</b>	--> siehe: Halb-Carneol / /
<b>Halbe Ware</b>	--> siehe: Quarz / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung (um 1700) für grosse, halbdurchsichtige Bergkristalle, (2. Qualität), sie wurden in Mailand im Kunstgewerbe verarbeitet.
<b>Halbedelstein</b>	--> siehe: / / 1). 'Halbedelsteine', ein eher umgangssprachlicher Begriff, der heute gemäss Nomenklatur nicht mehr verwendet werden soll, sind seltene Minerale, die sich durch ihre Schönheit auszeichnen, im Gegensatz zu den Edelsteinen aber wesentlich häufiger in der Natur vorkommen; sie sind meist nicht so hart und weniger wertvoll als diese. Zu den 'Halbedelsteinen' werden unter anderem Alexandrit, Amethyst, Beryll, Granat, Lapislazuli, Malachit, Quarz, Topas, Türkis (Mineral), Zirkon, Hämatit und Pyrit in Schmucksteinqualität gezählt.  Klassifikation: Die Verwendbarkeit und der Wert eines "Halbedelsteins" richten sich nach Kriterien, die sehr stark abhängig von der Mineralart sind. So gibt es für Erze wie Hämatit und Pyrit keine weiteren Kriterien als den Glanz und unter Umständen die Form. Bei Granaten, Quarzen und anderen Mineralen spielen ähnlich wie bei Edelsteinen Lichtdurchlässigkeit, Reinheit und Farbe eine Rolle.  2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Schmucksteine von geringerem Wert ( im Gegensatz zu früher Edelstein ), oder für Schmucksteine unterhalb Mohs-Härte 7, heute sagt man generell Schmuckstein.  3). Nicht mehr gebräuchliche Sammelbezeichnung, (z.T. heute noch in Gebrauch!), für: Granat, Opal, Quarze, Feldspate, Lapislazuli, Moldavit zur Verarbeitung in Schmuck.
<b>Halbflächige Gestalt</b>	--> siehe: / / Zu den einfachen Formen (siehe unter 'Einfache Formen') kommen weitere hinzu, welche zu diesen in dem Verhältnis stehen, dass ihre Flächen gegen die Achsen genau dieselbe Lage besitzen wie die einfachenjenige der einfachen Formen, dass aber nur die symmetrisch um die Achsen verteilte Hälfte der Flächen oder das Viertel derselben zur Entwicklung kommt. Dadurch entstehen:  - vollflächigen (holoedrischen, daher: Holoedrie, Pantoedrie) - halbflächige (hemiedrische, daher: Hemiedrie) oder - viertelflächige (tetartoedrische, daher: Tetartoedrie) Gestalten.  Siehe auch unter Vollflächige Gestalten und Viertelflächige Gestalten.
<b>Halbkugelerz</b>	--> siehe: Cinnabarit / Name wegen seiner äusseren Gestalt. / 1). Alte Bezeichnung für Cinnabarit.  2). Siehe bei Korallenerz, Schaaliges Lebererz und Lebererz.
<b>Halblasurblei</b>	--> siehe: Caledonit / /
<b>Halboffenes Gwindel</b>	--> siehe: Quarz / / Gwindel oder Gwendel: Bezeichnung der Schweizer Strahler für reihenförmig aneinandergewachsene Quarz-Individuen, deren c-Achsen in einem gleichbleibenden Sinne stetig gegeneinander verdreht sind. Offene Gwindel: Einzelkristalle sind gut unterscheidbar. Halboffene Gwindel: es ist eine gewisse Verschmelzung der Prismen- und Rhomboederflächen zu gekrümmten Kompositflächen vorhanden. Geschlossene Gwindel: hier ist die Verschmelzung vollkommen und die aneinandergereihten Spitzen sind in einer gekrümmten Kante zusammengewachsen (nach Parker in P.Niggli et al. 1940).
<b>Halbopal</b>	--> siehe: Girasol / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Opal und Chalcedon.  2). Alte Handelsbezeichnung für Opale, welche mit anderen Mineralien, meist Eisenoxidem, stark verunreinigt sind.  3). Auch Synonym für Girasol.  4). Definition um 1817: Halb-Opal, (Quarz-résinite commun zum Theil und Quarz résinite hydrophane, Hauy) eine Benennung, die sich darin gründet, dass das Fossil zwischen Opal und Pechstein in der Mitte steht und von beyden

**Halbverhärteter Speckstein**  
**Halbvitriolblei**  
**Halbzeolith**  
**Halchalzit**  
**Halekinopal**  
**Haleniusit**  
**Haleniusit-(La)**  
**Half Opal**  
**Halid**  
**Halit**

gleichsam die Hälfte ist. Zum letzten hat man es auch sonst gerechnet, bis es Werner davon getrennt und in die Opalordnung versetzt hat.

--> siehe: Seifenstein / /

--> siehe: Lanarkit / / Alte Bezeichnung für Lanarkit.

--> siehe: Prehnit / /

--> siehe: Atacamit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Atacamit.

--> siehe: Opal / / Edelpopal mit schachbrettartigen Farbflecken.

--> siehe: Haleniusit-(La) / /

IMA2003-028, anerkannt --> siehe: / /

--> siehe: Halbopal / / Englisch für Gemeiner Opal, bedeutet 'Halbopal'.

--> siehe: Halogenid / /

IMA1847, grandfathered --> siehe: / Aus dem Griechischen: halos = Meer-Salz. / 1). Steinsalz oder Halit ist ein im kubischen Kristallsystem kristallisierendes Halogenid-Mineral der chemischen Zusammensetzung NaCl (Natriumchlorid). Meist enthält es Verunreinigungen von Kaliumchlorid (KCl). Es hat eine Härte von 2,5 und eine sehr variable oft durch Eisenoxide blass- bis rotbraune Farbe, ist manchmal aber auch farblos. Strichfarbe ist weiss. Steinsalz tritt in massiver, gekörnter oder kristalliner Form in Sedimentgesteinen auf. Es bildet sich hauptsächlich durch das Austrocknen von salzreichen Meeren und ist in den dabei entstehenden Ablagerungsschichten mit anderen wasserlöslichen Mineralen wie Gips und Anhydrit vergesellschaftet. Steinsalz-Ablagerungen, die tief versenkt wurden, verformen sich oft zu riesigen Strukturen, den Salzstöcken. Ein bedeutender Fundort in Mitteleuropa ist das Salzkammergut in Österreich. Wegen seiner Schönheit berühmt geworden ist der Salzstock im polnischen Wieliczka. Seltener findet sich Steinsalz auch als Ablagerung in Vulkanschloten. Steinsalz wird, wie auch auf andere Weise gewonnenes Natriumchlorid, als Speisesalz, Streusalz, in der chemischen Industrie und auch in der Medizin verwendet. Es ist daher von grosser ökonomischer Bedeutung. Vor allem in Deutschland, den USA und Kanada wird Steinsalz noch heute in Salzbergwerken bergmännisch oder durch Laugung (Kavernen) gewonnen. Sein Abbau im Salzkammergut ist bereits für die Zeit der Kelten belegt. Steinsalz ist seit der Antike ein begehrtes Mineral, das besonders in Ländern ohne Meereszugang abgebaut und auf so genannten Salzstrassen von den Herstellungsorten in salzarme Regionen exportiert wurde. Es hatte teilweise einen so hohen Wert, dass es auch als Weisses Gold bezeichnet wurde.

Würfelförmige Kristalle bis zu 1,10 m Kantenlänge sind aus der Kaligrube Merkers in Thüringen bekannt geworden. Die Grube und die Kristalle können besichtigt werden. Ebensogrosse Kristalle sollen auch auf heute stillgelegten Kaliwerken im unteren Allertal vorgekommen sein. Auch im Kalirevier von Carlsbad / USA wurden bis 1 m große, orange gefärbte Halitwürfel gefunden.

2). Mineral. Nach GLOCKER, 1847.

Findet Verwendung in der Chemie, Medizin und Lebensmittelindustrie, als Heilmittel schon in der Antike (DIOSKURIDES). Siehe auch unter Steinsalz.

3). Halit ist ein häufig vorkommendes Mineral aus der Mineralklasse der einfachen Halogenide. Es kristallisiert im kubischen Kristallsystem mit der chemischen Zusammensetzung NaCl (Natriumchlorid) und entwickelt meist kubische (würfelförmige) Kristalle und großflächige, körnige bis massige Aggregate. Reiner Halit ist farblos oder bei mikrokristalliner Ausbildung weiß. Durch Einlagerung von Hämatit nehmen die Kristalle eine rote Farbe an, bei Einlagerung von Limonit eine gelbe. Durch Beimengungen von Tonmineralen oder Bitumen erscheint Halit grau bis braun. Gitterfehler im Kristallaufbau erzeugen durch Interferenz (Überlagerung durch Beugung der Lichtstrahlen) eine bläuliche Färbung.

Halit ist ein gesteinsbildendes Mineral und maßgeblich am Aufbau der Steinsalz-Lagerstätten beteiligt. Steinsalz ist ein monomineralisches Gestein, welches sich, bis auf geringe Beimengungen anderer Salzminerale wie Anhydrit, Gips, Sylvin und anderen, fast ausschließlich aus dem Mineral Halit zusammensetzt. Deshalb werden 'Steinsalz' und 'Halit' in der deutschen Umgangssprache trotz Ungenauigkeit häufig synonym verwendet.

Etymologie und Geschichte:

Der Name Halit leitet sich aus den griechischen Wörtern 'hals', 'halo' für Salz und 'lithos' für Stein (siehe auch Halogene).

Das aus Salzstöcken oder Salinen gewonnene Speisesalz ist bereits seit der Antike eine begehrte Handelsware, die auf so genannten Salzstraßen von den Herstellungsorten in salzarme Regionen exportiert wurde. Es hatte teilweise einen so hohen Wert, dass es auch als Weißes Gold bezeichnet wurde.

Klassifikation:

In der inzwischen veralteten 8. Auflage der Strunz'schen Mineralsystematik gehört der Halit noch zur zusammengefassten Abteilung der 'Einfachen Halogenide'. Diese Abteilung wurde mit Überarbeitung der Systematik in der neuen, 9. Auflage erweitert und präziser unterteilt nach Formelbau, Kristallwassergehalt und Stoffmengenverhältnis der beteiligten Ionen. Entsprechend ist das Mineral jetzt in der Unterabteilung der 'Einfachen Halogenide ohne H<sub>2</sub>O und dem Stoffmengenverhältnis M(etall) : X = 1 : 1 und 2 : 3' zu finden, wo es zusammen mit Carobbiit, Griceit, Sylvin und Villiaumit die unbenannte Gruppe 3.AA.20 bildet.

Die vorwiegend im englischen Sprachraum gebräuchliche Systematik der Minerale nach Dana sortiert den Halit in die, gegenüber der neuen Strunz'schen Systematik etwas vereinfachten, Abteilung der 'Wasserfreien und wasserhaltigen Halogenide mit der Formel AX', wo er als Leitmineral die Halitgruppe mit den weiteren Mitgliedern Sylvin, Villiaumit, Carobbiit und Griceit bildet.

Bildung und Fundorte

Halit tritt in massiver, gekörnter oder kristalliner Form in Sedimentgesteinen auf. Es bildet sich durch Auskristallisation von Meerwasser und ist in den dabei entstehenden Ablagerungsschichten (Evaporit) mit anderen weniger wasserlöslichen Mineralen Calcit und Anhydrit vergesellschaftet. Anhydrit Ca[SO<sub>4</sub>] ist aus dem ursprünglich auskristallisiertem Gips Ca[SO<sub>4</sub>] x 2 H<sub>2</sub>O durch Entwässerung hervorgegangen. Steinsalz-Ablagerungen, die tief versenkt wurden, verhalten sich unter Druck plastisch und verformen sich oft zu riesigen Strukturen, Salzmauern oder Salzstöcken. Selten findet sich Steinsalz auch als Sublimat in Vulkanschloten oder Fumarolen unter anderem am Ätna und am Vesuv in Italien.

Weltweit konnte Halit bisher (Stand: 2010) an rund 300 Fundorten nachgewiesen werden, so unter anderem in Afghanistan,

Ägypten, Algerien, der Antarktis, Argentinien, Äthiopien, Australien, Aserbaidschan, Belgien, Bolivien, Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Chile, China, Dänemark, Deutschland, Dominikanische Republik, Dschibuti, Finnland, Frankreich, Griechenland, Indien, Iran, Island, Italien, Japan, Kanada, Kasachstan, Kenia, Kolumbien, Demokratische Republik Kongo, Marokko, Mexiko, Namibia, Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Pakistan, der gesamten Region Palästina (Israel, Golanhöhen, Gazastreifen, Westjordanland und Jordanien), Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Saudi-Arabien, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Spanien, Südafrika, Syrien, Tansania, Tschechien, Tunesien, Türkei, Turkmenistan, Ukraine, Ungarn, Venezuela, dem Vereinigten Königreich (Großbritannien), den Vereinigten Staaten (USA) und Weißrussland (Belarus). Außerhalb der Erde konnte das Mineral noch auf dem Mond in den Gesteinsproben des Mare Crisium nachgewiesen werden.

Bedeutende Fundorte in Mitteleuropa sind die riesigen Salzlagerstätten aus dem oberen Perm (Zechstein) im Untergrund Norddeutschlands ("Zechsteinmeer"), z.T mit Kalisalzen. Gewinnung von Steinsalz findet noch bei Bernburg statt, früher z.B. in Stassfurt. Dazu führt der mittlere Muschelkalk in Baden-Württemberg Steinsalzschiefer (Heilbronn, Stetten in der Schwäbischen Alb), die sich in die Schweiz fortsetzen (Rheinfelden, Schweizerhalle, besonders mächtig erbohrt bei Porrentruy). In Österreich sind zu nennen Bad Aussee (Steiermark) und früher Hall (Tirol), Hallein (Salzburg) und Hallstatt (Salzkammergut). Berühmt geworden ist auch der Salzstock im polnischen Wieliczka. Die größten Salzkristalle der Welt mit Kantenlängen von über 90 cm findet man in der Kristallgrotte im Schaubergwerk Merkers/Thüringen.

Struktur:

Halit kristallisiert kubisch in der Raumgruppe Fm3m mit dem in mehreren Messungen aus dem Jahre 2004 ermittelten, durchschnittlichen Gitterparameter  $a = 5,70 \text{ \AA}$  sowie vier Formeleinheiten pro Elementarzelle.

Die NaCl-Struktur besteht aus einem Ionengitter mit zwei ineinandergestellten und um eine halbe Kantenlänge versetzten, kubisch-flächenzentrierten Kristallgittern. Jedes Natriumkation ist dabei oktaedrisch von 6 Chloridanionen und jedes Chloridanion ebenfalls oktaedrisch von 6 Natriumkationen umgeben. Diese Art des Kristallaufbaus durch Ionenbindung erklärt auch die geringe Härte bei gleichzeitig vollkommener Spaltbarkeit und Sprödigkeit, da zum einen die Bindungskräfte der relativ großen Ionen nur schwach ist und zum anderen bereits bei geringer Scherbeanspruchung Ionen mit gleicher, sich abstoßender elektrischer Ladung aufeinandertreffen und den Kristall an der Stelle auseinandertreiben.

Verwendung:

Das aus dem Steinsalz gewonnene Halit wird, wie auch auf andere Weise gewonnenes Natriumchlorid, als Speisesalz, Streusalz, in der Lebensmittelindustrie und auch in der Medizin verwendet. Es ist daher von großer ökonomischer Bedeutung.

Vor allem in Deutschland, Österreich, den USA und Kanada wird Steinsalz noch heute in Salzbergwerken bergmännisch oder durch Laugung (Kavernen) gewonnen. Sein Abbau im Salzkammergut ist bereits für die Zeit der Kelten belegt. Das größte Steinsalzbergwerk Deutschlands befindet sich unter der Stadt Heilbronn. Die abgebauten Kammern sind zusammengenommen über 400 km lang.  
aus Wikipedia - der freien Enzyklopädie

**Halit-Kainit**

--> siehe: Halitkainit / /

**Halites**

--> siehe: Halit / /

**Halitit**

--> siehe: Steinsalz / / Siehe auch unter Halit.

**Halitkainit**

--> siehe: / / Gemenge von Kainit und Halit.

**Halitosylvin**

--> siehe: / / Gemisch von Sylvin und Halit.

**Hallerit**

diskreditiert --> siehe: Paragonit / / Li-haltige Paragonit-Varietät.

**Halleys Comet**

--> siehe: Nobby / / Berühmtes Nobby (knollenförmige Bildungen von Edelpal in Matrix), fast faustgross, gefunden angeblich an dem Tag, an dem der Halleysche Komet der Erde am nächsten stand.

**Hallimondit**

IMA1965-008, anerkannt --> siehe: / /

**Hallische Erde**

--> siehe: Aluminit / /

**Hallische Tonerde**

--> siehe: Aluminit / /

**Hallit**

--> siehe: Aluminit / / 1). Zum Teil Hallit (Vermiculit), zum Teil Aluminit oder Delessit.

2). Alte Bezeichnung für Aluminit, Delessit und Mesitinspat.

**Halloysit**

--> siehe: / Benannt nach dem belgischen Geologen Omalius de Halloy (1707 - 1789). / 1). Halloysit, auch als 10-Å-Halloysit bezeichnet, ist ein hydratisierter Kaolinit, das heisst, zwischen den 1:1-Schichtpaketen befindet sich ein Zwischenschichtpaket aus Wassermolekülen. Diese können die Struktur spontan oder durch vorsichtiges Erwärmen allmählich, bereits bei Raumtemperatur, oder unter Vakuumbedingungen verlassen. Entwässerter 10-Å-Halloysit wird auch als 7-Å-Halloysit bezeichnet.

2). Mineral. Nach BERTHIER, 1826, in Tonen und Böden weit verbreitet. Muscheliger Bruch, klebt an der Zunge. Verwendung in der Karamikindustrie.

**Halloysit-10A**

IMA1826, grandfathered --> siehe: / / Halloysit, auch als 10-Å-Halloysit bezeichnet, ist ein hydratisierter Kaolinit, das heisst, zwischen den 1:1-Schichtpaketen befindet sich ein Zwischenschichtpaket aus Wassermolekülen. Diese können die Struktur spontan oder durch vorsichtiges Erwärmen allmählich, bereits bei Raumtemperatur, oder unter Vakuumbedingungen verlassen. Entwässerter 10-Å-Halloysit wird auch als 7-Å-Halloysit bezeichnet.

**Halloysit-10Å**

--> siehe: Halloysit-10A / / Korrekte Schreibweise: Halloysit-10Å.

**Halloysit-7A**

IMA1826, grandfathered --> siehe: / / Halloysit, auch als 10-Å-Halloysit bezeichnet, ist ein hydratisierter Kaolinit, das heisst, zwischen den 1:1-Schichtpaketen befindet sich ein Zwischenschichtpaket aus Wassermolekülen. Diese können die Struktur spontan oder durch vorsichtiges Erwärmen allmählich, bereits bei Raumtemperatur, oder unter Vakuumbedingungen verlassen. Entwässerter 10-Å-Halloysit wird auch als 7-Å-Halloysit bezeichnet.

**Halloysit-7Å**

--> siehe: Halloysit-7A / /

**Hallyt**

--> siehe: / / Definition um 1817: Hallyt, ein Geschlechtsnahmen im Wernerschen Systeme, wo durch diejenigen Fossilien unter den erdigen bezeichnet werden, welche sich am schicklichsten an die Salze anreihen lassen. Die einzige bisher bekannte Gattung macht der Kryolith aus.

**Halochalcit**

--> siehe: Atacamit / / Alte Bezeichnung für Atacamit.

**Halochalzit**

--> siehe: Atacamit / /

**Halogenid**

--> siehe: / / Sammelbezeichnung für Minerale chemischer Verbindungen mit Brom, Chlor, Fluor, Jod. Die Halogenide entsprechen der 4. Klasse der Einteilung der Mineralien (nach STRUNZ).

<b>Halogenpyromorphit</b>	--> siehe: / / Gruppenname.
<b>Haloidgestein</b>	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für Steinsalz, Edelsalze, Gips und Anhydrit.
<b>Haloidsalz</b>	--> siehe: Halogenid / /
<b>Halotrialunogen</b>	--> siehe: / / Gemisch von Halotrichit und Alunogen.
<b>Halotrichit</b>	IMA1839, grandfathered --> siehe: / 1). Lateinisch 'halotrichum' = haariges Salz. 2). Griechisch 'hals' = Salz, 'trix' = Haar. / 1). Bildet sekundäre Ausblühungen uns ist ein sog. Federalaun.  2). Mineral. Nach GLOCKER, 1839, feinfaserige Ausblühungen, oft Verwitterungsmineral von Alaunschiefern. --> siehe: Haarsalz / / (Pickeringit).
<b>Halotrichum</b>	--> siehe: Achat / Name nach dem Vorkommen Halsbach, Freiberg, Erzgebirge, Sachsen in Deutschland. /
<b>Halsbacher Korallenachat</b>	Lokalbezeichnung für einen rot-weiss gebänderten Achat, erinnert an Korallen. Bekannt seit 1698, Vorkommen erschlossen von Ehrenfried Walther von Tschirnhaus. Fand früher Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe. Vorkommen: Halsbach, Freiberg, Erzgebirge, Sachsen in Deutschland.
<b>Halurgit</b>	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Institut zur Untersuchung von Salzmineralien in Halurgi/bei St. Petersburg. /
<b>Hamartit</b>	--> siehe: Bastnäsit / / Alte Bezeichnung für Bastnäsit.
<b>Hamatites ruber</b>	--> siehe: Roter Glaskopf / / (Hämatit).
<b>Hambergit</b>	IMA1890, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem schwedischen Mineralogen Axel Hamberg. / Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein. Hambergit als Schmuckstein: Meist facettiert verschliffen, die starke Doppelbrechung ist bei facettierten Steinen an der Verdopplung der Facettenkanten der Steinunterseite zu erkennen.  Verwechslungen und Imitationen: Bergkristall, Danburit, Euklas, Leucogranat, Zirkon. Charakteristika: vollkommene bis gute pinakoidale Spaltbarkeit.
<b>Hamburger Türkis</b>	--> siehe: Neolith / / Türkisimitation. Härte nach Mohs: 5. Farbe: Hellblau. Auch unter der Bezeichnung des Entwicklers dieser Imitation namens "Reese-Türkis" bekannt. Die heutige Bezeichnung ist "Neolit", dies bedeutet soviel wie der "Neue Stein". Die Hintergründe und Entwicklung des Hamburger Türkises sind sehr abenteuerlich und werden daher auch nicht beschrieben. Der "Neolit oder Neolith" ist ein sehr häufig im Schmuck vorkommendes Imitationsobjekt, das keine Wärme, Salze oder Säuren verträgt. Kann sehr türkisähnlich aussehen. Eine irreführende Handelsbezeichnung.
<b>Hamdenit</b>	--> siehe: Antigorit / /
<b>Hamelit</b>	--> siehe: / / H <sub>2</sub> O-haltiges AlFeMg-Silikat.
<b>Hamlinit</b>	--> siehe: Goyazit / / Hamlinit ist identisch mit dem bereits 1884 publizierten Goyazit aus Brasilien.
<b>Hammarit</b>	IMA1924, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Gladhammer, Provinz of Kalmar, Schweden. / Mineralien der Bismuthinit-Reihe sind meistens nur durch Pulveraufnahmen (Röntgen) voneinander zu unterscheiden. Die chemische Formel beinhaltet immer S18. Betrachtet man die Mineralien der Bismuthinit-Aikinit-Reihe in der Reihenfolge Bismuthinit, Pekoit, Gladit, Krupkait, Hammerit, Friedrichit und Aikinit so verhalten sich die beteiligten Elemente wie folgt: Cu von Cu0 bis Cu6, Pb von Pb0 bis Pb6 und Bi von Bi11 bis Bi6. Interessanterweise ist einzig Hammerit bis jetzt in der Schweiz nicht nachgewiesen.
<b>Hammelfet-Jade</b>	--> siehe: Jade / / Chinesische Bezeichnung für einen gelblich weissen Jade. Vorkommen: China.
<b>Hammonis cornu aureum</b>	--> siehe: Pyritisierter Ammonit / / Lateinisch für Ammonit, bedeutet 'Horn der Ammon'.
<b>Hampdenit</b>	--> siehe: Antigorit / / Alte Bezeichnung für Antigorit.
<b>Hampshirite</b>	--> siehe: Serpentin / / Serpentinpseudomorphosen nach Olivin.
<b>Hanawaltit</b>	IMA1994-036, anerkannt --> siehe: / Für Dr. J. Donald Hanawalt (1903-1987), ein Pionier auf dem Gebiet der X-ray Pulverdiffraktion. / Gitterparameter: a = 11.790, b = 13.881, c = 6.450 Angström, V = 1055.7 Angström <sup>3</sup> , Z = 4. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: im Auflicht leuchtend bläulichweiß bis stumpfer grauweiss, starke Anisotropie, mässige Bireflektnanz, Pleochroismus weiß bis blauweiss. Vorkommen: in einem brekzierten, silifizierten Carbonat-Gestein. Begleitminerale: Calomel, Quecksilber, Cinnabarit, Montroydit, Quarz, Magnesit.
<b>Hancockit</b>	--> siehe: Epidot / Name nach Elwood P. Hancock (1836-1916), von Berlington, New Jersey, USA, Sammler von Mineralien von Franklin. / Epidot mit etwas Pb. Neuer Name Epidot-(Pb). Pb-reicher Klinozoisit. Gehört in der Epidot-Gruppe in die Untergruppe Klinozoisit. Siehe unter Epidot. Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.
<b>Handstück</b>	--> siehe: / / Ein "handliches", formatiertes Gesteinsstück, ca. 8,5 x 11,5 cm.
<b>Handwärmer</b>	--> siehe: Grimmenstein / /
<b>Hanjiangit</b>	IMA2009-082, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf den Fluss Hanjiang, der das Bergbaurevier Shiti durchfließt und in den Yangtze mündet. / Das sehr seltene Barium/Vanadium-Phyllosilikat mit Carbonat-Gruppen ähnelt chemisch und makroskopisch dem Sprödglimmer Chernykhit. Im polarisierten Licht stark pleochroitisch (von blass gelgrün nach tiefsgrün). Keine Fluoreszenz.
<b>Hanksit</b>	IMA1885, grandfathered --> siehe: / Hanksit wurde 1885 vom amerikanischen Mineralogen William Earl Hidden (Hiddenit?) erstmals beschrieben und nach dem kalifornischen Staatsmineralogen Henry Garber HANKS (1826-1907) benannt. / Luminisiert im kurzwelligen Licht grünlichgelb und zeigt grünes Nachleuchten (Phosphoreszenz). Im Wasser leicht löslich. Sollte nur in seiner Mutterlauge oder mit Alkohol gereinigt werden. Zur Aufbewahrung einlegen in Parafinöl (Immersion), lackieren, einölen, Umwickeln mit Plastikfolie (Haushaltfolie) oder durch das Lagern in verschlossenem Glasgefäß (Exsiccator) über einem Trocknungsmittel wie Blaugel oder Calciumchlorid.
<b>Hanleit</b>	--> siehe: Uwarowit / / 1). Uwarowit.  2). Knorringit, eine Varietät von Granat. diskreditiert --> siehe: Uwarowit / /
<b>Hanléit</b>	IMA1879, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: (im Fledermausguano der Sköptanhöhle, allarat in Australien.
<b>Hannayit</b>	--> siehe: Diamant / / Synthetische Diamanten, mikroskopisch klein, angeblich 1880 von J.B. Hannay in London hergestellt. Eine Wiederholung des Versuches 1919 blieb ohne Erfolg. Heute im British Museum in London.
<b>Hannays Künstliche Diamanten</b>	

<b>Hannebachit</b>	IMA1983-056, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hans in allen Gassen</b>	--> siehe: Pyrit / Wegen seiner weiten Verbreitung ca. 1725 so genannt. /
<b>Hansblockit</b>	IMA2015-103, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hansesmarkit</b>	IMA2015-067, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hanskit</b>	--> siehe: Hanksit / / Falsche Schreibweise für Hanksit.
<b>Hanusit</b>	--> siehe: Stevensit / /
<b>Hapkeit</b>	IMA2003-014, anerkannt --> siehe: / Benannt ist Hapkeit nach dem Professor Bruce Hapke, der bereits vor 30 Jahren eine Vorhersage über das Mineral gemacht hat. / Hapkeit ist der Name eines Minerals. Es handelt sich dabei um eine Verbindung aus Eisen und Silizium, die aufgrund eines Meteoriteneinschlages auf dem Erdmond entstanden ist. Die hohen Temperaturen und der hohe Druck während des Aufpralls eines Meteoriten sind notwendig für die Entstehung des Minerals. Entdeckt wurde Hapkeit im April 2004 in einem Mondmeteoriten aus der Region Dhofar im Oman.  Im Mondmeteoriten Dhofar 280, der im Jahr 2001 im Oman gefunden wurde, wurden neue Eisen-Silizium-Mineralphasen identifiziert. Eine dieser Mineralphasen (Fe <sub>2</sub> Si), die damit erstmals in der Natur eindeutig nachgewiesen wurde, ist nach dem Forscher Bruce Hapke als Hapkeit benannt worden. Bruce Hapke hatte in den 1970ern die Entstehung derartiger Eisenverbindungen durch Weltraum-Erosion (engl. Space Weathering) vorhergesagt. Weltraum-Erosion verändert auch die Reflexionseigenschaften des Materials und beeinflusst so die Albedo der Mondoberfläche.
<b>Haplom</b>	--> siehe: Allochroit / Griechisch 'haplos' = einfach. /
<b>Haplotypit</b>	--> siehe: Ilmenit / Griechisch 'haplos' = einfach. / Alte Bezeichnung für Ilmenit.
<b>Haradait</b>	IMA1963-011, anerkannt --> siehe: / Name nach Zyunpei Harada (1898{1992), Emeritus Professor, Hokkaido Universität, Sapporo, Japan. / Vorkommen: Node-Tamagawa Mine und Yamaro Mine in Japan.
<b>Harbolit</b>	--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Harbol in der Türkei. / 1). Gemenge hochmolekularer Kohlenwasserstoffe ('Asphalt').  2). Lokalbezeichnung für einen harten, glänzenden Asphalt. Vorkommen: Harbol in der Türkei.
<b>Harbortit</b>	--> siehe: / / Gemenge von Crandallit und Millisit.
<b>Hardystonit</b>	IMA1899, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.
<b>Haringtonit</b>	--> siehe: / / Ein Quecksilber-Sulfid.
<b>Harkerit</b>	IMA1951, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: in Dolomiten von Skye, Hebriden in Schottland.
<b>Harlekin</b>	--> siehe: / / 1). Berühmter geschliffener Schwarzer Opal (Harlekin-Opal). Vorkommen: Lightning Ridge in Australien.
<b>Harlekin-Opal</b>	2). Schliffform für Schmucksteine, entwickelt von W. Constantin Wild. --> siehe: Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen durchsichtigen bis durchscheinenden Edelopal mit quadratischen oder rautenförmigen, scharf abgegrenzten Farbmustern und mit wirkungsvollem Farbenspiel. Name vom karierten Gewand des Harlekin der Commedia dell'arte. Findet Verwendung als Schmuckstein. Zählt zu den begehrtesten Opalen.
<b>Harlekinopal</b>	--> siehe: Opal / / Varietät von Opal. Durchsichtiger bis durchscheinender Edelopal mit wirkungsvollem Farbenspiel. Zählt zu den begehrtesten Opalen.
<b>Harmartit</b>	--> siehe: Bastnäsit / /
<b>Harmoniekristall</b>	--> siehe: Quarz / / 1). Zerbrochener und wiederverheilte Bergkristall.  2). New-Age-Bez. für zerbrochene und natürlich weitergewachsene Bergkristalle. Findet Verwendung als Heilstein.
<b>Harmonikaspat</b>	--> siehe: Calcit / /
<b>Harmophan</b>	--> siehe: Korund / / Synonym von Saphir (oder Rubin). Alte Bezeichnung für Korund.
<b>Harmophaner</b>	--> siehe: Skolezit / /
<b>Kuphonspat</b>	
<b>Harmotom</b>	IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / 1). Aus dem Griechischen harmos - "ich verknüpfe" und temseis - "ich schneide" anspielend zur Tatsache, dass die Pyramide parallel zur Ebene die Endkanten schneidet. 2). Der Name kommt von griechisch 'harmotein' = zusammenfügen, wegen der Zwillingbildung. / Mineral. Nach HAUY, 1801 oder 1810. Ein Würfelzeolith (Phillipsit-Gruppe), welcher häufig Durchkreuzungszwillinge bildet.  Findet selten Verwendung als Schmuckstein.  Harmotom war im 19. Jahrhundert teilweise ein Synonym für Phillipsit infolge Fehlbestimmung.
<b>Harmotome cruciforme</b>	--> siehe: Kreuzstein / /
<b>Harmotome dodecaedre</b>	--> siehe: Kreuzstein / /
<b>Harmotome partiel</b>	--> siehe: Kreuzstein / /
<b>Harmotomit</b>	diskreditiert --> siehe: Harmotom / / Ungültige Schreibweise für Harmotom.
<b>Harmunit</b>	IMA2012-045, anerkannt --> siehe: / /
<b>Harn der Götter</b>	--> siehe: Bernstein / / In der Eisenzeit gewann Bernstein durch die Wertschätzung der Phönizier, Mykenier, Skythen, Ägypter, Balten und Slawen als 'Tränen der Sonne' beziehungsweise 'Tränen oder Harn der Götter' wieder an Bedeutung. Später hielt man ihn für das 'Harn des Luchses', 'versteinerten Honig' oder 'erstarrtes Erdöl'.
<b>Harn des Luchses</b>	--> siehe: Bernstein / / In der Eisenzeit gewann Bernstein durch die Wertschätzung der Phönizier, Mykenier, Skythen, Ägypter, Balten und Slawen als 'Tränen der Sonne' beziehungsweise 'Tränen oder Harn der Götter' wieder an Bedeutung. Später hielt man ihn für das 'Harn des Luchses', 'versteinerten Honig' oder 'erstarrtes Erdöl'.
<b>Harnisch</b>	--> siehe: Galenit / 2). So benannt, weil die Oberfläche (besonders die pyritisierte), glänzt, wie eine gut polierte Rüstung (Harnisch). / 1). Glatt polierter Galenit auf Bewegungsflächen.  2). Mineralisierte Fläche, auf der Gesteine gegeneinander verschoben wurden. Oft bedeckt mit Calcit oder Pyrit.



<b>Harnsäure</b>	--> siehe: Uricit / /
<b>Harpolith</b>	--> siehe: / / Mineral.
<b>Harringtonit</b>	diskreditiert --> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für Thomsonit.
	2). Thomsonit ('Faröolith'), Mischung aus Mesolith, Natrolith und Thomsonit.
	3). (THOMSON 1834, 1836) ist eine weitere Bezeichnung für Mesolith aus Antrim in Nordirland, ausgebildet der, scheinbar amorph erdig, kreideweiss undurchsichtig. Nach TSCHERNICH (1992) wird heute ein Gemenge aus Mesolith, Natrolith und Thomsonit darunter verstanden.
<b>Harrisit</b>	--> siehe: Chalkosin / 3). Name nach dem Vorkommen Harris, Rum in Schottland. / 1). Bezeichnung für Plagioklas-Gesteine mit über 50% Mafit.
	2). Chalkosin pseudomorphosen nach Galenit.
	3). Gestein. Ein Tilait mit über 60% Olivin, etwas Amphibol, Rest Plagioklas. Vorkommen: Harris, Rum in Schottland.
<b>Harrisonit</b>	IMA1991-010, anerkannt --> siehe: / Name nach James Merritt Harrison (1915-1990), früherer Direktor des kanadisch Geological Service. /
<b>Harstigit</b>	IMA1886, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Harstig Mine, Pajsberg, nahe Persber, Vermland, Schweden. / Vorkommen: Harstig Mine, Persberg, Värmlands Län in Schweden.
<b>Hart-Manganoxid</b>	--> siehe: Psilomelan / /
<b>Hartbraunstein</b>	--> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für Braunit.
	2). Alte Bezeichnung für Psilomelan.
<b>Harter Achat</b>	--> siehe: Achat / / Lokalbezeichnung aus Idar-Oberstein, für spezielle Achate, welche wegen mangelnder Porosität keine Farbe annehmen, also nicht gefärbt werden können.
<b>Harter Fahlunit</b>	--> siehe: Harter Falunit / /
<b>Harter Falunit</b>	--> siehe: Falunit / Name nach dem Vorkommen, Falun in Schweden. /
<b>Harter Feldspat</b>	--> siehe: Andalusit / /
<b>Harter Feldspath</b>	--> siehe: Harter Feldspat / / (Andalusit).
<b>Harter Giftkies</b>	--> siehe: Arsenopyrit / / Alte Bezeichnung für Arsenopyrit.
<b>Harter Magnesit</b>	--> siehe: Magnesit / / Varietät des Magnesits.
<b>Harter Zeolith</b>	--> siehe: Blättriger Analcim / / (Analcim). Nach Dolomieu.
<b>Harterz</b>	--> siehe: / / 1). Alte Sammelbezeichnung für kieselige Brauneisenerze.
	2). Alte Bezeichnung für kompakte, harte Massen von Hämatit oder Magnetit.
<b>Hartgefrorenes Eis</b>	--> siehe: Quarz / / Früher wurde angenommen, dass Bergkristall aus hartgefrorenem Eis bestehen würde. So schreibt zum Beispiel Sebastian Müller, Lehrer der alten Baseler Hochschule im 16. Jh: "An der Quelle der Rhone werdewn viele Krystalle gegraben, denn die Krystalle entstehen durch starken Frost und werden nur da gefunden, wo Alles in winterlicher Kälte erstarrt ist. Es gibt zwei Arten dieser Krystalle. Die einen sind wasserhell, bis 30 Pfund schwer; sie werden gepulvert im Wein als Mittel gegen Dysenterie getrunken. Die anderen sind zwar auch durchscheinend, aber dunkelbraun; die Händler, besonders jüdische, verkaufen sie als Amethyst".
<b>Hartin</b>	--> siehe: Xyloretinit / / Xyloretinit (succinitähnliches Harz).
<b>Hartit</b>	IMA1841, grandfathered --> siehe: / Hartit wurde zum ersten Mal im Jahre 1841 in Oberhart, bei Gloggnitz, in Österreich gefunden und auch nach Oberhart benannt. / Hartit (auch Josen) ist ein farbloses, gelbes oder weisses Mineral, mit der chemischen Summenformel C <sub>20</sub> H <sub>34</sub> (Molmasse: 274,49 g/mol) gehört es zu den Kohlenwasserstoffen. Das Kristallsystem des Minerals ist triklin. Hartit kommt in Braunkohle vor. Hartit ist durchsichtig, die Strichfarbe weiss, die Mohssche Härte ist, wie beim Talk, 1. Hartit ist gut spaltbar, die Dichte liegt um die 1,4 g/cm <sup>3</sup> . Der Glanz des Hartits ist wächsern. Vorkommen: im Lignit von Braunkohlelagerstätten in Oesterreich.
<b>Hartkobaltery</b>	--> siehe: Skutterudit / / Alte Bezeichnung für Skutterudit.
<b>Hartkobaltkies</b>	--> siehe: Skutterudit / / Alte Bezeichnung für Skutterudit.
<b>Hartleyit</b>	--> siehe: Wollongonit / /
<b>Hartmangan</b>	--> siehe: Psilomelan / /
<b>Hartmanganerz</b>	--> siehe: Psilomelan / / 1). Wird auch "schwarzer Glaskopf" genannt und auf Grund seines Aussehens im geschliffenen Zustand dem Hämatit unterschoben. Zum Teil Manganomelan, zum Teil Braunit, zum Teil Psilomelan.
	2). Braunit.
	3). Alte Bezeichnung für traubige, stalagtitische Gemenge von Manganoxiden mit Baryt (und evtl. Kaliumhydroxid) wie Braunit und Psilomelan.
<b>Hartmanganoxid</b>	--> siehe: Psilomelan / /
<b>Hartmannit</b>	--> siehe: Breithauptit / Name evtl. nach Carl Friedrich Alexander Hartmann (siehe dort), ein deutscher Mineraloge, Hütteningenieur und Schriftsteller. / Alte Bezeichnung für Breithauptit.
<b>Hartsalz</b>	--> siehe: / / 1). Gestein. Ein Gemenge von Sylvin mit Halit und/oder Kieserit und/oder Polyhalit, alte Bergmannsbez, da dieses Gestein besonders hart erschien.
	2). Gemenge von Sylvin mit Steinsalz.
<b>Hartsilber</b>	--> siehe: Moschellandsbergit / / Nach der Suche nach Silber wurde nicht gediegenes Silber, sondern Moschellandsbergit gefunden. Dieser ist im Gegensatz zu gediegenem Silber spröde und zäh. Erst nach dem Austreiben des Quecksilbers erhielt man gediegenes Silber.
<b>Hartspat</b>	--> siehe: Korund / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rubin oder Saphir.
	2). Alte Bezeichnung für Andalusit und Korund.
<b>Hartspath</b>	--> siehe: Hartspat / /
<b>Hartstein</b>	--> siehe: Limonit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Limonit.
	2). Siehe auch unter Hartgestein.

3). Definition um 1817: Hartstein, nennet Mohs ein Fossil, welches man dem Corund unterordnet, oder als eine eigene Gattung gleich ihm aufführet. Es ist in Gestalt stumpfeckiger Stücke und abgerundeter Geschiebe von röthlichgrauer ins Carmoisinroth sich verlaufender Farbe, grobsplittrigem Bruche im Grossen, und unebenem klein- und feinkörnigem im Kleinen; an Kanten durchscheinend, in hohem Grade hart und äusserst schwer zersprengbar. Nach Lenz ist Hartstein synonym mit Andalusit, und Werner stellt ihn neben den Feldspath. Hausmann führet Hartstein als eine besondere Substanz auf, welche Thonerde zu ihrem wesentlichen Bestandtheile hat.

#### Harttantalierz

--> siehe: Tantalit / / 1). Tantalit.

2). Alte Bezeichnung für Ferrotantalit.

#### Harttit

--> siehe: Svanbergit / / Eine calciumhaltige Svanbergit-Varietät.

Vorkommen: auf Diamantfeldern von Paraguassu in Brasilien.

#### Harvey Young

--> siehe: Diamant / / Berühmter Rohdiamant von 269,5 ct.

Vorkommen: Republik Südafrika.

#### Harz

--> siehe: Bernstein / / Organisches Produkt, fossil oder rezent, zähflüssig oder fest, Exkret von Pflanzen, bekannt seit dem Karbon.

Das bekannteste fossile Harz ist der Bernstein.

#### Harzburgit

--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Bad Harzburg, Marienhaus, Harz in Deutschland / 1). Gestein. Ein Hypersthenfels, Klinopyroxen/Orthopyroxen-Verhältnis weniger als 5 : 95.

2). Bestehend aus Olivin und Bronzit (letzteres vielfach zu Bastit pseudomorphosiert).

Vorkommen: Bad Harzburg, Marienhaus, Harz in Deutschland und Varallo, Lago d'Orta/Piemonte in Italien.

3). Harzburgit ist die Bezeichnung eines ultramafischen Peridotit-Gesteins, das infolge der Bildung tholeiitischer Basaltschmelzen an ozeanischen Riftsystemen entsteht. Es ist im Wesentlichen aus den Mineralien Olivin und Orthopyroxen zusammengesetzt und weist eine tiefdunkelgrüne bis schwarzgrüne Farbe auf.

Das Ausgangsmaterial ist hierfür Lherzolith-Gestein aus dem Erdmantel, das beim Aufstieg an den Spreizungs- oder Riftzonen einer starken Druckminderung unterworfen ist. Diese führt zu einer partiellen Ausschmelzung von bis zu 20 % des ursprünglichen Lherzolith, wobei vorrangig bestimmte Mineralanteile (z. B. Klinopyroxen, Plagioklas) aus dem Ausgangsmaterial in die tholeiitische Schmelze gehen. Während die Schmelze weiter aufsteigt und schließlich zu neuer ozeanischer Kruste erstarrt, bleiben die restlichen Gemengteile als Rest- bzw. Residualschicht oberhalb des Lherzolith zurück.

Das Harzburgit genannte Restmaterial wird als stark abgereichertes Gestein bezeichnet, da es an bestimmten chemischen Elementen verarmt ist. Diese Elemente passen auf Grund ihres Ionenradius oder ihrer elektrischen Ladungszahl nicht in das Kristallgitter des Mantelgesteins und gehen ebenfalls bevorzugt in die Schmelze.

aus Wikipedia - der freien Enzyklopädie

#### Harzcialit

--> siehe: / / 1). Teils Thomsonit, teils Mordenit.

2). Alte Bezeichnung für Faserzeolith, Mordenit und Thomsonit.

#### Harzer Blutstein

--> siehe: / Name von der dunkelroten Farbe des Eisenkiesels. / Lokalbezeichnung für ein Erz aus Pyrit und Eisenkiesel (Jaspis).

Findet Verwendung als Eisenerz, gelegentlich als Schmuckstein.

Vorkommen: 13. Sohle der Grube "Drei Kronen & Ehr", Elbingerode, Herzberg, Harz, Niedersachsen in Deutschland.

#### Harzer Katzenauge

--> siehe: Harzer Quarzkatzenauge / / Irreführende Bezeichnung für Harzer Quarzkatzenauge.

#### Harzer

#### Quarzkatzenauge

--> siehe: Quarz-Katzenauge / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein Quarz-Katzenauge aus dem Harz, nach alten Quellen "die besten Katzenaugen Europas".

Fand Verwendung von ca. 1880 bis 1930 als Schmuckstein, heute Sammler-Rarität.

Das Harzer Quarzkatzenauge wurde hauptsächlich lokal an Touristen verkauft.

Der Katzenaugen-Effekt kommt nur im Cabochon-Schliff zur Geltung.

Vorkommen: Treseburg, Harz, Sachsen-Anhalt in Deutschland.

#### Harzkohle

--> siehe: Pechkohle / /

#### Harzopal

--> siehe: Opal / / (Honigopal).

#### Harzstein

--> siehe: Pechstein / / (Obsidian).

#### Hashemit

IMA1978-006, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Jordanien.

#### Hastingsit

IMA2012 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Lokalität: Dungannon, Hastings Co., Ontario, Kanada. / Gehört zur artenreichen Gruppe der Amphibole (Kalk-Amphibole). Es handelt sich um ein gesteinsbildendes Mineral von Magmatiten. Uebersteigt der Gehalt von Mg/(Mg+Fe2+) den Wert von 0.7 spricht man vom Magneshastingsit.

diskreditiert --> siehe: / /

#### Hastingsitische

#### Hornblende

#### Hastit

diskreditiert --> siehe: Ferroselit / Für Dr. P.F. Hast, Bergbauingenieur. / Vorkommen: Lautenthal, Harz in Deutschland.

Nicht nur das ypmaterial des 'Kobalt-Selenides' Hastit aus dem Trogtal-Steinbruch im Harz erwies sich als das Eisen-Selenid Ferroselit, sondern auch die bisher für Hastit gehaltenen Erzproben vom La Sal Creek im Montroso Co./Colorado, USA und San Francisco in der Provinz La Rioja, Argentinien.

#### Hatchettin

--> siehe: / Benannt nach dem englischen Chemiker C. Hatchett. / 1). Kohlenwasserstoff, beziehungsweise Gemenge, Ozokerit.

2). Ein Kohlenwasserstoff oder ein Gemenge von Kohlenwasserstoffen.

Vorkommen: Mähren, ehemalige CSSR.

#### Hatchettolith

diskreditiert --> siehe: Uranpyrochlor / / Alte Bezeichnung für Uranpyrochlor.

#### Hatchit

IMA1912, grandfathered --> siehe: / Für Dr. Frederick Henry Hatch (1864-1932), amerikanischer Geologe und Bergbauingenieur. / Gitterparameter: a = 8.038, b = 9.167, c = 7.807 Angström,  $\alpha = 105.23^\circ$ ,  $\beta = 113.62^\circ$ ,  $\gamma = 64.82^\circ$ , V = 460.23 Angström<sup>3</sup>, Z = 2.

Vorkommen: hydrothermal in Dolomit. Selten.

Begleitminerale: Rathit, Hutchinsonit, Sicherit, Dolomit.

#### Hatertit

IMA2012-048, anerkannt --> siehe: / /

<b>Hatruvit</b>	IMA1977, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: in Sedimenten der Hatruvit-Formation in Israel.
<b>Hattbraunstein</b>	--> siehe: Psilomelan / /
<b>Hattchetit</b>	--> siehe: / / Kohlenwasserstoff, beziehungsweise Gemenge, Ozokerit.
<b>Haubenquarz</b>	--> siehe: Kapfenquarz / / Die jüngere Quarzgeneration, die wie eine Kappe oder eine Haube über der älteren Generation gewachsen ist, lässt sich mit einem Schlag ablösen.
<b>Hauchecornit</b>	IMA1975-006a, renamed --> siehe: / Name nach William Hauchecorn (1828-1900), Direktor des Geological Survey und Bergakademie, Berlin, Deutschland. / Vorkommen: Grube Friedrich, Grube Grüne Aue, Wiesen, Siegerland in Deutschland.
<b>Hauckit</b>	IMA1979-012, anerkannt --> siehe: / Name 1980 für Richard Hauck, (1935-), New Jersey Mineraliensammler. / Vorkommen: Sterling Hill in New Jersey.
<b>Hauerit</b>	IMA1846, grandfathered --> siehe: / Name nach dem österreichischen Geologen, J. R. Hauer (1778-1863) und F. R. Hauer (1822-1899). / Mineral. Nach HAIDINGER, 1846.
<b>Haughtonit</b>	diskreditiert --> siehe: Lepidomelan / / 1). Lepidomelan (Fe-reicher Biotit).  2). Alte Bezeichnung für Ferri-Annit. --> siehe: Hornstein / / --> siehe: / / Gemenge von Carnallit, Halit und Kieserit. --> siehe: Bernstein / / Fachbezeichnung für besonders grosse Bernsteine bester Qualität. Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe.
<b>Haunstädter-Kugeln</b>	
<b>Hauptsalz</b>	
<b>Hauptstein</b>	
<b>Hausmannit</b>	IMA1828, grandfathered --> siehe: / Name nach dem deutschen Mineralogen, Johann Friedrich Hausmann (1782-1859). / Mineral. Nach HAIDINGER, 1827. Findet Verwendung als Manganerz.  4.BB.10 (8. Aufl.: IV/B.05-10) (nach Strunz) 07.02.07.01 (nach Dana) Dunkelrote bis rötlichbraune interne Reflexionen. Zwillingsbildung häufig nach (112) Erstmals gefunden und beschrieben wurde es 1813 von Abraham Gottlob Werner (1749-1817) bei Oehrenstock (Thüringer Wald). Er benannte das Mineral nach Friedrich Hausmann (1782-1859), der wie er Mineraloge war.  Der bis November 2006 noch als eigenständiges Mineral behandelte Arseniodialyt wurde als Varietät von Hausmannit erkannt.
<b>Hautefeuillit</b>	--> siehe: Bobierit / / 1). Ein Ca-haltiger Bobierit. 2). Eine bariumhaltige Bobierit-Varietät.
<b>Hauyn</b>	--> siehe: Häuyn / Name nach dem französischen Kristallographen, Rene Just Hauy (1743-1822). / Mineral. Nach BRUNN und NEERGARD, 1807. Gehört zu den Foiden (Sodalithgruppe). Der Hauyn bildet manchmal eine der Komponenten des Lapislazuli, ist oft akzessorisches Gemengteil in Magmatiten und Einsprengling in Basalten. Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein.
<b>Hauyne</b>	--> siehe: Häuyn / /
<b>Hauynit</b>	--> siehe: Häuyn / / 1). Ein Vulkanit mit Übergemengteil Hauyn.  2). Alte Bezeichnung für Hauyn.
<b>Hauyt</b>	--> siehe: Aragonit / Name zu Ehren des berühmten französischen Mineralogen Hauy. / Definition um 1817: Hauyt, nannte Haberle den Arragon, dem berühmten französischen Mineralogen Hauy zu Ehren. Man fährt aber fort den Namen Arragon und Arragonit zu brauchen.
<b>Hawaiiit</b>	--> siehe: Peridot / Benannt nach dem Fundort Hawaii. / 1). Alte Bezeichnung für Olivin, bzw. Peridot.  2). Gestein. Ein Basalt mit viel Olivin und Titanaugit.  3). Hawaiiit ist ein basaltartiges Vulkangestein. Er ist die natriumführende Varietät des Trachybasalts und enthält Olivin. Sein normativer Plagioklas ist entweder Oligoklas oder Andesin. Hawaiiische Magmen sind schwach alkalisch, Nephelin-normativ und an SiO <sub>2</sub> untersättigt.  Etymologie und Geschichte Der Name Hawaiiit leitet sich von den Hawaii-Inseln ab. Das Gestein wurde erstmals 1913 von Joseph Paxson Iddings beschrieben und benannt. Seine Typlokalität sind die Hawaii-Inseln.  Klassifikation Hawaiiit wird chemisch im TAS-Feld S1 definiert. Als natriumreicher Trachybasalt erfüllt er dabei die Bedingung Na <sub>2</sub> O - 2 ? K <sub>2</sub> O. Sein Gewichtsanteil an SiO <sub>2</sub> liegt zwischen 45 und 52 %, der Gewichtsanteil der Summe aus Na <sub>2</sub> O und K <sub>2</sub> O zwischen 5 und 7,3 %. Zur weiteren Abgrenzung von anderen Vulkaniten kann der MgO-Gehalt herangezogen werden, der bei Hawaiiit zwischen 4 und 8 Gewichtsprozent liegt.  Zusammensetzung Hawaiiite führen 40 - 70 Volumenprozent mafische Minerale, in der Regel Augit (Klinopyroxen) und Olivin. Als weiterer Hauptgemengteil tritt Plagioklas hinzu, meist Andesin oder Labradorit. Foide können ebenfalls vorhanden sein.  Mineralbestand Phänokristalle in Hawaiiiten sind gewöhnlich: - Plagioklas (Andesin/Labradorit) - Augit (meist reich an Titan) - Olivin - Magnetit

Die Mesostasis enthält:

- Augit
- Plagioklas (Anorthit-reich)
- Magnetit
- Ilmenit
- Titanomagnetit
- Apatit
- Alkalifeldspat
- Amphibol
- Olivin (Magnesium-reich)

Die Grundmasse kann teils glasig ausgebildet sein.

Äussere Erscheinung

Hawaiite sind feinkörnige Vulkangesteine, deren Korngrößen durchschnittlich unter 0,25 mm liegen. Sie sind meist von hellgrauer bis dunkelgrauer Farbe. Ihre Farbzahl schwankt zwischen 40 und 70.

Entstehung und Assoziation

Hawaiitische Magmen entstehen durch fraktionierte Kristallisation von Olivin und Klinopyroxen aus Alkalibasalten. Sie treten mit Temperaturen zwischen 1080° C (am Ätna) und 1250°C (Auvergne) als relativ dünnflüssige und manchmal auch blasenreiche Laven an der Erdoberfläche aus. Bisher wurden als Entstehungsort von Hawaiiten relativ seichte Magmenkammern angenommen, d.h. niedrige Druckbedingungen. Dem widerspricht ein Vorkommen in New South Wales, das Einschlüsse von Lherzolith und Pyroxenfremdkristallen aufweist und somit ähnlich wie bei Basalten auf den Oberen Erdmantel als Entstehungsort schließen lässt.

Hawaiite gehören zu folgenden Natrium-betonten Magmenassoziationen:

- Ankaramit-Alkalibasalt-Hawaiit-Differentiationsserie
- Alkalibasalt-Hawaiit-Mugearit-Benmoreit-Trachyt(-Rhyolit)-Differentiationsserie

Vorkommen und Fundorte

Als Mitglied der Basaltgruppe sind Hawaiite sehr häufig und in den meisten tektonischen Zusammenhängen anzutreffen:

- Im ozeanischen Bereich:
  - Innerhalb ozeanischer Inseln zusammen mit OIB's. Beispiele hierfür sind die Azoren, die Kanarischen Inseln, die Komoren, Kerguelen und die Marquesas-Inseln
  - In ozeanischen Hotspots wie Galapagos, Hawaii (Typlokalität), Island und Réunion
  - In Seamounts und Guyots, als Beispiel die Hawaii-Emperor-Inselkette
  - In Untermeeresrücken, als Beispiel der Keli-Rücken (Line Islands) im Pazifik
  - In Konvergenzzonen - südwestlicher Honshu-Bogen und die Northland Volcanic Zone in Neuseeland
- Im kontinentalen Bereich:
  - In kontinentalen Hotspots - Eifel, französisches Zentralmassiv, Kamerunlinie
  - Innerhalb vulkanischer Serien von Grabenbrüchen - Großer Afrikanischer Grabenbruch in Äthiopien
  - In kontinentalen Flutbasalten (CFB's), als Beispiel die Ferrar Supergroup in der Antarktis
  - Im Intraplattenvulkanismus (Plateaulaven Patagoniens) und
  - In komplexen vulkanischen Zusammenhängen - Ätna und Hyleisches Plateau.

Fundorte von Hawaiiit in Europa sind Deutschland (Hoheifel und Vogelsberg), Frankreich (Morvan und Chaîne des Puys), Island (Heimaey), Italien (Ätna, Pantelleria und Vulcano) und Schottland (Skye und Mull). Im Atlantikraum findet er sich außerdem auf Ascension, Madeira, der Gough-Insel und Tristan da Cunha. Die Hawaiiinseln als Typlokalität führen Hawaiite auf Hawaii am Mauna Kea, am Hualalai und am Kohala sowie auf Moloka'i. Hawaiitische Laven wurden ferner in Amerika im südwestlichen Basin and Range Province (Nevada) und mit den Basalten des östlichen Snake River zu Tage gefördert. Weiterhin anzuführen sind Mexiko, sowie im Pazifikraum die Austral-Inseln (Tubuai).

aus Wikipedia - der freien Enzyklopädie

**Hawleyit** IMA1955, grandfathered --> siehe: / Für Professor James Edwin Hawley (1897-1965), kanadischer Mineraloge, Queen's Universität, Kingston, Ontario, Kanada. /

**Hawthorneit** IMA1988-019, anerkannt --> siehe: / Name nach John Barry Hawthorne, früher Chefgeologe (Diamanten), DeBeers Consolidated Mines, Südafrika. /

**Haycockit** IMA1971-028, anerkannt --> siehe: / Name nach Maurice H. Haycock (1900-), kanadischer Mineraloge. /

**Haydeeit** IMA2006-046, anerkannt --> siehe: / /

**Haydenit** diskreditiert --> siehe: Chabasit / Zu Ehren seines Entdeckers. / 1). Eine bariumhaltige Chabasit-Varietät.

2). (CLEAVELAND 1822) bezeichnet einen Chabasit von Jones's Falls, Maryland, USA, der zu Ehren seines Entdeckers benannt wurde.

**Hayesin** --> siehe: / / 1). Teils Ulexit, teils Bechilith.

2). Alte Bezeichnung für Ulexit.

**Hayn** --> siehe: / / Komplizierter Mischkristall. Härte nach Mohs: 6. Farbe: Blau. Stein ist gegen alles empfindlich und muss besonders geschützt werden.

**Haynesit** IMA1990-023, anerkannt --> siehe: / Name nach Patrick Haynes, U.S. Geologen, er sammelte erstmal das Mineral. / Gitterparameter: a = 8.025, b = 17.43, c = 6.935 Angström, V = 970 Angström<sup>3</sup>, Z = 2.

Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.618, b = 1.738, g = 1.765, 2V = 45°.

Vorkommen: auf Sandstein, als Sekundärmineral in einer Uranlagerstätte.

Begleitminerale: Andersonit, Boltwoodit, Gips, Calcit.

**Haytorit** --> siehe: Chalcedon / / Chalcedonpseudomorphosen nach Datolith.

**Hazenit** IMA2007-061, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Prof. Robert M. Hazen von der Carnegie Institution in Washington, Geologe, professioneller Orchestermusiker und Autor von mehr als 350 Artikeln und populären Büchern über Naturwissenschaften, der sich schon seit längerem mit der Rolle von Mineralien in biochemischen Prozessen beschäftigt. / Das wasserreiche Alkali/Magnesium-Phosphat ist kristallchemisch mit Struvit verwandt.

Keine Fluoreszenz im UV-Licht.  
In 10% Salzsäure leicht löslich.

**Haüyn** IMA1807, grandfathered --> siehe: René-Just Haüy / Name zu Ehren des französischen Mineralogen René-Just Haüy. / 1). Haüy gibt es in der Schweiz nicht. Allerdings wurden lose Gesteinsblöcke mit Haüy im eiszeitlichen Geschiebe in einer Kiesgrube südöstlich Beringen gefunden.

2). Definition um 1817: Haüy (Hauyne) die Benennung, welche Brunn - Neergard einem neu entdeckten Fossile dem berühmten französischen Krystallographen Hauy zu Ehren gegeben hat. Gismondi nannte es von den Gebirgen Latiens, wo es war entdeckt worden, Latialit, und Nose das diesem ähnliche bey Andernach im Trass vorgefundene: Saphirin. Es findet sich von Gestalt derb und in grössern und kleinern eckigen Körnern und undeutlichen Krystallen, welche Granatdodecaeder zu seyn scheinen; von Farbe lasurblau, das sich ins Himmelblaue und dann unmerklich bis ins Grünliche des edlen Berylls (Aqquamarins) zieht. Der Haüy hat sehr viel Ähnlichkeit mit dem Gadolinit und Lasurstein, ist aber von beyden unterschieden; vom ersten zwar durch die Farbe, da schwarz und zuweilen röthlich ist, eine Eigenschwere von 4,000 hat, die Magnetnadel bewegt und Yttererde unter den Bestandtheilen hat; aber, dass dieser Natron im Gemische hat, und in keiner vulkanischen Gegend vorkommt.

**Haüyne** --> siehe: Haüy / / Haüyne. Gefunden von Prof. GSMONDI und beschrieben von T.C.BRUUN-NEERGAARD im Journal des Mines, 1807 und früher benannt als Latiulit.

**Headdenit** --> siehe: Arrojadit / / Alte Bezeichnung für Arrojadit.

**Heazlewoodit** IMA1910, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität Heazlewood, Trial Harbour, Tasmanien in Australien. /

**Hebammenstein** --> siehe: Malachit / / Basisches Kupfercarbonat.

**Hebetin** --> siehe: Willemmit / / Alte Bezeichnung für Willemmit.

**Hebetit** --> siehe: Willemmit / / Alte Bezeichnung für Willemmit.

**Hecatolith** --> siehe: Mondstein / / Alte Bezeichnung für Mondstein.

**Hechtsbergit** IMA1995-050, anerkannt --> siehe: / Name nach der Typ-Lokalität: Hechtsberg Steinbruch bei Hausach, Schwarzwald, Deutschland. / Gitterparameter: a = 6.791, b = 7.535, c = 10.881 Angström, b = 107.00°, V = 546.6 Angström<sup>3</sup>, Z = 4. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. In verdünnter HCl gut löslich.

Optische Eigenschaften: 2(+), a = 2.26, b = 2.27 (ber.), g = 2.30, kein Pleochroismus.

Vorkommen: Sekundärmineral in kleinen Hohlräumen im Gneis.

Begleitminerale: Eulytin, Namibit, Chrysokoll, Bismutit, Beyerit, Mixit.

**Hectorfloresit** IMA1987-050a, anerkannt --> siehe: / Name nach Hector Flores W. (1906-1984), chilenischer Geologe, Universität von Chile. / Gitterparameter: a = 18.775, b = 6.9356, c = 14.239 Angström, b = 108.91°, V = 1754.1 Angström<sup>3</sup>, Z = 4. Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.493, b = 1.521, g = 1.523, 2Vx = 26°, farblos, zahlreiche Hohlräume mit Flüssigkeitseinschlüssen.

Vorkommen: in Nitraterz.

Begleitminerale: Halit, Nitratin, Daraposkit, Blödit.

**Hectorit** IMA1941, fraglich --> siehe: / Name nach der Lokalität. Typlokalität: Company No. 1 Mine, 3 Meilen südlich von Hector, San Bernardino Co., Kalifornien. / Vorkommen: in lithiumhaltigen Glimmern von Hector in Kalifornien.

**Hedegaardit** IMA2014-069, anerkannt --> siehe: / /

**Hedenbergit** IMA1988 s.p., anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem schwedischen Mineralogen M.A.L. Hedenberg. / 1). Mineral. Nach BERZELIUS, 1819.

2). Hedenbergit ist ein Mineral aus der Gruppe der Klino-Pyroxene. Hedenbergit ist ein seltenes Mineral, das unter anderem in Schwarzenberg (Deutschland), in der Nordmark (Schweden), Turinsk (Russland) und auf der Insel Elba vorkommt. Hedenbergit ist darüber hinaus ein Bestandteil einiger Steinmeteoriten. Eine andere, falsche Aussage: gelbgrüne Abart des Beryll.

3). Definition um 1817: Hedenbergit, nennet Berzelius ein schwedisches noch ziemlich unbekanntes Fossil zum Andenken seines Freundes Heldenberg, welcher es analysirt und beschrieben hat. Es ist seiner Gefalt nach derb, von Farbe schwärzlichgrün, das sich zuweilen durch ein dunkleres Grün ins Braune zieht. Das Gefüge ist blättrig.

**Hedleyit** IMA1945, grandfathered --> siehe: / Nach der Lokalität: Kanada, vom Good Hope Mineral-Claim, ca. 6 km südlich von Hedley, British Columbia, Kanada.. /

**Hedyphan** IMA1980 s.p., anerkannt --> siehe: / 1). Aus dem Griechischen 'hedy' = ‚chön hell“ in Anspielung zum hohen Glanz.

2). Griechisch 'hedys' = angenehm, 'phanein' = darstellen. / Mineral. Nach BREITHAUPT, 1830.

**Heeatolith** --> siehe: / / Mondstein, eine Varietät von Feldspat. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

**Heel** --> siehe: Diamant / / Fachbezeichnung für "geschlossene" Diamanten, schwierig zu sägen.

**Heelstein** --> siehe: Heel / /

**Heftejernit** IMA2006-056, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die Typlokalität: Heftejern im Bezirk Tordal, Telemark, Norwegen. / Ein neues, überaus seltenes zinn- und manganhaltiges Scandium/Tantal/Niob-Oxid der Wolframit-Gruppe. Schwach pleochroitisch (von gelblich- nach rötlichbraun), keine Fluoreszenz.

**Heganit** --> siehe: Högaut / / 1). Natrolith vom Hegau.

2). Eine andere bzw. falsche Schreibweise von Högaut, einem Natrolith.

**Hegautit** diskreditiert --> siehe: Högaut / / 1). Lokalbezeichnung für einen Natrolith.

Vorkommen: Hegau, Baden-Württemberg in Deutschland.

2). Alte Bezeichnung für Natrolith.

3). Eine andere bzw. falsche Schreibweise von Högaut, einem Natrolith.

**Heideit** IMA1973-062, anerkannt --> siehe: Fritz Heide / Name nach Fritz Heide (1891-1973), Universität Jena (Deutschland) für seine Untersuchungen an Meteoriten. / Gitterparameter: a = 5.97, b = 3.42, c = 11.4 Angström, b = 90.2°, V = 233 Angström<sup>3</sup>, Z = 2.

Optische Eigenschaften: im Auflicht cremeweiss.

Vorkommen: in Meteoriten (Enstatit-Achondrit, Chondrite, brecciose Chondrite). Sehr selten.

Begleitminerale: Enstatit, Diopsid, Ningerit, Osbornit.

<b>Heidornit</b>	IMA1956, grandfathered --> siehe: / Name nach F. Heidorn, deutscher Geologen, welcher das Zechstein-Gebiet studierte. / Vorkommen: Ural in Russland.
<b>Heikkolitt</b>	diskreditiert --> siehe: / / Ein Amphibol mit 70% Riebeckit und 30% Glaukophan.
<b>Heikolitt</b>	diskreditiert --> siehe: Heikolith / / Ein Amphibol mit 70% Riebeckit und 30% Glaukophan.
<b>Heikolith</b>	--> siehe: / / Ein Amphibol mit 70% Riebeckit und 30% Glaukophan.
<b>Heilerde</b>	--> siehe: Bol / /
<b>Heiligenbluter Krystall</b>	--> siehe: Diopsid / /
<b>Heiligenstein</b>	--> siehe: / / Alte Bezeichnung für ein Gemenge von Kupfersulfat, Alaun, Kaliumnitrat und Kampfer. Findet Verwendung als Heilmittel.
<b>Heilstein</b>	--> siehe: Smaragd / / 1). Mittelalterlicher Name für Smaragd.  2). Bezeichnung für gewisse Minerale oder Gesteine, auch organische- oder Kunstprodukte oder Synthesen, denen eine Wirkung auf Körper oder Geist nachgesagt wird. Man kann vermuten, dass es sich bei den angeblichen Wirkungen von Heilsteinen allermeistens um eine Art Auto-Suggestion bzw. Placebo-Effekt handelt.
<b>Heinrichit</b>	IMA1958, grandfathered --> siehe: / /
<b>Heintzit</b>	--> siehe: Kaliborit / / Alte Bezeichnung für Kaliborit.
<b>Heisenbergit</b>	IMA2010-076, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hejtmanit</b>	IMA1989-038, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hekolith</b>	--> siehe: Mondstein / / Alte Bezeichnung für Mondstein.
<b>Hekloit</b>	IMA2008-052, anerkannt --> siehe: / Name nach der Typokalität, dem Vulkan Hekla auf Island. / Das sehr seltene Alkali-Silikofluorid ist ein Hallogenid der Malladrit-Reihe. Es entstand als neues Fumarolenmineral bei mindestens 170 - 330° Celsius nach dem Ausbruch des Vulkans Hekla auf Island.
<b>Hektorit</b>	--> siehe: Hektorit / /
<b>Helandit</b>	diskreditiert --> siehe: / / Hellandit-(Ce) oder Hellandit-(Y).
<b>Heldburgit</b>	--> siehe: Zirkon / / Alte Bezeichnung für Zirkon.
<b>Helenit</b>	--> siehe: Ozokerit / Name nach dem Vorkommen, der Grube Helena in Ropa. / Eine Ozokerit-Varietät. Vorkommen: Grube Helena in Ropa.
<b>Helgoländer Feuerstein</b>	--> siehe: Roter Helgoländer Feuerstein / /
<b>Helidor</b>	--> siehe: Beryll / / Farbe wegen Uranoxid-Anteil. Gelber Beryll (Goldberyll), Edelstein-Varietät. 1910 in Südwestafrika entdeckt. Evtl. Varietät des Berylls und gehört zu den Edelberyllen.
<b>Heliktit</b>	--> siehe: Excentric / Griechisch 'helios' = Sonne. /
<b>Heliodor</b>	--> siehe: / Der Name kommt von griechisch 'heliou doron' = Sonnengeschenk. / Nach L.v. PRANACH 1910 oder CRANACH. Ein Eisen- und/oder Urangefärbter Beryll. Bei Hitzebehandlung von über 250° C. verschwindet die Farbe (nach anderen Quellen kann man die Farbe durch Brennen verbessern). Der Stein kann, wenn Uran-gefärbt, schwach radioaktiv sein. Die Abgrenzung zum Goldberyll ist schwierig bis unmöglich. Findet Verwendung als Schmuckstein, eine günstige Schliffform für den Heliodor ist der ovale Facettenschliff. Imitationen und Verwechslungen: Glas, Synthetischer Spinell, Doubletten mit gefärbtem Klebstoff.
<b>Heliolith</b>	--> siehe: Plagioklas / Griechisch 'helios' = Sonne und 'lithos' = Stein. / Überflüssige Bezeichnung für Aventurin-Feldspat (Sonnenstein). Delamathiere bezeichnete 1797 einen schillernden Feldspat aus Nordskandinavien als Heliolith (griech. helios=Sonne und lithos=Stein). Heute bezeichnet man mit Sonnenstein die metallisch schillernde, oft nur kantendurchscheinende Schmucksteinvarietät eines Feldspates der Plagioklas-Reihe. Chemisch handelt es sich meist um Oligoklas, seltener auch um reinen Natriumfeldspat (Albit), oder um calciumreichere Feldspäte wie Andesin oder Labradorit. Der Effekt wird ausgelöst durch die Einlagerung feinstblättriger Hämatit oder Goethit/Lepidokrokit-Kriställchen.
<b>Heliophyllit</b>	IMA1888, fraglich --> siehe: / Griechisch 'helios' = Sonne und 'phyllon' = Blatt, in Erwähnung seiner Farbe und Struktur. /
<b>Helios</b>	--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).
<b>Heliotrop</b>	--> siehe: Jaspis / Heliotrop bedeutet Sonnenwendstein und setzt sich aus den griechischen Worten 'helios' = Sonne und 'tropos' = Wendung zusammen. / 1). (Quarz). Faseriger bis körniger Quarz. Härte nach Mohs: 7. Farbe: grün mit roten Einschlüssen von Rubinglimmer. Heliotrop gehört zur Mineralklasse der Oxide und ist eine Varietät des Chalcedon. Das Mineral füllt Gesteinsmandeln und Hohlräume in vulkanischem Gestein. Begleitminerale sind Beryll, Glimmer und Turmalin. Die roten Punkte des Heliotrop werden durch Einschlüsse von Eisenoxid hervorgerufen. Im antiken Griechenland wurde der Stein am Körper getragen und sollte eine Verbindung zu den Göttern herstellen und dem Träger ein langes Leben beschieren. Kreuzritter sollten durch das Mineral vor Verletzungen geschützt werden. Hildegard von Bingen beschreibt die roten Tupfen im Stein als Abbild des Blutes Jesu. Aus diesem Grund wird der Stein auch Hildegard-Jaspis oder Jesu-Stein genannt.  Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe. Die Farbe kann ausbleichen. Der Heliotrop wird meist zu Siegelsteinen, polierten Platten, Cabochons, Kugeln verarbeitet.
<b>Heliotropia</b>	2). Definition um 1817: Heliotrop, eine griechische Benennung für (Sonne) und (wenden); weil ihn die Alten zu Sonnenbeobachtungen sollen angewendet haben. Bey den Steinschneidern heisst er grüner Jaspis oder Orientalischer Jaspis und selbst Mineralogen haben ihn unter die Jaspisarten gezählet; daher heisst ihn auch Haüy Quarz-Jaspe Sanquinaire, auch, da er ihn zum Theil unter die Achate rechnet. Quarz-Agate vert obscur und Quarz-Agate ponctué. Der Heliotrop findet sich in Böhmen am Jaschkenberge und Friedstein unweit Böhmisches Aicha in dem dasigen Mandelsteingebirge, wo er nebst Chalcedon, Jaspis ec. in Kugeln und Nieren inne liegt. Eben so kommt er in Siebenbirgen bey Tökerö vor. Ferner findet sich noch mancher bey Fassa in Tyrol, in Sicilien, Sardinien, auf Island ec. der viel schönere wird von Armeniern aus den Morgenländern gebracht, wo man dessen Vorkommen nicht weiss; der rothpunctirte und gefleckte (der gemengte Heliotrop der Steinschneider) kommt aus der Bucharey, der reine grüne (der einfache Heliotrop der Steinschneider) aus Sibirien.  --> siehe: Heliotrop / / Alte Bezeichnung für Heliotrop.

<b>Heliotropium</b>	--> siehe: Heliotrop / / Alte Bezeichnung für Heliotrop.
<b>Helitrop</b>	--> siehe: Quarz / / Vermutlich handelt es sich hier um Heliotrop (siehe dort).
<b>Hellandit</b>	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für Hellandit-(Ce) oder Hellandit-(Y).
<b>Hellandit-(Ce)</b>	IMA2001-019, anerkannt --> siehe: / Name nach Amund Theodor Helland (1846-1918), Geologe von Oslo, Norwegen und wegen des Ce-Anteils. /
<b>Hellandit-(Gd)</b>	--> siehe: / /
<b>Hellandit-(Y)</b>	IMA2000 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Amund Theodor Helland (1846-1918), Geologe von Oslo, Norwegen und wegen des Y-Anteils. / Vorkommen: Lidvikskollen, Kragerö, Telemark in Norwegen.
<b>Hellandit-(Yb)</b>	--> siehe: / /
<b>Heller Boulder</b>	--> siehe: Queensland Boulder-Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eine Varietät von Queensland Boulder-Opal, ein Heller Opal, in Limonit-haltiger Matrix. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Queensland in Australien.
<b>Heller Glimmer</b>	--> siehe: Muskovit / /
<b>Heller Kristalopal</b>	--> siehe: Heller Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für die durchsichtige Varietät von Heller Opal, sehr schönes Farbenspiel, auch im Innern des Steines. Findet Verwendung als Schmuckstein.
<b>Heller Opal</b>	--> siehe: Opal / / Edelopal mit heller Körperfarbe.
<b>Helles Rotgültigerz</b>	--> siehe: Proustite / / Alte Bezeichnung für Proustite.
<b>Hellglimmer</b>	--> siehe: Muskovit / / 1). Der Begriff Hellglimmer umfasst alle Muskovitvarietäten (incl. Paragonit). 2). Alte Sammelbezeichnung für die hellen Varietäten der Glimmergruppe.
<b>Hellgrauer Opal</b>	--> siehe: Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für die durchscheinende bis undurchsichtige hellgraue Varietät von Dunkler Opal, deutliches Farbenspiel. Findet Verwendung als Schmuckstein.
<b>Hellgrüner Vitriol</b>	--> siehe: Melanterit / /
<b>Hellroter Phosphor</b>	--> siehe: Phosphor / / Eine der fünf Modifikationen des Phosphor.
<b>Hellroter Vesuvian</b>	--> siehe: Caneelstein / /
<b>Hellrother Vesuvian</b>	--> siehe: Hellrother Vesuvian / /
<b>Hellyerit</b>	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Henry Hellyer (1826-), erster Feldvermesser des Van Dieman's Land, TAS, Australien. / Vorkommen: Brassey Mine, Heazlewood, Tasmanien in Australien.
<b>Helminth</b>	--> siehe: Rhipidolith / Griechisch 'harmis' = Bandwurm, wegen der fächer- oder wurmförmigen Form der Aggregate. / 1). Alte Bezeichnung für Rhipidolith.  2). Häufig sind die Chloritkristalle linear ausgebildet, indem sie hexagonale langprismatische, aber sehr dünne Kristalle darstellen, welche horizontal gestreift und vielfach gekrümmt und gebogen sind, wurmförmig, weshalb Volger diesen Chlorit Helminth genannt hat, ohne dass dieser ein eigenes Spezies bildet, sondern als Varietät mit diesem Namen bezeichnet werden kann.
<b>Helmintholith</b>	--> siehe: Helmintholith / /
<b>Helmintholith</b>	--> siehe: Rhipidolith / Griechisch 'harmis' = Bandwurm, wegen der fächer- oder wurmförmigen Form der Aggregate. / 1). Alte Bezeichnung für Rhipidolith.  2). Calcit.  3). Definition um 1817: Helmintholith, oder Wurmversteinerung heißen diejenigen Reste von Schalen, Gehäusen und Krusten, welche nach dem Untergange ihrer Bewohner mehr oder weniger in mineralische Massen sind umgeändert worden. Sie finden sich vorzüglich in Kalkgebirgen in einer erstaunlichen Menge und Verschiedenheit und werden nach drei Ordnungen unterschieden, als: 1) Die Testacea oder die Gonchylolithen, worunter die Muschel-(Conchiten) und Schneckenversteinerungen (Cochliten) gehören; 2) Die Crustacea oder Rindenthierversteinerung, wohin meistens unbekannte Geschöpfe gehören; endlich 3) die Corralia oder die Coralliten in ganzen Riefen. Siehe diese Artikel.
<b>Helmontspiel</b>	--> siehe: Mergelner / Name nach dem holländischen Edelmann Déz de van Hilmont, der sich viel mit der Natur beschäftigte. /
<b>Helmutwinklerit</b>	IMA1979-010, anerkannt --> siehe: Helmut G. F. Winkler / Benannt nach dem Göttinger Wissenschaftler Helmut Winkler. / Vorkommen: Tsumeb in Namibia.
<b>Helvin</b>	IMA1817, grandfathered --> siehe: / Griechisch 'hélíos' = Sonne. / 1). Mineralart und Komponente einer Mischkristallreihe (Helvin und Danalith). Helvin ist wie Danalith ein Beryllium-Silikat und unterscheidet sich von diesem durch den Mn- anstelle des Fe-Anteils.  2). Mineral. Nach WERNER, 1816. Findet Verwendung selten als Berylliumerz.
<b>Helvit</b>	--> siehe: Helvin / /
<b>Hematin</b>	--> siehe: Hämatin / /
<b>Hematit</b>	--> siehe: Rothglaskopf / /
<b>Hematite</b>	--> siehe: / / 1). Englisch für Hämatit.  2). Agglo-Stein, nähere Angaben fehlen.
<b>Hematolith</b>	IMA1884, grandfathered --> siehe: / Aus dem Griechischen für "Blut" in Anspielung seiner Farbe. /
<b>Hematophanit</b>	IMA1928, grandfathered --> siehe: / /
<b>Hemetine</b>	--> siehe: Hämatit / /
<b>Hemichalcit</b>	--> siehe: Emplektit / / Alte Bezeichnung für Emplektit.
<b>Hemidomblende</b>	--> siehe: Tantalit / / 1). Alte Bezeichnung für Ferrotantalit. 2). Tantalit.

<b>Hemihedrit</b>	IMA1967-011, anerkannt --> siehe: / Name nach seiner hemihedralen Kristallmorphologie. /
<b>Hemihydrat</b>	--> siehe: Bassanit / /
<b>Hemimorphit</b>	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Griechisch 'hemi' = halb, 'morphé' = Gestalt. / 1). Mineral. Nach KENNGOTT 1852 oder 1853. Zwischen Smithsonit und Hemimorphit herrschte lange ein regelrechtes Namenswarr, heute ist Smithsonit das kohlen-saure, Hemimorphit das kiesel-saure Zink. Findet Verwendung als Zinkerz, selten als Schmuckstein.
	2). Siehe auch unter Calamin.
	Grünlicher Calcit wird in neuerer Zeit oft als Hemimorphit oder Smithsonit angeboten.
<b>Hemiprismatische Rubin-Blende</b>	--> siehe: Hemiprismatische Rubinblende / /
<b>Hemiprismatische Rubinblende</b>	--> siehe: Miargyrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Miargyrit bei F. Mohs (1824).
<b>Hemiprismatischer Augitspat</b>	--> siehe: Aktinolith / / Prismatoider Epidot.
<b>Hemiprismatischer Bleibaryt</b>	--> siehe: Krokoit / /
<b>Hemiprismatischer Distomglanz</b>	--> siehe: / / Zum Teil Wagnerit, zum Teil Plagionit.
<b>Hemiprismatischer Habronemmalachit</b>	--> siehe: Malachit / /
<b>Hemiprismatischer Halbaryt</b>	--> siehe: Barytocalcit / /
<b>Hemiprismatischer Kuphonspat</b>	--> siehe: Heulandit / /
<b>Hemiprismatischer Lasurmalachit</b>	--> siehe: Azurit / /
<b>Hemiprismatischer Melanchlormalachit</b>	--> siehe: Vauquelinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Vauquelinit.
<b>Hemiprismatischer Olivenmalachit</b>	--> siehe: Vauquelinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Vauquelinit.
<b>Hemiprismatischer Schillerspat</b>	--> siehe: Bronzit / / Bronzit, Anthophyllit.
<b>Hemiprismatischer Schwefel</b>	--> siehe: Realgar / /
<b>Hemiprismatisches Brythinsalz</b>	--> siehe: Glaubertit / /
<b>Hemiprismatisches Euchlorsalz</b>	--> siehe: Johannit / /
<b>Hemiprismatisches Flusshaloid</b>	--> siehe: Wagnerit / /
<b>Hemiprismatisches Gipshaloid</b>	--> siehe: Pharmakolith / /
<b>Hemiprismatisches Melanerz</b>	--> siehe: Gadolinit / /
<b>Hemiprismatisches Tantalerz</b>	--> siehe: Columbit / / (Niobit-Tantalit).
<b>Hemiprismatisches Vitriolsalz</b>	--> siehe: Melanertit / /
<b>Hemleyit</b>	IMA2016-085, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hemloit</b>	IMA1987-015, anerkannt --> siehe: / Name nach der Typlokalität: Hemlo Gold-Bezirk, Page-Williams Mine, 3 km östlich von Hemlo, Thunder Bay-Bezirk, Ontario, Kanada. / Gitterparameter: a = 7.552, b = 15.842, c = 7.158 Angström, a = 78.36°, b = 84.97°, g = 86.78°, V = 834.21 Angström <sup>3</sup> , Z = 2. Optische Eigenschaften: im Auflicht schwache Anisotropie von dunkel grau bis dunkel braun, kein Pleochroismus, keine Bireflek-tanz. Vorkommen: in einer Goldlagerstätte. Sehr selten. Begleitminerale: Pyrit, Molybdänit, Rutil, Quarz, Sphalerit, Mikroklin, Muskovit, Arsenopyrit.
<b>Hempdenit</b>	--> siehe: Antigorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. Blätterserpentin.
<b>Hemusit</b>	IMA1968-038, anerkannt --> siehe: / Name nach dem ehemaligen Name für das Balkan-Gebirge. /
<b>Hemwoodit</b>	--> siehe: Türkis / /
<b>Hendekasartorit</b>	IMA2015-075, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hendersonit</b>	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Edward P. Henderson of the U.S. National Museum, in Anerkennung an seine mineralogischen Studien des Vanadium-Uranium-Gebietes des Farbeado Plateau. / Vorkommen: in Sandsteinen der Morrison-Formation, J.J. Mine, Montrose County in Colorado.
<b>Hendricksit</b>	IMA1965-027, anerkannt --> siehe: / Name nach Dr. Sterling B. Hendricks (1902-?), amerikanischer Kristallograph und Chemiker, Spezialist auf Glimmermineralien. / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.
<b>Heneuit</b>	IMA1983-057, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hengleinit</b>	--> siehe: Bravoit / / Alte Bezeichnung für Bravoit.
<b>Henkelit</b>	--> siehe: Argentit / / 1). Alte Bezeichnung für Argentit.
	2). Akanthit.
<b>Henmilit</b>	IMA1981-050, anerkannt --> siehe: / Name nach Kitinosuke Henmi (1919-1997) und seiner Tochter Chiyoko Henmi (1949-) für ihre Arbeit im Skarn-Bezirk bei Fuka, Japan. /
<b>Hennomartinit</b>	IMA1992-033, anerkannt --> siehe: / Name: nach Henno Martin, deutscher Geologe, emigrierte nach Hitler



Machtergreifung zusammen mit Hermann Korn für zwei Jahre in der Namib-Wüste. Ab 1947 beim Geological Survey of South Africa. Autor des Buches 'Wenn es Krieg gibt, gehen wir in die Wüste'. / Gitterparameter:  $a = 6.245$ ,  $b = 9.031$ ,  $c = 13.404$  Angström,  $V = 756.0$  Angström<sup>3</sup>,  $Z = 4$ .

Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Optische Eigenschaften: Brechungsindizes  $> 1.82$ , starker Pleochroismus von gelblichbraun bis dunkel rotbraun.

Vorkommen: in einem metamorphen und hydrothermal umgewandelten Manganerz.

Begleitminerale: Sugilit, Pectolit, Serandit, Kornit.

#### Henritermierit

IMA1968-029, renamed --> siehe: Granat / Benannt nach Henri F. Termier. / Varietät von Granat (Calcium-Mangan-Hydrogranat).

Vorkommen: Tachgagalt Mangan-Mine in Marokko.

#### Henryit

IMA1982-094, anerkannt --> siehe: / Name nach Norman F. McKerron Henry, (1909-1983), englischer Mineraloge. / 1). Gitterparameter:  $a = 12.20$  Angström,  $V = 1816$  Angström<sup>3</sup>,  $Z = 8$ .

Optische Eigenschaften: im Auflicht blaßblau, isotrop.

Vorkommen: in einem Bohrkern als Einschlüsse in Hessit-Petzit, sehr selten.

Begleitminerale: Hessit, Petzit, Pyrit, Rickardit, Sylanit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Alait und Pyrit.

#### Henrymeyerit

IMA1999-016, anerkannt --> siehe: / Name nach Prof. Henry O.A. Meyer (1937-1995), für seine Arbeiten zur Petrologie und Mineralogie von Mantel-Xenolithen und Kimberliten. / Gitterparameter:  $a = 10.219$ ,  $c = 2.963$  Angström,  $V = 309.4$  Angström<sup>3</sup>,  $Z = 1$ .

Optische Eigenschaften: im Auflicht graubraun, schwache Bireflektaanz.

Vorkommen: in einer Calcit-Dolomit-Carbonatit-Ader im metasomatischen Phoscorit.

Begleitminerale: Tetra-Ferriphlogopit, Calcit, Dolomit, Fluorapatit, Rimkorolgit, Catapleilit, Collinsit, Pyrit.

#### Hentschelit

IMA1985-057, anerkannt --> siehe: / /

#### Henwoodit

diskreditiert --> siehe: Türkis / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen grünlichblauen, eisenhaltigen Türkis. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Vorkommen: West Phönix Mine, Cornwall in England.

#### Hepar

--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).

#### Hepar antimonii

--> siehe: Crocus metallorum / / Synonym für Crocus metallorum (Schneider 1962).

#### Hepatinerz

--> siehe: / / Gemenge von Cuprit, Limonit und kolloidalem SiO<sub>2</sub> (Kieselsäure)..

#### Hepatischer

--> siehe: Fluorit / /

#### Flussspat

#### Hepatit

--> siehe: Baryt / Griechisch 'hepar' = Leber. / 1). Gemengt mit Bitumen. Eine bituminöse Baryt-Varietät.

2). Definition um 1817: Hepatit, (Hepatitis; Baryte Sulfatée fétide, Hauy) oder Leberstein, Schwer-Leberstein und bituminöser Schwerspath, ein Fossil, welches man bisher nach Bergmanns Analyse als eine eigene Gattung der Barytordnung aufgeführt hat, das aber nach Klaproths Zergliederung wohl kaum mehr als eine Abänderung des blättrigen Baryts ausmachen dürfte.

John und Hausmann unterscheiden den Hepatit in dunkeln und lichten, von welchen dieser in Kongsberg und jener zu Andrarum in Schonen vorkommt. Der Gyps-Leberstein, den man sonst auch wegen seines Schwefellebergeruches mit hierher zog, ist ein anderes Fossil, welches jetzt als Stinkgyps aufgeführt wird.

--> siehe: Hepatit / / (Baryt).

#### Hepatitis

--> siehe: Markasit / Griechisch 'hepar' = Leber. / Knollige Markasit-Varietät.

#### Hepatopyrit

IMA2006-043, anerkannt --> siehe: / /

#### Hephaistosit

--> siehe: Glimmer / Griechisch 'hepta' = sieben und 'phyllon' = Blatt. / Gruppenname für Glimmer vom Formeltypus Paragonit, Muskovit (vgl. Oktophyllit).

#### Heptaphyllit

IMA2015-073, anerkannt --> siehe: / /

#### Heptasartorit

--> siehe: / Benannt nach lateinisch 'Heptaria' = Siebengebirge (wohl ein Fundort). / Basisches Gesteinsglas, Chemismus von Basalt, mit Labradorit- und Titanaugit-Einsprenglingen.

#### Heptorit

#### Herachon

--> siehe: Magnetit / / Alte Bezeichnung für Magnetit.

#### Heraclius

--> siehe: Proberstein / / Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Proberstein.

#### Herapatit

--> siehe: / / Mineral. Goldgänzende, smaragdgrüne Kristalle, entstehen in essigsaurer Chininsulfatlösung durch alkoholische Jodlösung.

Fanden früher Verwendung zu Polarisationszwecken.

#### Herba

--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).

#### Herba ablutionis

--> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).

#### Herba absolutionis

--> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).

#### Herbalis

--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).

#### Herbertsmithit

IMA2003-041, anerkannt --> siehe: Herbert Smith / /

#### Hercules

--> siehe: Lapis magnes / / Synonym für Lapis magnes (Gessmann).

#### Hercyn

--> siehe: / / Bildungen im Harz (unterer Wieder Schiefer und Tanner Grauwacke), in Böhmen (Etagen F und G von Barrande), im Ural und Nordamerika (Unterhelderbergsschichten), ausgezeichnet durch ihre eigentümliche silurisch-devonische Mischfauna, auf Grund deren sie früher zum Obersilur, jetzt zum Unterdevon gezogen werden. aus Meyer, 1905.

#### Hercynit

IMA1839, grandfathered --> siehe: / 1). Lateinisch 'Hercynia silva' = Harz.

2). Name von lateinisch 'Hercynia' = der diverse deutsche Mittelgebirge umfasst, auch den Harz/Niedersachsen-Sachsen-Anhalt, einen Fundort. / 1). Spinell-Varietät. Blaugrün, hell- bis dunkelgrün, grau mit violetterm Ton, schwarz, oktaedrisch. Eisen-Aluminium-Oxid. Härte nach Mohs: 7,5. Farbe: schwarz.

2). Mineral. Nach ZIPPE, 1839, H 7.5-8, undurchsichtig bis durchscheinend, dunkelgrün, schwarz, ein eisenhaltiger Spinell.

3). H 8, undurchsichtig bis durchsichtig Chemische Zusammensetzung: Aluminium-Magnesium-Oxid. Kristallsystem: kubisch, Oktaeder, Zwillinge, Rhombendodekaeder. Dichte: 3,58-3,61. Spaltbarkeit: unvollkommen. Bruch: unregelmäßig, muschelig. Strichfarbe: weiß. Lichtbrechung: 1,718 (+ 0,044 - 0,006). Doppelbrechung: keine. Dispersion (CF): 0,026. Optische Achsen: i (opt.isotrop). Pleochroismus ist nicht feststellbar, da dieses Mineral einfachbrechend ist, wobei aber durchaus anomale Doppelbrechungen auftreten können. Absorption: 6855, 6840, 6750, 6650, 6560, 6500, 6420, 6320, 5950 - 4900, 4650, 4550. Weitere Charakteristika: Mineraleinschlüsse (Apatit, Calcit, Dolomit, Hercynit-Oktaeder - in Reihen -, Olivin, Rutil, Zirkon), Spannungsrisse, Farbzonen. Fluoreszenz unter UV-Licht.

4). (ZAPPE) ist ein Synonym für Harmotom/Kreuzstein.  
Siehe auch unter Kreuzstein.

- Hercynit (von Zappe)** diskreditiert --> siehe: Hercynit / /
- Herd** --> siehe: Blei / / Veraltete Bezeichnung (um 1750) für Blei.
- Herderit** IMA1828, grandfathered --> siehe: / Name nach Siegmund August Wolfgang von Herder (1776-1838), Bergbaubüro in Freiberg, Sachsen, Deutschland. / Bildet mit Bergslagit, zu welchem es isomorph ist, eine beschränkte Mischkristallreihe. Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein, seit 1973.
- Hereroit** IMA2011-027, anerkannt --> siehe: / /
- Herkimer** --> siehe: Quarz / Sehr klarer Bergkristall aus Herkimer, USA. / Quarz aus Herkimer/USA und bekannt wegen des aussergewöhnlichen Glanzes und der perfekten Klarheit.
- Herkimer Diamant** --> siehe: Herkimer-Quarz / Sehr klarer Bergkristall aus Herkimer, USA. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Quarze, die dem Diamant unterschoben werden. Falsche und irreführende Bezeichnungen für reine, stark reflektierende Quarzkristalle.
- Herkimer Quarz** --> siehe: Herkimer-Quarz / /
- Herkimer-Diamant** --> siehe: Herkimer-Quarz / Sehr klarer Bergkristall aus Herkimer, USA. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Quarze, die dem Diamant unterschoben werden. Falsche und irreführende Bezeichnungen für reine, stark reflektierende Quarzkristalle.
- Herkimer-Quarz** --> siehe: Quarz / Name nach dem Vorkommen Lake George, Herkimer County in den USA. / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für kleine, oft szepterartige Quarzkristalle, auch Doppelender.
- 2). Quarz aus Herkimer/USA und bekannt wegen des aussergewöhnlichen Glanzes und der perfekten Klarheit.  
Vorkommen: Lake George, Herkimer County in den USA.
- Hermannit** --> siehe: Rhodonit / / Synonym von Rhodonit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodonit.
- Hermannjahnit** IMA2015-050, anerkannt --> siehe: / /
- Hermannolith** --> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für Ferrocolumbit.
- 2). Niobit.
- Hermannroseit** IMA2010-006, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Dr. Hermann Rose (1883-1976), der mehr als 3 Jahrzehnte lang (1922-1954) als Mineralogieprofessor an der Universität Hamburg arbeitete. / Das neue arsenhaltige Calcium/Kupfer-Phosphat der Adelit-Gruppe ist das bislang höchst seltene P-Analogon zu Könichalcit, mit dem es chemisch weitgehend mischbar ist.  
Ist im polarisierten Licht stark pleochroitisch (von blass gelbgrün nach tiefgrün).  
Keine Fluoreszenz.
- Hermanover Kugel** --> siehe: Phlogopit / / 1). Phlogopit in Antophyllit.
- 2). Siehe auch unter Glimmerkugel.
- Hermatite d'Etain** --> siehe: Cornisch-Zinnerz / /
- Hermes** --> siehe: Quecksilber / / 1). Siehe unter Quecksilber. Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).
- 2). Siehe unter Nitrum. Synonym für Nitrum (Schneider 1962).
- Hermesit** --> siehe: Tetraedrit / / Hg-haltiger Tetraedrit ('Schwazit').  
Siehe auch unter Schwazit.
- Herrengrundit** diskreditiert --> siehe: Devillin / Name vom Vorkommen Herrengrund (heute Spania Dolina), Slowakei. / Mineral, alte Bezeichnung für Devillin.
- Herrerit** --> siehe: Smithsonit / Benannt nach dem Chemiker Herrera. / Cu-haltige Smithsonit-Varietät.
- Herschelit** diskreditiert --> siehe: Chabasit-Na / Benannt nach dem englischen Astronomen Sir John Frederik William Herschel (1792/1871). / Herschelit war bis vor kurzem noch eine eigenständiger Zeolith. Heute gehört Herschelit zu Chabasit-Na.
- Herz** --> siehe: / / 1). Geschliffener Diamant in Herzform.
- 2). Lokalbezeichnung aus Idar-Oberstein für das Innere eines Roh-Achates.
- Herzenbergit** IMA1934, grandfathered --> siehe: / Für Robert Herzenberg (1885-?), deutscher Chemiker von Oruro, Bolivien. / Vorkommen: Maria Theresia Mine, Huari in Bolivien.
- Herzwilling** --> siehe: Schwalbenschwanzwilling / / Die Form dieser Zwillinge ähnelt Schmetterlingen im Flug oder gar einen Herz oder einer Axt, daher auch der Ausdruck 'butterfly twin', 'Herzwilling' oder 'Axtkopfwilling'. Ihr Winkel ausgehend von den gedachten Hauptachsen im Kristall ist in etwa rechtwinklig.
- Hesperus** --> siehe: Merkur / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Mercurius (Schneider 1962).
- Hessenbergit** --> siehe: Bertrandit / Name zu Ehren des Herrn Friedrich Hessenberg in Frankfurt a. M., wegen seiner vielfachen Verdienste um die Kenntnis schweizerischer Mineralie. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bertrandit.
- Hessische Kornähre** --> siehe: / / Siehe unter Frankenberger Kornähre und Dichter Kupferglanz.
- Hessit** IMA1843, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem russischen Chemiker G.H. Hess (oder dem Schweizer Chemiker G.H. Hesse, 1802/1850). / Mineral. Nach FRÖBEL, 1843. findet Verwendung als Silber- und Tellurierz.
- Hessonit** --> siehe: Grossular / Sein Name wird vom Griechischen 'hesson (esson?)' = gering abgeleitet, da der Hessonit als geringwertiger Granat eingestuft wird. / V. LEONHARD 1821. Hessonit ist der bekannteste Stein unter den Grossularen. Seine orangebraune Farbe verdankt er dem enthaltenen Eisen. Der Stein entsteht in Marmoren und auf Klüften von Serpentiniten. Der Hessonit gehört in die Granatgruppe und ist eine Varietät des Grossular. Auf Grund seiner staubig wirkenden Farbe wird er im Volksmund auch Zimtstein genannt. Der Stein wurde in der Modewelt durch Königin Viktoria

von England durch ihre persönliche Vorliebe bekannt.  
Findet Verwendung als Schmuckstein.

<b>Hetaerolith</b>	IMA1877, grandfathered --> siehe: / Aus dem Griechischen für "companion", für seine gelegentliche Vereinigung mit Chalcophanit. / Eher selten vorkommend.
<b>Hetairit</b>	--> siehe: Hetaerolith / /
<b>Heteposit</b>	--> siehe: Heterosit / /
<b>Hetepotzit</b>	--> siehe: Heteposit / / Um 1823: VAUQUELIN hat 3 verschiedene Arten von phosphorsaurem Eisen und phosphorsaurem Mangan vom Dep. de la haute Vienne analysiert, von welchen 2 neue Namen bekommen haben, nämlich Hetepotzit und Huraulith. Aus seinen analytischen Angaben lassen sich unmöglich zuverlässige Resultate hinsichtlich der Zusammensetzung dieser Mineralien ziehen.
<b>Heterobrochantit</b>	--> siehe: Antlerit / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden. /
<b>Heterochrom</b>	--> siehe: / / Definition um 1817: Heterochrom, (Plomb carbonaté, Haüy) nennet Hausmann eine Substanz aus der Reihe der Bleysalze, welche kohlen-saures Bleyoxyd zum wesentlichen Bestandtheile hat. Ihre Kernkrystalle ist der Rectangulär-Oктаeder, nach dessen Seiten und gemeinschaftlicher Grundfläche ein fünffacher versteckter Blätterdurchgang statt hat.
<b>Heterogenit</b>	IMA1967-s.p., anerkannt --> siehe: / 1). Aus dem Griechischen: hetero = anders, verschieden. 2). Aus dem Griechischen: hetero = anders, verschieden, 'genea' = Abstammung. / 1). Mineral.  2). Co-haltiger Manganomelan. Alte Bezeichnung für Asbolan.
<b>Heterogenit-2H</b>	--> siehe: Heterogenit / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden. /
<b>Heterogenit-3R</b>	--> siehe: Heterogenit / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden. / 1872 beschrieben vom deutschen Mineralogen Friedrich August Frenzel.
<b>Heteroklas</b>	--> siehe: Braunit / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden, 'klasis' = Spaltung. /
<b>Heteroklin</b>	--> siehe: Rhodonit / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden, 'kline' = neigen. / 1). Zum Teil Rhodonit, zum Teil Braunit.  2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodonit.
<b>Heteromerit</b>	--> siehe: Vesuvian / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden. / Eine ölgrüne Vesuvian-Varietät. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
<b>Heteromesit</b>	--> siehe: Heteromerit / /
<b>Heteromorphit</b>	IMA1849, grandfathered --> siehe: / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden, 'morphe' = Gestalt. /
<b>Heterophyllit</b>	diskreditiert --> siehe: Biotit / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden, 'phylon' = Blatt. / Einachsiger Biotit von Mangualde. Biotit-Varietät. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. Vorkommen: Mangualde, Viseu in Portugal.
<b>Heterosit</b>	IMA1826, grandfathered --> siehe: / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden. /
<b>Heterotomer Feldspat</b>	--> siehe: / / Evtl. Albit oder Anorthit.
<b>Heterotyp</b>	diskreditiert --> siehe: Amphibol / Griechisch 'hetero' = anders, verschieden. / 1). Alte Bezeichnung für Amphibol.  2). Definition um 1817: Heterotyp, nennet Hausmann eine Substanz aus der Familie der Hornblende, welche vorwaltenden Kiesel und Talk (in sehr abweichendem Verhältnisse zwischen 20: 1 und 2: 1); und zur Kernkrystalle ein schiefes und geschobenes vierseitiges Prisma hat, nach dessen Seitenflächen ein zweifacher deutlicher und zuweilen mehr oder weniger versteckte Durchgänge nach den Endflächen und den Diagonalen derselben sich zeigen.
<b>Hetärit</b>	--> siehe: / / MnO <sub>2</sub> +ZnO unbekannter Herkunft, nicht bestätigt.
<b>Heubachit</b>	diskreditiert --> siehe: Heterogenit / Nach dem englischen Sammler H.Heuland. / Heterogenit mit Ni-Anteil. Ni-haltiger Heterogenit-3R-Varietät.
<b>Heulandit</b>	--> siehe: / Name nach dem englischen Mineraliensammler, John Henry Heuland (1778-1856), ein britischer Mineraliensammler und Händler. / Mineral. Nach BROOKE, 1822. Sammelbezeichnung für Heulandit-Ba, Heulandit-Ca, Heulandit-K, Heulandit-Na und Heulandit-Sr.
<b>Heulandit-Ba</b>	IMA2003-001, anerkannt --> siehe: / /
<b>Heulandit-Ca</b>	IMA1997 s.p., renamed --> siehe: / Name nach dem englischen Mineraliensammler, John Henry Heuland (1778-1856), ein britischer Mineraliensammler und Händler und dem Ca-dominanten Glied der Heulandit Reihe. /
<b>Heulandit-K</b>	IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem englischen Mineraliensammler, John Henry Heuland (1778-1856), ein britischer Mineraliensammler und Händler und dem K-dominanten Glied der Heulandit Reihe. /
<b>Heulandit-Na</b>	IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem englischen Mineraliensammler, John Henry Heuland (1778-1856), ein britischer Mineraliensammler und Händler und dem Na-dominanten Glied der Heulandit Reihe. /
<b>Heulandit-Sr</b>	IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem englischen Mineraliensammler, John Henry Heuland (1778-1856), ein britischer Mineraliensammler und Händler und dem Sr-dominanten Glied der Heulandit Reihe. /
<b>Hewettit</b>	IMA1914, grandfathered --> siehe: / /
<b>Hexa-Stannin</b>	--> siehe: Hexa-Stannit / /
<b>Hexa-Stannit</b>	--> siehe: / /
<b>Hexa-Stibiopalladin</b>	--> siehe: Sudburyit / / Alte Bezeichnung für Sudburyit.
<b>Hexa-Stibiopalladit</b>	--> siehe: Sudburyit / / Alte Bezeichnung für Sudburyit.
<b>Hexabolit</b>	diskreditiert --> siehe: Amphibol / / Amphibol, siehe unter Basaltische Hornblende.
<b>Hexacelsian</b>	IMA2015-045, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hexaedrischer Distomglanz</b>	--> siehe: Stannin / / (Stannit).
<b>Hexaedrischer Eisenkies</b>	--> siehe: Pyrit / /
<b>Hexaedrischer Kobaltkies</b>	--> siehe: / / Zum Teil Cobaltin, zum Teil Skutterudit.
<b>Hexaedrischer Kuphonspat</b>	--> siehe: Analcim / /
<b>Hexaedrischer Lirkonmalachit</b>	--> siehe: Pharmakosiderit / /
<b>Hexaedrischer Lirokonmalachit</b>	--> siehe: Pharmakosiderit / /

<b>Hexaedrischer Perlkerat</b>	--> siehe: Chlorargyrit / /
<b>Hexaedrischer Silber-Glanz</b>	--> siehe: Hexaedrischer Silberglanz / / (Argentit).
<b>Hexaedrischer Silberglanz</b>	--> siehe: Argentit / / Mineral. Nach MOHS, 1820, für Argentit und Akanthit.
<b>Hexaedrisches Iridium</b>	--> siehe: Iridium / / Gediegen Iridium.
<b>Hexaedrisches Silber</b>	--> siehe: Silber / / Gediegen Silber.
<b>Hexaferrum</b>	IMA1995-032, anerkannt --> siehe: / Name wegen seiner Symmetrie und seiner Zusammensetzung (Chemismus). / Formel: (Fe,Ru) oder (Fe,Os) oder (Fe,Ir). Es gibt drei verschiedene Varietäten, eine Ruthenium-, eine Osmium- und eine Iridium-haltige. In allen Fällen ist Fe > Platingruppe-Element. Gitterparameter: a = 2.59 - 2.64, c = 4.16 - 4.22 Angström, V = 24.22 - 25.35 Angström <sup>3</sup> , Z = 2. Magnetisch. Optische Eigenschaften: im Auflicht weiß bis hellgrau oder gelblichgrau, starke Anisotropie, keine Bireflektaanz, kein Pleochroismus. Vorkommen: in Chromit-Absonderungen in Dunit. Begleitminerale: Chromit, Osmium, Tulameenit, Awaruit, Taenit, Eisen, Kupfer, Zink, Oregonit, Pentlandit.
<b>Hexaferrum-(Ir)</b>	--> siehe: Hexaferrum / / Überflüssige und nicht den Nomenklaturregeln entsprechende Bezeichnung für die Iridium-haltige Varietät von Hexaferrum mit der Zusammensetzung (Fe,Ir). Von der IMA nicht anerkannt. Kein eigenständiges Mineral.
<b>Hexaferrum-(Os)</b>	--> siehe: Hexaferrum / / Überflüssige und nicht den Nomenklaturregeln entsprechende Bezeichnung für die Osmium-haltige Varietät von Hexaferrum mit der Zusammensetzung (Fe,Os). Von der IMA nicht anerkannt. Kein eigenständiges Mineral.
<b>Hexaferrum-(Ru)</b>	--> siehe: Hexaferrum / / Überflüssige und nicht den Nomenklaturregeln entsprechende Bezeichnung für die Ruthenium-haltige Varietät von Hexaferrum mit der Zusammensetzung (Fe,Ru). Von der IMA nicht anerkannt. Kein eigenständiges Mineral.
<b>Hexagonal Glimmer</b>	diskreditiert --> siehe: Biotit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Biotit.
<b>Hexagonaler Diamant</b>	--> siehe: Diamant / / Neben dem eigentlichen, kubisch kristallisierenden Diamant gibt es auch eine sehr seltene hexagonale Kohlenstoff-Variante, welche als hexagonaler Diamant oder Lonsdaleit bezeichnet wird.
<b>Hexagonales Eis</b>	--> siehe: Eis / / Veraltete Bezeichnung für Eis, Hagel, Graupeln, Schnee, Reif.
<b>Hexagonalglimmer</b>	--> siehe: Biotit / / Alte Bezeichnung für Biotit.
<b>Hexagonit</b>	diskreditiert --> siehe: Tremolit / Name wegen der falschen Annahme, er kristallisiere hexagonal. / Mn-haltige Tremolit-Varietät.  1). Als Hexagonit wurde von Ed. Goldsmith (1876) ein neues Mineral von Edwards, St.Lawrence Co. N.Y., beschrieben, welches hexagonal (nach zwei Flächen tafelfartige Prismen von 60°) sei und als Bisilikat in die Beryllgruppe gehören sollte.  2). Ein rosafarbener, durch Mangan gefärbter Tremolit aus dem Staate New York wurde Hexagonit genannt.
<b>Hexahydrat</b>	IMA1911, grandfathered --> siehe: / Aus dem Griechischen 'hexa' = sechs; 'hydros' = Wasser. / Vorkommen: als Ausblüherung in einem Schiefer von Bonaparte River, British Columbia in Kanada; in Salzseen auf der Krim in der Ukraine.
<b>Hexahydrat-Halit</b>	--> siehe: / / Gemenge von Halit und Epsomit.
<b>Hexahydroborit</b>	IMA1977-015, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung. / Vorkommen: Solongo Buryat in der UdSSR.
<b>Hexamolybdenum</b>	IMA2007-029, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hexamolybdän</b>	--> siehe: Hexamolybdenum / /
<b>Hexanhydrit</b>	--> siehe: / Griechisch 'hexa' = sechs, wegen der Zahl der Wassermoleküle. / Mineral. Nach JOHNSTON, 1911.
<b>Hexastannin</b>	--> siehe: Hexa-Stannit / / Hexastannit / Stannoidit.
<b>Hexastannit</b>	diskreditiert --> siehe: Hexa-Stannit / / Siehe auch unter Stannoidit.
<b>Hexastibiopalladit</b>	diskreditiert --> siehe: Sudburyit / / Alte Bezeichnung für Sudburyit.
<b>Hexatestibiopanicellit</b>	--> siehe: / Vermutlich benannt nach dem Kristallsystem und der Zusammensetzung. / Vorkommen: in Kupfer-Nickel-Lagerstätten im SW von China.
<b>Hexenei</b>	--> siehe: / / Volkstümliche Bezeichnung für runde oder ovale Konkretionen.
<b>Hexenschüsselchen</b>	--> siehe: / / Volkstümliche Bezeichnung für Teile von schalig aufgebauten Konkretionen, meist aus Limonit. Diese zerfallen zu schüsselförmigen Bruchstücken. Siehe auch unter Konkretion.
<b>Hexenstein</b>	--> siehe: Seeigel / / Volkstümliche Bezeichnung für fossilen Seeigel.
<b>Heydenit</b>	--> siehe: / / Mineral, verwandt dem Chabasit.
<b>Heyerdahlit</b>	IMA2016-108, anerkannt --> siehe: / /
<b>Heyit</b>	IMA1971-042, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Betty Jo-Claim, Ely, White Pine County in Nevada.
<b>Heyrovskit</b>	--> siehe: Heyrovskyt / /
<b>Heyrovskyt</b>	IMA1970-022, anerkannt --> siehe: / Name nach Jaroslav Heyrovský (1890-1967), tschechischer Nobelpreisträger für Chemie. Korrekte Bezeichnung ist Heyrovskýit, aus typographischen Gründen aber meist Heyrovskyt geschrieben. / Gitterparameter: a = 4.110, b = 13.600, c = 30.485 Angström, V = 1704 Angström <sup>3</sup> , Z = 4. Optische Eigenschaften: im Auflicht schwacher Pleochroismus von weiß bis hellgrau, starke Anisotropie. Vorkommen: in Quarzgängen. Begleitminerale: Galenit, Cosalit, Pyrit, Sphalerit, Chalcopyrit, Covellin, Molybdänit, Lillianit.
<b>Heyrovskýit</b>	--> siehe: Heyrovskyt / / Richtige Schreibweise: Heyrovskýit.
<b>Hezuolinit</b>	IMA2010-045, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den in Innsbruck und Leipzig ausgebildeten Mineralogieprofessor He Zuolin (1900-1967) für seine Forschungsarbeiten über die Seltenerden-Mineralien Chinas. / Das Seltenerden-haltige Strontium/Zirkonium/Titan-Gruppensilikat der Chevkin-Gruppe ist das seltene Polymorph zu Rengeit. Von der Typlokalität bereits seit 1963 als Samait beschrieben. Im polarisierten Licht stark pleochroitisch (von blassbraun nach dunkelbraun).
<b>Hialit</b>	--> siehe: Hyalith / / Mineral. Nach WERNER, 1812, für Hyalith.
<b>Hiarneit</b>	--> siehe: / /

- Hibbenit** --> siehe: / / 1).  $Zn_7[OH/(PO_4)_2]_2 \cdot 6H_2O$ , FO.: Kootenay-Halbinsel/Kanada, (Zimmer 1973).
- 2). Gemenge aus Hopeit und Spencerit.  
Vorkommen: Kootenay-Halbinsel, British Columbia in Kanada.
- 3). Mineral, ähnlich Hopeit.  
Vorkommen: Kootenay-Halbinsel, British Columbia in Kanada.
- Hibbertit** --> siehe: / / 1). Wohl ein Gemenge von CaMg-Carbonaten.
- Hibbingit**  
**Hibonit** IMA1991-036, anerkannt --> siehe: / /  
IMA1956, grandfathered --> siehe: / Name nach Paul Hibon, Entdecker des Minerals. / Hibonit ( $(Ca,Ce)(Al,Ti,Mg)_{12}O_{19}$ ) ist ein braunschwarzes Mineral mit der Härte 7,5-8,0 und hexagonalem Kristallsystem. Es ist selten. Kommt auch in primitiven Meteoriten als präsolares Mineral vor.  
Vorkommen: in einem Marmor bei Eviva, Fort Dauphin auf Madagaskar.
- Hibonit-(Fe)** Tafelige Kristalle bis 2.0 x 1.5 cm wurden am Mrassu-Fluss im Gebiet Rudnyi Altai-Iul'tin, gefunden.  
IMA2009-027, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zu Hibonit. (Hibonit: Name nach Paul Hibon, Entdecker des Minerals). /
- Hibschit** diskreditiert --> siehe: Grossular / Benannt nach Josef E. Hibs. / Granat. Mischkristall von Grossular und Katoit 2:1.  
Hydrogrossular: begrenzter Ersatz  $SiO_4(OH)_4$ .  
Vorkommen: Usti nad Labem, ehemals Aussig an der Elbe, Severocesky Kraj, Böhmen in der Tschechischen Republik.
- Von der IMA als Silikatgranat diskreditiert: hier handelt es sich um eine Hydroxyl-haltige Varietät von Grossular bzw. einen Mischkristall mit Katoit).
- Hidalgoit** IMA1987 s.p., redefined --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Zimapan, Hidalgo in Mexiko. / Bildet zusammen mit Kemmlitzit eine Mischkristallreihe.  
Vorkommen: Zimapan, Hidalgo in Mexiko.
- Hidalgonit** --> siehe: Hidalgoit / /
- Hiddenit** diskreditiert --> siehe: Spodumen / Der Hiddenit verdankt seinen Namen dem amerikanischen Entdecker William Earl Hidden (1853-1918), der den Edelstein 1879 im Alexander County im US-Bundesstaat North Carolina fand. / 1). Nach SMITH, 1881.  
Verwendung als Schmuckstein.  
Sehr gute Spaltbarkeit nach zwei senkrecht aufeinander stehenden Achsen, daher extrem schwer zu schleifen. Starker Pleochroismus von grünblau bis gelbgrün. rosafarbene oder rotviolette Kunzite können durch Bestrahlung (mit Gamma-Strahlen) zu intensiv grünen Hiddeniten werden. Die Farbe ist aber hitzeempfindlich und kann ausbleichen. Hiddenite werden üblicherweise rechteckig im Treppenschliff verschliffen. Als größter geschliffener Hiddenit gilt ein aus einem Rohstein von 3.675 ct. geschliffener Hiddenit im Smaragdschliff von 1.804 ct., im Royal Ontario-Museum, Toronto/Kanada.  
Charakteristika: vollkommene prismatische Spaltbarkeit.
- 2). Die Familie des Kunzits, die Spodumene, ist schon lange bekannt, nicht aber ihre beiden Ausprägungen als Edelsteine:  
- der rosa bis violette Kunzit und der  
- grüne bis gelblichgrüne Hiddenit.  
Heute wird der gegen Wärme und Säure empfindliche Hiddenit immer seltener gefunden, er ist darum in Europa noch weniger bekannt als der ebenfalls nur wenig bekannte Kunzit. Kunzite sind klar durchsichtige Steine, ihre Farbe schwankt zwischen beinahe völliger Farblosigkeit bis hin zum Dunkelviolett, wobei eine rosarote Färbung durch Mangan-Beimengungen entsteht. Die schönsten und begehrtesten Kunzite sind von tiefer rosa Farbe mit einem Stich ins Bläuliche.  
Kunzite sind sehr wärme- und lichtempfindlich. Für den geschliffenen Stein ist die Anlage des Schliffs - vorwiegend Treppenschliff, seltener Brillantschliff - von grosser Bedeutung: Spodumene sind stark pleochroitisch, das heisst, die Farben wechseln in den verschiedenen Richtungen des kristallinen Gefüges.  
Typisch für den geschliffenen Kunzit ist sein strahlender Glanz. Darum verträgt er sich in Schmuckstücken so gut mit Diamanten und gewinnt in dieser Zusammenstellung, die man in den USA, wo der Kunzit viel bekannter ist als in Europa, hoch geschätzt wird.  
Es gibt seit einigen Jahren bestrahlte Hiddenite, die durch Lichteinfluss ihren Farbton verlieren und meist farblos werden. Dagegen kann man sich kaum schützen. Keine Reinigung im Ultraschallgerät! empfindlich gegen Wärme und Säuren. Die Flusssäure löst ihn überhaupt auf. Keinen Schlag oder Druck, der unüberlegt ist, tätigen, da dieser Stein eine ausgeprägte Spaltbarkeit besitzt.
- Hidrargilit** --> siehe: Wavellit / / Dieses Mineral wurde von Dr. WAVELL in einem Steinbruch bei Barnstaple in Devonshire gefunden und 1805 von DAVY als neues Mineral beschrieben. BABINGTON schlug den Namen Wavellit (Name des Finders vor), DAVY wollte es nach der chemischen Mischung (Thonerde und Wasser) als Hidrargilit genannt wissen.
- Hielscherit** IMA2011-037, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den hessischen Mineraliensammler Klaus Hielscher (\*1956), der sich auf die Zeolithe des Zeilberges bei Maroldswiesach spezialisiert hat und dort auch Sulfat-reichen Thaumazit entdeckte. / Das wasserreiche und siliziumhaltige Calcium-Sulfat mit Sulfat-Gruppen ist ein neuer Vertreter der Ettringit-Gruppe.  
Keine Fluoreszenz.
- Hieratit** IMA1882, grandfathered --> siehe: / /
- Higginsit** --> siehe: Konichalcit / Benannt nach dem Fundort Higgins Mine, Bisbee, Arizona in den USA. / Alte Bezeichnung für Konichalcit.
- Hillairit** IMA1972-019, anerkannt --> siehe: / 1). & 2). Name nach dem Vorkommen St. Hillaire, Quebec in Kanada. / 1). Gestein. Ein Foyait, Orthoklas, Plagioklas, Sodalith und Nephelin,  
Vorkommen: St. Hillaire, Quebec in Kanada.
- Hilarionit** IMA2011-089, anerkannt --> siehe: / /
- Hildegard-Jaspis** --> siehe: Heliotrop / Benannt nach der Nonne, Mystikerin und Verfasserin eines Buches über Heilsteine, Hildegard von Bingen. / New-Age-Bezeichnung für Heliotrop.
- Hildegard-Stein** --> siehe: Heliotrop / Benannt nach der Nonne, Mystikerin und Verfasserin eines Buches über Heilsteine, Hildegard von Bingen. / New-Age-Bezeichnung für Heliotrop.
- Hildegardit** --> siehe: / /
- Hildegardjaspis** --> siehe: Heliotrop / Benannt nach der Nonne, Mystikerin und Verfasserin eines Buches über Heilsteine, Hildegard von

	Bingen. / New-Age-Bezeichnung für Heliotrop.
<b>Hilgardit</b>	IMA1937, grandfathered --> siehe: / Name nach Eugene W. Hilgard (1833-1916), deutsch-amerikanischer Geologe, einer der ersten der die Salzlagergebiete von Louisiana beschrieb. /
<b>Hilgardit-1A</b>	--> siehe: Hilgardit / /
<b>Hilgardit-1Tc</b>	--> siehe: Hilgardit-3Tc / /
<b>Hilgardit-3A</b>	--> siehe: Hilgardit / /
<b>Hilgardit-3Tc</b>	--> siehe: Hilgardit / / Vorkommen: Choctaw in Louisiana in den USA.
<b>Hilgardit-4M</b>	--> siehe: Hilgardit / /
<b>Hilgenstockit</b>	--> siehe: / / Schlackenprodukt. Schlackenmineral.
<b>Hillebrandit</b>	IMA1908, grandfathered --> siehe: / / Ein Zersetzungsprodukt von Spurrit. Vorkommen: im Kalkstein von Velardena in Mexiko.
<b>Hillesheimit</b>	IMA2011-080, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hillit</b>	IMA2003-005, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hillängsit</b>	diskreditiert --> siehe: Dannemorit / / 1). Mangano-Grunerit / Mn-haltiger Dannemorit.  2). Alte Bezeichnung für Dannemorit.
<b>Himbeer-Pyrit</b>	--> siehe: Pyrit / / Mineral. Eine himbeerförmige Ausbildung von Pyrit. Es gibt Hypothesen, daß diese oder ähnliche Formen von Pyrit maßgeblich an der Entstehung des organischen Lebens auf der Erde beteiligt waren.
<b>Himbeerquarz</b>	--> siehe: Quarz / / Eisenhaltiger, glitzernder Quarz.
<b>Himbeerspat</b>	--> siehe: Rhodochrosit / Name wegen der himbeerartigen Farbe. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodochrosit.
<b>Himmelblau</b>	--> siehe: Azurit / / Alte Bezeichnung für Azurit, wegen seiner Verwendung als blaue Malerfarbe.
<b>Himmelblau Fossil von Steiermark</b>	--> siehe: Lazulith / /
<b>Himmelblaues Kupfererz</b>	--> siehe: / / Definition um 1817: Himmelblaues Kupfererz, aus dem Banate ist das von Mohs anhangsweise in der Sippschaft des Kupfer-Smaragds aufgeführte Fossil, welches in undeutlichen, kleinen, auf- und übereinander gewachsenen tessularischen Krystallen auf einem Braun-Eisensteine, an welchem sich Spuren von Malachit zeigen, vorkommt. Es hat dem Anscheine nach einen unvollkommen blättrigen Bruch und körnig abgesonderte Stücke. Das Findort ist im Banate.
<b>Himmelerz</b>	--> siehe: Raseneisenstein / / Definition um 1817: Himmelerz, heisst der Bergmann dasjenige Erz, welches entweder zu Tage ausbricht, oder wenigstens nicht tief unter der Dammerde gewonnen wird. Dergleichen ist manches Eisenerz (Rasenlaufer) welches gewöhnlich unter keinen zu mächtigen Abraume liegt. S. Rasen-Eisenstein. Im Sinne des Bergmanns gehöret dieses Erz unter die sogenannten Rasenlaufer oder Himmelerze, weil es nie in einer Teufe gefunden wird.
<b>Himmelstein</b>	--> siehe: Benitoit / Name wegen der blauen Farbe. / 1). Mineral. Siehe unter Benitoit, Himmel und Dichter Gips.  2). Definition um 1817: Dach heissen die Bergleute diejenigen Erd- und Steinschichten, welche sich über dem Gange, den sie bauen, finden. Sie machen das Hangende der Gruben aus, und sind die ersten Schichten von Erden und Steinen, welche zuvor weggeräumt werden müssen, bevor man auf das Erz oder edle Gestein kommen kann. Daher sind als dann auch die Benennungen: Dachstein (der verhärtete Mergel bey Dresden, über die dasigen Steinkohlen), Dachschiefer (der Mergelschiefer über den Kupferschiefer in Thüringen) und in dieser Hinsicht heisst auch der Brandschiefer Dachstein, und in der oberösterreichischen Salzwerken der Gypsstein, der dort auch der Himmelstein heisst.  Definition um 1817: Himmel und Himmelstein, eine in den oberösterreichischen Salzwerken gewöhnliche Benennung, wo durch man das über den dasigen Salzstock liegende Dach bezeichnet, welches feste Gestein (der dichte Gypsstein) dort gewöhnlich Himmelstein genannt wird. S. Gyps, dichter.
<b>Himmliches Feuer</b>	--> siehe: Lapis philosophorum / / 1). Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
	2). Synonym für Materia prima (Schneider 1962).
<b>Hingganit</b>	--> siehe: / / 1). Sammelbezeichnung für Hingganit-(Ce), Hingganit-(Yb) und Hingganit-(Y).
	2). Mineral. Verwitterungsprodukt von Gadolinit.
<b>Hingganit-(Ce)</b>	IMA2004-004, anerkannt --> siehe: / Name wegen dem Verhältnis zu Hingganit-(Y) /
<b>Hingganit-(Y)</b>	IMA1981-052, renamed --> siehe: / Name nach der Lokalität. Typlokalität: Heilongjiang und greater Khingan area, Mandshurei, China. /
<b>Hingganit-(Yb)</b>	IMA1982-041, anerkannt --> siehe: / Name wegen dem Verhältnis zu Hingganit. /
<b>Hinojosatopas</b>	--> siehe: Citrin / Name nach dem Vorkommen Hinojosa de Duero, Salamanca, Castilla-Leon in Spanien. / Irreführende Lokal- und Handelsbezeichnung für Citrin. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Hinojosa de Duero, Salamanca, Castilla-Leon in Spanien.
<b>Hinsdalit</b>	IMA1987 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Lokalität: Golden Fleece Mine, Hinsdale County, Farbeado, Colorado in den USA. /
<b>Hintzeit</b>	--> siehe: Kaliborit / / Alte Bezeichnung für Kaliborit.
<b>Hiodon</b>	--> siehe: Cacit / / Definition um 1817: Hiodon, eine griechische Benennung, welche Linne den sechsseitigen Pyramiden des Kalkspaths gab, und so die schwedische Benennung dieser Krystallform Swintand übersetzte. Bey den deutschen Bergleuten, ist sie eben auch unter dem Nahmen Schweinszahn, dem sie an der Zuspitzung ähnlich sieht, bekannt.
<b>Hiordahlit</b>	--> siehe: Hiordahlit / /
<b>Hiordahlit</b>	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach prof. Thorstein Hallager Hiordahl (1839-1925), Mineraloge von Christiania heute Oslo), Norwegen. / Hiordahlit I (von der IMA redefiniert).
<b>Hiordahlit I</b>	--> siehe: Hiordahlit / /
<b>Hiranya</b>	--> siehe: Gold / / Sanskrit für Gold.
<b>Hircin</b>	--> siehe: Hirzit / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein fossiles, Bernstein-ähnliches Harz, kein Mineral.  2). Hirzit, ein bernsteinähnliches Harz.
<b>Hircit</b>	--> siehe: Hircin / /
<b>Hirschträne</b>	--> siehe: / / Alte Bezeichnung für eine in den Voraugenhöhlen von Hirschen erhärtende Konkretion. Siehe auch unter Tränenstein.

<b>Hirschzähre</b>	--> siehe: / / Alte Bezeichnung für eine in den Voraugenhöhlen von Hirschen erhärtende Konkretion. Siehe auch unter Tränenstein.
<b>Hirseerz</b>	--> siehe: Hirsenerz / /
<b>Hirsenerz</b>	--> siehe: Limonit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Limonit.
	2). Siehe unter Körniger Toneisenstein und Roter Mergel-Eisenstein.
<b>Hirzit</b>	--> siehe: Hircin / / Hircin (evtl. succinitartiges fossiles Harz).
<b>Hisingerit</b>	IMA1828, grandfathered --> siehe: Wilhelm von Hisinger / Name nach Wilhelm Hisinger (1766-1852), hervorragender schwedischer Chemiker. /
<b>Hislopit</b>	--> siehe: / / 1). Gemenge von Calcit und Glaukonit.
	2). Alte Bezeichnung für einen grünlichen, glaukonitgefärbten Kalkstein (evtl. Calcit).
<b>Hissinsit</b>	--> siehe: Konichalcit / /
<b>Histrixit</b>	--> siehe: / / Gemenge diverser Sulfide.
<b>Hitchcockit</b>	--> siehe: Plumbogummit / / Alte Bezeichnung für Plumbogummit.
<b>Hizenit-(Y)</b>	IMA2011-030, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hiärneit</b>	IMA1996-040, anerkannt --> siehe: / Name nach Urban Hiärne (1641-1724), ein Pionier der schwedischen Geologie. /
<b>Hjelmit</b>	--> siehe: / / Gemenge von Pyrochlor und Tapiolith.
<b>Hjordahlit</b>	--> siehe: Hiordahlit / /
<b>Hjordahlit</b>	--> siehe: Hiordahlit / /
<b>Hlousekit</b>	IMA2013-048, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hocartit</b>	IMA1967-046, anerkannt --> siehe: / Für Raymond Hocart, Professor für Mineralogie, Universität von Paris, Frankreich. /
<b>Hoch-Albit</b>	--> siehe: Albit / / Hochtemperatur-Modifikation von Albit mit eigener Optik.
<b>Hoch-Anorthit</b>	--> siehe: Anorthit / / Hochtemperatur-Modifikation von Anorthit.
<b>Hoch-Argentit</b>	--> siehe: Argentit / /
<b>Hoch-Bassanit</b>	--> siehe: Bassanit / / Hochtemperatur-Modifikation von Bassanit. $\text{Ca}[\text{SO}_4] \cdot 0,5\text{H}_2\text{O}$ , trigonal-trapezoedrisch.
<b>Hoch-Bornit</b>	--> siehe: Bornit / / Hochtemperatur-Modifikation von Bornit, Bildungstemperatur über 228°C.
<b>Hoch-Chalkosin</b>	--> siehe: Chalkosin / / Vorkommen: Siegerland in Deutschland.
<b>Hoch-Cordierit</b>	--> siehe: Indialith / /
<b>Hoch-Cristobalit</b>	--> siehe: Cristobalit / / Hochtemperatur-Modifikation von Cristobalit.
<b>Hoch-Eukryptit</b>	Alpha-Cristobalit bildet sich bis 270°C = Tiefcristobalit, Beta-Cristobalit bei 1.470 bis 1.710°C = Hochcristobalit.
	--> siehe: Eukryptit / / 1). Mehrere Modifikationen, aber bisher nur synthetisch bekannt.
	2). Hochtemperatur-Modifikation von Eukryptit, Bildungstemperatur über 848°C.
<b>Hoch-Mikroklin</b>	--> siehe: Orthoklas / / Vereinzelt wird anstelle von Orthoklas auch die Bezeichnung Hoch-Mikroklin verwendet. Orthoklas steht zwischen der Hochtemperatur-Art Sanidin und der Tieftemperaturart Mikroklin. Daher vermutlich auch der Name.
<b>Hoch-Quarz</b>	--> siehe: Hochquarz / /
<b>Hoch-Schapbachit</b>	--> siehe: Schapbachit / / Hochtemperaturmodifikation (225°) von Schapbachit (Matildit?).
<b>Hoch-Schildit</b>	--> siehe: Hochschildit / /
<b>Hoch-Tridymit</b>	--> siehe: Tridymit / / 1). Hochtemperatur-Modifikation von Tridymit.
	2). Hochtemperaturmodifikation von Quarz, Bildungstemperatur über 879°C.
<b>Hoch-Wollastonit</b>	--> siehe: Pseudo-Wollastonit / /
<b>Hochalbit</b>	--> siehe: Hoch-Albit / /
<b>Hochanorthit</b>	--> siehe: Hoch-Anorthit / /
<b>Hochargentit</b>	--> siehe: Hoch-Argentit / /
<b>Hochbassanit</b>	--> siehe: Hoch-Bassanit / /
<b>Hochbornit</b>	--> siehe: Hoch-Bornit / /
<b>Hochchalkosin</b>	--> siehe: Hoch-Chalkosin / /
<b>Hochcordierit</b>	--> siehe: Hoch-Cordierit / /
<b>Hochcristobalit</b>	--> siehe: Hoch-Cristobalit / /
<b>Hochelagait</b>	IMA1983-088, anerkannt --> siehe: / Name nach "Hochelaga," dem amerikanischen Name für Montreal, Kanada. /
<b>Hocheukryptit</b>	--> siehe: Hoch-Eukryptit / /
<b>Hochmikroklin</b>	--> siehe: Hoch-Mikroklin / /
<b>Hochquarz</b>	--> siehe: Quarz / / Hochtemperaturmodifikation von Quarz, Bildungstemperatur über 573°C, hexagonal-trapezoedrisch.
<b>Hochrealgar</b>	--> siehe: Alacranit / /
<b>Hochroter Zinnober</b>	--> siehe: Lichter Zinnober / /
<b>Hochrother Zinnober</b>	--> siehe: Hochroter Zinnober / /
<b>Hochschapbachit</b>	--> siehe: Hoch-Schapbachit / /
<b>Hochschildit</b>	--> siehe: / / 1). Fragliches Mineral (umgewandelter Teallit).
	2). Minera. Gelb, gelartig.
	Vorkommen: Ichocollo Mine, Callipampa in Bolivien.
<b>Hochtemperaturquarz</b>	--> siehe: Hochquarz / /
<b>Hochtridymit</b>	--> siehe: Hoch-Tridymit / /
<b>Hochwollastonit</b>	--> siehe: Hoch-Wollastonit / /
<b>Hodgesmithit</b>	IMA2015-112, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hodgkinsonit</b>	IMA1913, grandfathered --> siehe: / Name nach H. H. Hodgkinson, Assistent-Aufseher in der Franklin Mine, Entdecker des Minerals. / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.
<b>Hodruschit</b>	--> siehe: Hodrushit / /

<b>Hodrushit</b>	IMA1969-025, renamed --> siehe: / Name nach der Lokalität: Hodursa, Tschechoslovakei. / Mineral. Nach KUPCIK, 1968. Vorkommen: Banska Hodrusa in der CSSR.
<b>Hoferit</b>	diskreditiert --> siehe: / /
<b>Hoeganit</b>	--> siehe: Natrolith / / Alte Bezeichnung für Natrolith.
<b>Hoegbohmit</b>	--> siehe: Magnesiohögbomit / /
<b>Hoelith</b>	--> siehe: Hoelit / / (Tremolit).
<b>Hoepfnerit</b>	diskreditiert --> siehe: Tremolit / / 1). Alte Bezeichnung für Tremolit. 2). Grammatit, Tremolit.
<b>Hoevelit</b>	--> siehe: Hövelit / / 1). Hövelit.  2). Sylvit.
<b>Hoffmannit</b>	--> siehe: Löllingit / / Alte Bezeichnung für Arsenopyrit und Löllingit.
<b>Hofmannit</b>	--> siehe: Hartit / / 1). In Braunkohle bei Siena, ungenügend beschrieben.  2). Alte Bezeichnung für Hartit.
<b>Hoganit</b>	IMA2001-029, anerkannt --> siehe: / Name nach Graham P. Hogan (geb. 1957), Bergmann und Mineralsammler, der das Material fand. / Gitterparameter: a = 13.162, b = 8.555, c = 13.850 Angström, b = 117.08°, V = 1388.6 Angström <sup>3</sup> , Z = 8. Gut löslich in Wasser. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2(+), a = 1.533, b = 1.541, g = 1.554, 2V = 85°, starker Pleochroismus X = blau, Y = blass blau, Z = blass bläulichgrün. Vorkommen: in Schuttmassen nahe einem alten Schacht in 20 m Tiefe, wahrscheinlich entstanden durch die Zersetzung von Blättern und Grubenholz. Sehr selten. Begleitminerale: Paeit, Goethit, Hämatit, Quarz, Linarit, Azurit, Malachit, Cerussit, Smithsonit.
<b>Hogarthit</b>	IMA2009-043, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hogautit</b>	--> siehe: Natrolith / /
<b>Hogtuvatit</b>	IMA1990-051, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hohler Chiasolith</b>	--> siehe: Dichter Chiasolith / /
<b>Hohlspat</b>	--> siehe: Andalusit / / 1). Alte Bezeichnung für Chiasolith.  2). Andalusit.  3). Siehe auch unter Feldspat.
<b>Hohlspath</b>	--> siehe: Hohlspat / /
<b>Hohlstein</b>	--> siehe: Chiasolith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chiasolith.  2). Fachbezeichnung für sehr dunkle Schmucksteine, meist Granate, deren Unterseite ausgehöhlt, "ausgeschlägelt" wurde, um die Farbe besser zur Geltung kommen zu lassen.  3). Alte Handelsbezeichnung für einen grauen Kalkstein des Devon mit Fossil-Fragmenten (Korallen). Findet Verwendung als Dekorstein. Siehe auch unter Remblinghausen Grau. Vorkommen: Remblinghausen, Meschede, Ruhrgebiet, Nordrhein-Westfalen in Deutschland.
<b>Hohmannit</b>	IMA1888, grandfathered --> siehe: / / 1887 beschrieben vom deutschen Mineralogen Friedrich August Frenzel.
<b>Hokutolith</b>	--> siehe: Baryt / / 1). Pb-haltiger Baryt, Varietät.  2). Angleso-Baryt.
<b>Holdawayit</b>	IMA1986-001, anerkannt --> siehe: / Name nach Michael Jan Holdaway (geb. 1936), Petrologe, Southern Methodist University, Dallas, Texas. / Gitterparameter: a = 23.437, b = 3.3137, c = 16.618 Angström, b = 111.15°, V = 1203.7 Angström <sup>3</sup> , Z = 4. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. In verdünnter HCl mit schwachem Aufbrausen löslich. Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.644, b = 1.719, g = 1.721, kein Pleochroismus. Vorkommen: in Adern im Mangan-führenden Gestein. Begleitminerale: Hämatit, Siderit, Dolomit, Ribbeit, Pyrochroit.
<b>Holdenit</b>	IMA1927, grandfathered --> siehe: / Name nach Albert Fairchild Holden (1866-1913), Bergbauingenieur von Salt Lake City, Utah, USA. / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.
<b>Holfertit</b>	IMA2003-009, anerkannt --> siehe: / /
<b>Holland</b>	IMA1922, grandfathered --> siehe: / Name nach Adolf Hoel (1879-?), Geologe, Leiter einer norwegischen Expedition nach Spitzbergen. /
<b>Hollandin</b>	--> siehe: Mandarin-Spessartin / /
<b>Hollandit</b>	IMA2012 s.p., redefined --> siehe: / Name nach Thomas Henry Holland (1868-1947), Direktor des Indianern Geologic Survey. / Hat zwei Bedeutungen: 1.) Bildet zusammen mit Kryptomelan Mischkristalle (ein Barium-Kalium-Mangan-Oxid). Früher wurden Kryptomelan/Hollandit Mineralien als Psilomelan bezeichnet.  2.) Hollandit als Granat war eine Anspielung auf 'The house of Orange' bzw. die holländische königliche Familie.
<b>Hollingworthit</b>	IMA1964-029, anerkannt --> siehe: / Für Professor Sidney Ewart Hollingworth (1899-1966). / Vorkommen: Driekop Mine in der Republik Südafrika.
<b>Hollisterit</b>	IMA2016-034, anerkannt --> siehe: / /
<b>Holmesit</b>	diskreditiert --> siehe: Clintonit / / Alte Bezeichnung für Clintonit.
<b>Holmit</b>	diskreditiert --> siehe: / 2). Benannt nach einem Fundort in Grossbritannien. / 1). Clintonit / Teils Holmesit, teils kieseliges Ca-Carbonat.



2). Vulkanit, ähnlich Alnöit, mehr Olivin, weniger Biotit.

3). Mineral, alte Bezeichnung für Clintonit.

4). Mineral, ein kieseliges Calciumoxidein.

<b>Holmquistit</b>	IMA2012 s.p., redefined --> siehe: / Name nach Per Johan Holmquist (1866-1946), Petrologe, Stockholm, Schweden. /
<b>Holmsit</b>	--> siehe: Clintonit / /
<b>Holohyalin</b>	--> siehe: / / Gefüge-Bezeichnung für Gesteine, die (fast) vollständig aus Glas bestehen. Siehe auch unter Naturglas und Obsidian.
<b>Holtedahlit</b>	IMA1976-054, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem norwegischen Mineralogen O. Holtedah. / Vorkommen: Serpentinlagerstätte Modum in Norwegen.
<b>Holtermann Nugget</b>	--> siehe: Gold / / Grösstes je gefundenes Goldnugget aus Australien, das im Oktober 1872 gefunden wurde und 214,32 kg wog.
<b>Holtit</b>	IMA1969-029, redefined --> siehe: / Name nach Harold Edward Holt (1908-1967), Ministerpräsident von Australien (1966-1967). / Vorkommen: Greebushes in Australien.
<b>Holtstamit</b>	IMA2003-047, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Dr. Dan Holtstam (*1963), der auf die Mineralogie von Mangan-Lagerstätten des Langban-Typs spezialisiert ist. /
<b>Holz-Amiant</b>	--> siehe: Holzasbest / /
<b>Holz-Jaspis</b>	--> siehe: Kieselholz / / Alte Bezeichnung für Kieselholz.
<b>Holz-Opal</b>	--> siehe: Holzopal / /
<b>Holzachat</b>	--> siehe: Kieselholz / / 1). Synonym von Versteinertes Holz (kann Quarz oder Opal sein). Holzachat: "Achatisierung" von Hölzern durch kiesel-säurereiche Wässer oft mit Erhaltung der Holzstruktur. Das für Deutschland bekannteste Vorkommen ist das von Chemnitz in Sachsen. Welweit bekannteste Fundstelle: Petrified Forest, Arizona, USA Siehe unter Verkieseltes Holz.
<b>Holzamiant</b>	2). Alte Bezeichnung für Kieselholz. --> siehe: Holzasbest / /
<b>Holzartige Braunkohle</b>	--> siehe: Xylit / / Alte Bezeichnung für Xylit.
<b>Holzartige Steinkohle</b>	--> siehe: Faseriger Anthrazit / / Benennung um 1817 für faserigen Anthrazit.
<b>Holzartiger Anthracit</b>	--> siehe: Holzartiger Anthrazit / /
<b>Holzartiger Anthrazit</b>	--> siehe: Anthrazit / / Definition um 1817: Holzartiger Anthracit, Holzförmiger Anthracit (nach Hausmann). Ein Fossil, welches in Gestalt von Stamm- und Aststücken, hier und da aufgerissen und durchlöchert vorkommt. Die Farbe ist graulich schwarz, nach innen sammetschwarz, und bey dieser ist ein starker Halbmetallglanz, bey jener nur ein Schimmer. Der Bruch der Länge nach krummfaserig, der Quere nach eben; die Bruchfläche wenig glänzend bis ins Stark glänzende; die Bruchstücke sind langsplittig; die Absonderungen zeigen sich krumm- und concentrischschaalig. Das ganze Fossil ist weich; nicht abfärbend und ausserordentlich spröde. Sein Fundort ist am Meissner und St. Denis bey Morteau, in der Franche Comté, vielleicht auch in Ungarn zu Schemnitz im Pacher-Stollen, wo von Estner ein diesem ganz ähnliches unter der Kohlenblende beschrieben wird. Die dasigen Bergleute heissen es, wie die Joachimsthaler ihr bituminoses Holz, das Sündflutholz.
<b>Holzartiger Hornstein</b>	--> siehe: Holzstein / / Siehe auch unter Hornstein.
<b>Holzasbest</b>	diskreditiert --> siehe: / / 1). Zum Teil Metachlorit, zum Teil Sepiolith, Chrysotil, Aktinolith, Tremolit, Antophyllit, Krokidolith usw.
	2). Bergholz.
	3). Alte Bezeichnung für Asbest.
	4). Definition um 1817: Holzasbest, oder Bergholz, Holzamiant und in den Systemen holzförmiger Asbest (Asbestus ligniformis; Asbeste ligniforme, Haüy) eine Asbestart, der man von ihrem holzartigen Äussern an Bruch und Farbe diesen Namen gegeben hat. Der Gestalt nach findet sich dieser Asbest derb, in Platten und knollig gewundenen, hin und wieder ausgehöhlten, theils auch unförmlichen Stücken, welche dem Gefüge und der Farbe nach einem ausgetrockneten Eichenholze ähnlich sehen und auf der Oberfläche uneben und knorrig sind, und mehr oder weniger seidenartig schimmern. Siehe auch unter Asbestartiger Strahlstein.
<b>Holzflint</b>	--> siehe: Holzstein / /
<b>Holzförmige Braunkohle</b>	--> siehe: Bituminos-Holz / /
<b>Holzförmiger Anthracit</b>	--> siehe: Holzartiger Anthrazit / /
<b>Holzförmiger Anthrazit</b>	--> siehe: Holzartiger Anthrazit / /
<b>Holzförmiger Asbest</b>	--> siehe: Holzasbest / /
<b>Holzgraupen</b>	--> siehe: Frankenberger Kornähre / /
<b>Holzige After-Kohle</b>	--> siehe: Faserige Braunkohle / /
<b>Holzige Afterkohle</b>	--> siehe: Faserige Braunkohle / /
<b>Holzige Braunkohle</b>	--> siehe: Lignit / /
<b>Holzjaspis</b>	--> siehe: Kieselholz / / Alte Bezeichnung für Kieselholz.
<b>Holzkohle</b>	--> siehe: Bituminos-Holz / /
<b>Holzkupfererz</b>	--> siehe: Olivenit / / Derbe Olivenit-Varietät mit faserig-splittrigem Bruch.
<b>Holzopal</b>	--> siehe: Versteinertes Holz / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen durch Eisen streifig gefärbten, gemeinen Opal, sieht aus wie Holz.
	2). Synonym von Versteinertes Holz. Das organische Holzmaterial wurde durch Opal ersetzt. Handelsname. Als Edelopal wird jeder Opal mit Farbenspiel bezeichnet. Einzige Ausnahme sind die Feueropal, diese werden zu den Edelopalen gezählt, wenn sie auch kein Farbenspiel zeigen dafür aber klar bis durchscheinend sind. Alle

Opale ohne Farbenspiel werden zu den 'gemeinen Opalen' gezählt.

Von den vielen Handelsnamen folgend eine Auswahl:

Achatopal, Angel Skin Opal, Holzopal, Honigopal, Hyalit, Hydrophan, Kascholong, Milchopal, Porzellanopal, Moosopal, Prasopal, Wachsopal.

3). Siehe auch unter Opalisiertes Holz.

4). Definition BEUDANT (um 1820): durch Opalmassen versteinertes Holz

--> siehe: Versteinertes Holz / / 1). Synonym von Versteinertes Holz (kann Quarz oder Opal sein).

## Holzstein

2). Nach WERNER, 1799, für Kieselholz.

3). Definition um 1817: Holzstein, oder holzartiger Hornstein (Lithoxylon und nach Hauy Quarz-Agate xyloide) ein Fossil, welches im Pflanzenreich seinen Ursprung hat und in der Erde zu einer Steinmasse ist umgewandelt worden. In dieser Hinsicht können zwar auch andere Fossilien gleichen Ursprungs Holzstein genannt werden; Werner hat aber die voranstehende Benennung eingeschränkt und sie nur denjenigen versteinerten Holze beygelegt, dessen Versteinermasse Hornstein ist. Deswegen hat man ihn auch sonst als Gattung nach dem Hornsteine in den Systemen aufgeführt; weil aber der Unterschied zwischen beyden zu gering ist, hat man es diesem viel lieber spezifisch unterordnen wollen.

## Holzzinn

--> siehe: Kassiterit / / 1). Alte Bezeichnung für eine braune, feinfaserige, dichte Kassiterit-Varietät, konzentrische Zeichnung (wie Jahresringe).

2). Cornisch-Zinnerz.

## Holzzinnerz

--> siehe: Kassiterit / / 1). Feinfaserig-dichter brauner Kassiterit, Varietät.

2). Mineral, eine Farbvarietät von Kassiterit.

## Holzähnliches Zinnerz

--> siehe: Cornisch Zinnerz / / (Kassiterit).

## Homichlin

--> siehe: Chalkopyrit / / Alte Bezeichnung für Chalkopyrit.

## Homilit

IMA1876, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: im Nephelinsyenit von Stockö, Brevik, Langesundfjord, Vestfold in Norwegen.

## Homo senex

--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).

Synonym für Gold (Gessmann 1899).

## Homoedrischer Zinnstein

--> siehe: Edler Zinnstein / /

## Honduras Opal

--> siehe: Opal / / Fast schwarz mit schwachem Opalisieren, meistens behandelt.

## Hondurasit

--> siehe: / / Selen-Tellur.

## Honeait

IMA2015-060 anerkannt --> siehe: / /

## Honessit

IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / / Name nach Arthur P. Honess, (1886-1942), Pennsylvania State Universität. / Vorkommen: Linden, Jowa County in Wisconsin.

## Hongquilit

diskreditiert --> siehe: / / Vorkommen: Tao-District in China.

## Honig-Opal

--> siehe: Honigopal / /

## Honig-Opalit

--> siehe: Honig-Opal / /

## Honigblende

--> siehe: Sphalerit / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen honiggelben Sphalerit.

Findet selten Verwendung als Schmuckstein.

## Honigcalcit

--> siehe: Calcit / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für orange getönten Calcit. Eisenhaltiges Calciumcarbonat, honigfarbig.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen honiggelben, wohl künstlich gefärbten Calcit.

## Honigopal

--> siehe: Gemeiner Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung. Als Edelopal wird jeder Opal mit Farbenspiel bezeichnet. Einzige Ausnahme sind die Feueropal, diese werden zu den Edelopalnen gezählt, wenn sie auch kein Farbenspiel zeigen dafür aber klar bis durchscheinend sind. Alle Opale ohne Farbenspiel werden zu den 'gemeinen Opalen' gezählt.

Von den vielen Handelsnamen folgend eine Auswahl:

Achatopal, Angel Skin Opal, Holzopal, Honigopal, Hyalit, Hydrophan, Kascholong, Milchopal, Porzellanopal, Moosopal, Prasopal, Wachsopal.

## Honigopalith

--> siehe: Opal / / Synonym von Opalith, ein von Opal durchzogenes Gestein.

## Honigspat

--> siehe: Fluorit / / 1). Honigfarbiger Fluorit oder Calcit.

2). Alte Bezeichnung für honiggelben Fluorit.

## Honigstein

--> siehe: Mellit / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen gelben, gefärbten Chalcedon.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

2). Meist Mellith (Mellit), aber zum Teil auch (gelber) Calcit.

3). Nach WERNER, 1789, für Mellit.

4). Andere Bezeichnung für 'Kristallisierter Bernstein'.

5). Definition um 1817: Honigstein, (Mellites: Mellite) ein wegen seiner Honigfarben von Werner sogenanntes Fossil, welches man anfänglich für krystallisirten Bernstein gehalten und dann noch verschiedentlich bald unter die Thongattungen, bald auch unter die Inflammabilien eingeordnet hat; das Letzte zwar wegen der brennbaren Säure, welche man in dem Fossile entdeckte und welche sich als eine eigene von den übrigen unterschieden bewies.

Der Honigstein kommt seiner Gestalt nach bloss in Krystallen vor und selbst die stumpfeckigen Stücke sind nichts anders, als verbrochene Krystallen. Ihre primitive Form ist nach Hauy die doppelt vierseitige Pyramide, deren gemeinschaftliche Grundfläche ein Viereck, ist, wobey sich die natürlichen Fugen erst durch ihr Schillern am Kerzenlichte verrathen, und das Ergänzungstheilchen ist nach Haberle der unregelmässige Tetraeder. Die vorkommenden Hauptkrystalle sind:

1) die niedrige rechtwinkliche vierseitige Doppel-Pyramide die Seitenflächen der einen auf die der andern aufgesetzt,

- a) vollkommen (Mellite primitif, Haüy),
  - b) mit schwach abgestumpften Ecken auch zugerundeten Endspitzen (Mellite épointe, Haüy)
  - c) mit abgestumpften Endspitzen und Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche,
  - d) auch bloss nur an den Ecken derselben.
- 2) Der rautenflächige Dodekaeder (Mellite dodecaèdre, Haüy),  
 3) die niedrige rechtwinkliche vierseitige Säule mit flacher vierflächiger auf die Seitenkanten aufgesetzten Zuspitzungen an beyden Enden (die Hyacinth-Krystallisation).

**Hongquitt**

--> siehe: Hongquitt / /

**Honzait**

IMA2014-105, anerkannt --> siehe: / /

**Hope**

--> siehe: Diamant / / (Blau). Das Element Bor ist für die blaue Färbung von Diamanten verantwortlich.

Der grösste und berühmteste blaue Diamant ist der angeblich verfluchte Hope-Diamant, welcher ungeschliffen 112,5 Karat wog (10-grösster Diamant) und in geschliffenem Zustand heute 45,52 Karat wiegt. Blaue Diamanten sind sehr selten, doch häufiger als grün oder rot. Siehe auch Hope. 1642 erstmals aufgetaucht, heute als Dauerleihgabe in der Smithsonian Institution in Washington zu sehen.

Siehe auch unter 'Blue Hope'.

Vorkommen: Kollur in Indien.

**Hope-Chrysoberyll**

--> siehe: Chrysoberyll / / Berühmter hellgrüner geschliffener Chrysoberyll, (evtl. Chrysoberyll-Katzenauge) 45 ct, (oder 65 ct?). Heute im British Museum, London.

**Hope-Diamant**

--> siehe: Diamant / / (Blau). Das Element Bor ist für die blaue Färbung von Diamanten verantwortlich.

Der grösste und berühmteste blaue Diamant ist der angeblich verfluchte Hope-Diamant, welcher ungeschliffen 112,5 Karat wog (10-grösster Diamant) und in geschliffenem Zustand heute 45,52 Karat wiegt. Blaue Diamanten sind sehr selten, doch häufiger als grün oder rot. Siehe auch Hope. 1642 erstmals aufgetaucht, heute als Dauerleihgabe in der Smithsonian Institution in Washington zu sehen.

Siehe auch unter 'Blue Hope'.

**Hope-Opal**

--> siehe: Feueropal / / Berühmter Feueropal, mit Farbenspiel, 45,52 ct, geschliffen, aus der Sammlung Henry Philip

Hope, heute im Field Museum, Chicago in den USA.

Vorkommen: Mexiko.

**Hopeit**

IMA1908, grandfathered --> siehe: / Name nach dem schottischen Chemiker, Thomas Charles Hope (1766-1844) / Mineral. Nach BREWSTER, 1823.

**Hopfnorit**

--> siehe: Tremolit / / Varietät von Tremolit.

**Hopper Kristall**

--> siehe: / / Ausbildungsform gewisser Kristalle.

Beispiele von Mineralien, welche Hopper Kristalle bilden können.

- Quarz
- Gold
- Halit
- Calcit
- Eis
- Wismuth

**Hopperkristall**

--> siehe: Hopper Kristall / /

**Hoppingit**

--> siehe: Coccinit / /

**Horakit**

IMA2017-033, anerkannt --> siehe: / /

**Horbachit**

--> siehe: Pentlandit / / 1). (Teilweise verwitterter) Pentlandit.

2). Alte Bezeichnung für verwitterten Pentlandit.

**Hormite**

--> siehe: / / Überflüssiger Name für eine Gruppe von Tonerdemineralien (IMA 1960).

**Hormites**

diskreditiert --> siehe: / /

**Horn silver**

--> siehe: Chlorargyrit / / Alte englische Bezeichnung für Chlorargyrit, bedeutet "Hornsilber".

**Horn-Achat**

--> siehe: Achat / /

**Horn-Quecksilber**

--> siehe: Hornquecksilber / / (Calomel).

**Hornberg**

--> siehe: / / Gemenge von Chalcedon und Opal (Flint, Silix).

**Hornblei**

--> siehe: Phosgenit / / 1). Mineral. Nach KARSTEN, 1800, für Phosgenit.

2). Siehe auch unter Blei (2.).

3). Definition um 1817: Hornbley, oder Salzsäures Bleyoxyd (Plomb muriaté, Haüy) kommt blos in Krystallen von geschobenen Würfeln vor.

Diese sind Hornfelsstein

- a) vollkommen,
- b) an allen Ecken mehr oder weniger abgestumpft;
- c) auch an Seiten öfters auch an Endkanten abgestumpft und diese letzten oft so stark, dass die Abstumpfungsfächen eine vierflächige Zuspitzung bilden, wo dann die Zuspitzungsfächen auf die Seitenflächen aufgesetzt sind;
- d) an den Seitenkanten zu geschärft.

**Hornbleierz**

--> siehe: / / 1). Zum Teil Phosgenit, zum Teil Mendipit ("Kerasin").

2). Alte Bezeichnung für Mendipit.

3). Alte Bezeichnung für Phosgenit.

**Hornblenda**

--> siehe: Hornblende / /

**Hornblenda basaltina**

--> siehe: Basaltische Hornblende / /

**Hornblende**

--> siehe: Aktinolith / / 1). Amphibol bezeichnet eine Gruppe im monoklinen Kristallsystem kristallisierender, gesteinsbildender Silikat-Mineralien mit der komplexen chemischen Zusammensetzung  $(Ca,Na)_2(Mg,Fe,Al)_5(OH)_2(Si,Al)_8O_{22}$ . Strukturell handelt es sich um Kettensilikate. Die in Klammern stehenden Atome können sich in beliebiger Mischung vertreten, stehen aber immer im selben Verhältnis zu den anderen Atomgruppen. Amphibol hat eine durchschnittliche Härte von 5 bis 6, eine zwischen weiss, grün und schwarz variierende Farbe und eine blaugrüne Strichfarbe.

Amphibol ähnelt Pyroxen, besitzt anders als dieses jedoch Hydroxyl-Gruppen und hat statt Spaltwinkeln von 90 Grad solche von ca. 120 Grad.

Die eisenreiche Hornblende, ein besonders wichtiges Amphibol, die neben Eisen hohe Anteile an Calcium, Natrium und Magnesium enthält, tritt sowohl in magmatischen, als auch in metamorphen Gesteinen wie z. B. Amphibolit auf. Tremolith, Aktinolith oder Nephrit, letzterer der wichtigste Bestandteil von Jade, finden sich hauptsächlich in metamorphen Gesteinen. Krokydolith, auch Riebeckit oder blauer Asbest genannt, ist dafür bekannt, Lungenkrankheiten wie Asbestose oder Mesotheliome auszulösen.  
Ähnliches Mineral: Pyroxen.

In Sterling Hill, New Jersey, USA wurde ein Exemplar von 15x15x46cm gefunden. Wesentlich größere Hornblendekristalle sollen in Bancroft / Kanada vorkommen.

2). Hornblende (Amphibol, Tremolith), Mineral aus der Ordnung der Silikate, Repräsentant einer Gruppe, zu welcher auch der Augit und eine Anzahl sich anschließender Mineralien gehören (vgl. Augit). Innerhalb dieser Gruppe bildet die H. mit einigen andern Mineralien eine besondere Reihe. Sie kristallisiert monoklinisch, findet sich ein- und aufgewachsen, in Drusen, sehr häufig derb in stängeligen, faserigen und körnigen Aggregaten, auch eingesprengt, als wesentlicher Bestandteil vieler Gesteine. Sie ist farblos, meist aber gefärbt, besonders grün und schwarz, glasglänzend, zuweilen perlmutter- oder seidenglänzend, durchsichtig bis undurchsichtig, Härte 5-6, spez. Gew. 2,9-3,3. Die chemische Zusammensetzung stimmt in jeder Hinsicht mit der des Augits (Pyroxen) überein. Man unterscheidet thonerdefreie und thonerdehaltige Hornblenden. Erstere sind vorwiegend Calcium- und Magnesiumsilikat mit Eisenoxydulsilikat  $(CaMgFe)SiO_3$   $^{(CaMgFe)SiO_3}$ , letztere enthalten neben Eisenoxydul auch Eisenoxyd und etwas Alkali. Das Alkalisilikat  $(KNa)SiO_3$   $^{(KNa)SiO_3}$  ersetzt einen Teil des ersten Silikats, während Thonerde und Eisenoxyd wahrscheinlich eine isomorphe Mischung mit demselben bilden. Viele Hornblenden enthalten etwas Fluor, manche auch wenig Titan. Man unterscheidet folgende Varietäten: Grammatit (Tremolith, Calamit), weiß, grau, hellgrün, eingewachsen und in stängeligen Aggregaten, perlmutter- oder seidenglänzend, halbdurchsichtig bis durchscheinend, wesentlich Magnesiakalsilikat, in körnigem Kalkstein und Dolomit. Eine dichte Varietät des Grammatits bildet der Nephrit. Aktinolith (Strahlstein), grünlichgrau bis schwärzlichgrün, durchscheinend bis kantendurchscheinend, eingewachsen und in stängeligen Aggregaten Magnesiakalk- mit Eisenoxydulsilikat, in Kalk-, Chloritschiefer und auf gewissen Erzlagern.  
Hornblende im engeren Sinn und zwar:

- a) Gemeine Hornblende, dunkelgrün bis schwärzlichgrün, undurchsichtig, kristallisiert, derb eingesprengt, als Gemengteil vieler älterer Gesteine.
- b) Basaltische Hornblende, bräunlichschwarz, undurchsichtig, eingewachsen, mit sehr glatten, stark glänzenden Spaltungsflächen, in basaltischen und trachytischen Gesteinen, enthält oft sehr viele mikroskopische Körner von Magnetisenerz. Diese Hornblende enthält besonders mehr oder weniger Thonerde und viel Eisenoxyd. Uralit, in den Formen des Augits, aber aus feinen Hornblendefasern zusammengesetzt, im Innern oft mit unverändertem Augit; in Grünsteinporphyren des Urals, Norwegens und Südtirols Asbest. Die Hornblende, namentlich die eigentliche, ist für die Gesteinslehre eins der wichtigsten Mineralien, und namentlich ist ihre Unterscheidung von den Augiten oft von größter Wichtigkeit. Im allgemeinen ist diese aber leicht, da der Prismenwinkel von  $125,5^\circ$ , nach dem die Hornblende spaltet, augenfällig von dem der Augite ( $87^\circ$  und  $93^\circ$ ) verschieden ist. Fernere Unterscheidung geben die Streifen der Prismenflächen und die vertikalen Endflächen, die Neigung zum faserigen (nicht bloß blätterigen) Zerfallen und die optischen Eigenschaften, da die Hornblende schon mit einem Nicol stärkern Farbenwandel zeigt, der Augit nicht, wogegen dieser zwischen beiden Nicols weit lebhafter gefärbt ist. Man benutzt Hornblende zuweilen als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze.  
aus Meyers Konversationslexikon, 1885-1892

3), Definition um 1817: Hornblende, (Hornblenda oder nach Forster Ogmocerium; und nach Hauy Amphibole) die Benennung eines Gesteines, in dessen Gewebe man ein hornartiges Ansehen und zugleich eine Ähnlichkeit mit der schwarzen Zinkblende bemerkte.  
Die schwedischen Mineralogen, in deren Vaterlande die Hornblende häufig vorkommt, haben uns zuerst damit bekannt gemacht, und ehe man sie näher kannte, wurde sie oft mit dem Glimmer oder Schörl verwechselt; daher findet man sie denn als Strahlglimmer, Schörlblende, späthigen Hornstein, ec. aufgeführt, und bald unter die Thon- bald Kieselerde eingeorordnet. Nach Entdeckung mehrerer Fossilien von ähnlicher Art hat man ihr einige der selben spezifisch untergeordnet, so dass sie

- 1) die gemeine Hornblende genannt wurde und die andern Arten waren
- 2) die schiefrige Hornblende;
- 3) die schillernde Hornblende;
- 4) die labradorische Hornblende und
- 5) die basaltische Hornblende.

Karsten trennte alsdann nach Hauys Beyspiele die vorletzte und erhob sie unter der Hauyschen (halb griechisch und halb schwedischen) Benennung Hypersteine zu einer eigenen Gattung und vereinigte die schillernde mit dem Smaragdit, dass also nur die drey noch übrigen die Hornblendarten ausmachten.

Hauy hat noch mit der Hornblende den Strahlstein und Tremolit vereinigt, welches aber in mineralogischer Hinsicht sich nicht thun lässt, obschon es die Krystallisations-Verhältnisse zulassen mögen.

#### **Hornblende-Asbest Hornblendeasbest**

--> siehe: Hornblendeasbest / /

--> siehe: Amianth / / 1). Asbest, Byssolith. Siehe auch unter Asbest.

2). Hornblendeasbest ist ein faseriges Kalzium-Magnesiumsilikat, welches ein spez. Gewicht von 2,5-3,0 hat. Unter Hornblendeasbest, auch Amphibolasbest genannt, versteht man die mehr oder weniger feinfaserig ausgebildeten Varietäten des Aktinoliths (Strahlsteins), Anthophyllits und Tremolits. Feinfaserige bis haarförmige Ausbildungsarten werden als Byssolit oder Bergflachs bezeichnet. Verworrenfaserige bis filzige Varietäten heißen Bergkork bzw. Bergleder.

#### **Hornblendenasbest Hornblendit**

--> siehe: Amianth / /

--> siehe: / / Eine Gesteinsfamilie (nach KRAEFT, 1994) der Plutonite (Ordnung Peridotitoida), dunkelgrün bis schwarz, Amphibole über 90%, Olivin-Anteil unter 40%, sonst Hornblende.  
Siehe auch unter Perikles Verde.

Im Geltungsbereich der ASTM C 119 und GB/T 17670 kann Hornblendit auch als Granit (granite) bezeichnet werden.

#### **Hornbley Hornerz**

--> siehe: Hornblei / / (Phosgenit).

--> siehe: Chlorargyrit / / 1). Zum Teil Chlorargyrit, zum Teil "Rotgültigerze" (mit Anlauffarben). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Mineral. Nach WERNER, 1789, für Chlorargyrit.

3). Alte Sammelbezeichnung für die Chloride von Silber und Quecksilber, meist grau anlaufende Krusten.

Um 1800 wurde Hornerz in 4 Arten eingeteilt:

- Gemeines Hornerz
- Muschliches Hornerz
- Strahliges Hornerz
- Thoniges Hornerz.

**Hornerz-Schwärze**

--> siehe: Hornerzschwärze / /

**Hornerzschwärze**

--> siehe: / / Argentit oder Akanthit.

**Hornfarbs-Silber**

--> siehe: Chlorargyrit / /

**Hornfelsstein**

--> siehe: Hornblei / / 1). Zum Teil Gemenge von Chaledon und Opal (Flint, Silex), zum Teil Cinnabarit.

2). Siehe auch unter Hornblei und Hornblendeschiefer.

--> siehe: Kieselschiefer / /

**Hornflint**

**Hornflötz**

--> siehe: Stinkstein / /

**Hornjaspis**

--> siehe: / / Mineral. Evtl. ein jaspisähnlicher Hornstein.

**Hornkobal**

--> siehe: / / Definition um 1817: Hornkobalt, heisst der Nassausche Bergmann ein dem Äussern nach hornsteinartiges Gestein, welches aus grauen Speis- und schwarzen Erdkobalt und Quarz besteht, in einer so innigen Vereinigung, dass man die Substanz der ersten nur dann erst von der Substanz des Quarzes einigermaßen unterscheiden kann, wenn man das Gestein etwas benetzt hat. Bey dieser innigen Verbindung hat das Ganze eine bald lichtere, bald dunklere bläulich-graue Farbe und zugleich einen schwachschimmernden Bruch.

**Hornkobalt**

--> siehe: Grauer Speiskobalt / /

**Hornkobold**

--> siehe: Manganomelan / / Co-haltiger Manganomelan (Asbolan).

**Hornmangan**

--> siehe: Rhodonit / / 1). Dichtes Gemenge von Rhodonit mit SiO<sub>2</sub>. Synonym von Rhodonit.

2). Alte Bezeichnung für Rhodonit.

**Hornquecksilber**

--> siehe: Calomel / / Kalomel. Siehe auch unter Quecksilberhornerz.

**Hornschwärze**

--> siehe: Silberschwärze / /

**Hornsilber**

--> siehe: Chlorargyrit / / 1). Mineral. Nach HAUSMANN, 1813, für Chlorargyrit.

2). Hornsilber = Silberchlorid (AgCl).

3). Siehe auch unter Silber.

**Hornstein**

--> siehe: Quarz / / 1). Körniger Quarz. Härte nach Mohs: 7. Farbe: Rotbraun mit schwarzer Äderung. Undurchsichtig.

2). Hornstein ist ein silikatreiches chemisches Sediment aus der Gruppe der Kieselgesteine.

Abgrenzung:

Ursprünglich war 'Hornstein' ein alter Bergmannsbegriff für muschelig brechende, zähe Gesteine, deren Bruchflächen besonders an Kanten in der Struktur einem Kuh-Horn gleichen. Heute wird Hornstein meist als deutsche Übersetzung des englischen Fachbegriffs Chert verwendet, der für die gesamte Gruppe der sedimentär und diagenetisch entstandenen Kieselgesteine steht.

Ausgehend von dem alten Bergmannsbegriff unterlag der Begriff 'Hornstein' im Lauf der Zeit einer Bedeutungserweiterung, die einhergehend mit dem wachsenden Kenntnisstand über die Bildung solcher Gesteine. Im weitesten Sinne sind heute wie beim Chert allgemein sedimentär oder diagenetisch entstandene Gesteine aus Kieselsäure gemeint. Im engeren Sinne sind Hornsteine eine spezielle Art Kieselgestein, nämlich unreine, verschiedenfarbige Silikatgesteine, die sich in Kalksteinen bilden und splitteriger spalten als Feuerstein. Hornstein im engeren Sinne wird auch als gewöhnlicher Hornstein bezeichnet.

Gestein:

Die Struktur von gewöhnlichem Hornstein ist sehr feinkörnig, so dass sie sich nur unter dem Mikroskop (mikrokristallin) oder selbst dort kaum oder gar nicht (kryptokristallin) auflösen lässt. Gewöhnlicher Hornstein ist durch Verunreinigungen wie Tonminerale nicht so gut spaltbar wie Feuerstein. Das Gestein kann Mikrofossilien enthalten. Seine Farbe ist unterschiedlich und variiert zwischen grau, braun oder grün bis rot, meist jedoch zwischen grau bis gelblich. Die Farbe geht auf Spuren von zusätzlichen Elementen oder Mineralen zurück.

Bildung:

Gewöhnlicher Hornstein bildet sich wie Feuerstein in Kalksteinen als ovale bis unregelmäßig geformte Knollen oder in unregelmäßigen Lagen und Platten in Folge der Verdrängung von Kalziumkarbonat durch Siliziumdioxid.

Umwandlungsvorgänge wie die von Opal in Quarz und die Bildung eines durchgängig dichten Gesteins durch Ausfällung von SiO<sub>2</sub> spielen eine wesentliche Rolle bei der Entstehung.

Prähistorische Verwendung:

In prähistorischer Zeit wurden Hornsteine ebenso wie Feuerstein als Rohmaterial für die Herstellung von Steinwerkzeugen benutzt. So wie andere Werkzeugsteine spalten sie mit dem für Quarz typischen muscheligen Bruch und bilden scharfe Kanten aus, die als Schaber oder Messer verwendet werden konnten.

Durch Tempern kann die Spaltfähigkeit verbessert und die Farbe und Oberfläche des Hornsteins verändert werden. aus Wikipedia - der freien Enzyklopädie

3). Um ein einheitliches Verständnis für den Begriff 'Silex' zu erhalten, muss man vorerst eine Begriffsdefinition durchführen. Laut FRÜCHTENBAUER & MÜLLER (1977) versteht man unter dem Terminus 'Hornstein' einen Sammelbegriff aus vorwiegend harten, dichten sowie aus nicht-deditischen Kieselsäuren bestehende Gesteine mit muscheligen Bruch sowie glasigem Glanz, die je nach Chemismus unterschiedliche Farben zeigen können. Unter dem Begriff 'Hornstein' fallen daher im weiteren Sinne die Gesteine Radiolarit, Diatomit, Spiculit, Jaspis, Feuerstein, Achat sowie Chaledon.

Unter dem Begriff Feuerstein (engl. flint) versteht man Kieselgesteine, die bankiger oder knolliger Ausbildung sind und

geologisch der oberen Kreide zuzuordnen sind. Ein weiteres, jedoch nicht indikatives Merkmal von Feuerstein sind die zahlreichen auftretenden Fossileneinschlüsse, sowie die weisse randlich auftretende Cortex, die nach BUURMAN & PLAS (1971) das einzige Unterscheidungsmerkmal zu Hornstein ausmacht.

Chert ist eine weitere Bezeichnung für Hornstein, welche vor allem im anglo-amerikanischen Sprachraum sowie in naturwissenschaftlichen Arbeiten Verwendung findet.

Der Begriff 'Silex' ist ein vor allem im französischen Raum verwendeter Ausdruck für Kieselgesteine. CAYEUX (1929) definierte den Begriff Silex als einen kohlenstoffhaltigen, schwarzen Hornstein. WETZEL (1933) fasste unter Silex sämtliche Arten von SiO<sub>2</sub> Konkretionen zusammen, die in der oberen Kreide abgelagert worden sind. Diese Definition entspricht somit der selbigen Definition wie Hornstein.

4). Definition um 1817: Hornstein, (Silex corneus; Pierre de corns, Keratite nach Delametherie und Quarz pseudomorphe vormals nach Hauy) eine Benennung, welche sich in der Ähnlichkeit des Gesteines mit dem äusseren Ansehen des Hornes gründet, und da es auch in Geschieben in den Gebirgen vorkommt, Fels- und Bergkiesel genannt wird. In den Systemen werden mehrere Arten aufgeführt, unter denen der splittrige Hornstein das zuerst bekannte Gestein war. Nach der Zeit fand man ihn auch muschlich und endlich unterordnete man ihm auch als Art dasjenige fossile Holz, welches in seine Steinmasse übergegangen war: so dass die spezifischen Namen waren

1) splittriger Hornstein,

2) muschlicher und holzartiger Hornstein, welcher letzte auch Holzstein hiess. Der Hornstein steht in der Mitte zwischen Quarz und Feuerstein, Jaspis und Chalcedon, gränzet aber doch zunächst an den ersten. Seine Farben sind meistens einige Graue, welche zwar in andere übergehen, aber jederzeit noch Spuren ihrer Abstammung zeigen. Seine Gestalt ist gewöhnlich die gemeine und die regelmässige sind Afterkrystalle. Er ist überhaupt eine sowohl in seinen geognostischen als oryktognostischen Verhältnissen eingeschränkte Steinart.

5). 1837: ist dichter Quarz mit Alaunerde, Eisenoxyd oder Eisenoxydhydrat und zuweilen auch mit etwas Kalk gemengt. --> siehe: / / 1). Eine Antimonvarietät und zwischen Mischkristall: (Sb,Bi) 2 mit Sb<sub>2</sub>S<sub>3</sub>:Bi<sub>2</sub>S<sub>3</sub> =11:9 bis 17:13.

#### Horobetsuit

2). Mineral, Mischkristall von Antimonit und Bismuthinit.

#### Horomanit

IMA2007-037, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die Typlokalität: Horoman-Peridot-Massiv bei Samani, Hokkaido, Japan. / Das Eisen/Nickel-Sulfid der Pentlandit-Reihe ist strukturell eng mit Mackinawit verwandt und bislang äusserst selten.

An der Luft rasch anlaufend.

#### Horsfordit

--> siehe: / Name nach Eben N. Horsford, (1818-1893), U.S. Chemiker. / Vorkommen: Insel Mytilene, Lesbos/Griechenland.

#### Hortensia

--> siehe: Diamant / / Name eines geschliffenen, grossen Diamantes.

#### Hortonit

--> siehe: Talk / / Talk (Steatit) - Pseudomorphosen nach Pyroxen.

#### Hortonolith

--> siehe: Fayalit / Benannt nach dem Entdecker S.R. Horton. / 1). Mn-haltiger Fayalit, Varietät.

2). Mineral, gelbgrün, grün, schwarzbraun, ein manganhaltiger Olivin. (enthält etwa 50 - 70 % Fayalit).

#### Horubetsuit

--> siehe: Horobetsuit / /

#### Horvathit

--> siehe: Horvathit-(Y) / /

#### Horvathit-(Y)

IMA1996-032, anerkannt --> siehe: / Für Elsa (1947-) und Laszlo (1937-) Horvath, engagiertes Ehepaar betreffend dem Sammeln und Dokumentieren von Mont Saint-Hilaire-Mineralien. /

#### Hosheit

--> siehe: Quarzit / Benannt nach dem vietnamesischen Staatsmann Ho-Tchi-Minh. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen feinkörnigen Quarzit von grüner bis bläulichgrüner Farbe, von weissen und grauen Adern durchzogen.

Findet Verwendung als Schmuckstein oder im Kunstgewerbe.

#### Hoshiit

--> siehe: Magnesit / / Ni-haltige Magnesit-Varietät.

Vorkommen: China.

#### Hot-Springs-Diamant

--> siehe: Quarz / / (Bergkristall). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnungen für Quarze, die dem Diamant unterschoben werden.

#### Hotsonit

IMA1983-033, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: in Sillimanitgesteinen in der Republik Südafrika.

#### Hotsonit-VI

--> siehe: Hotsonit / Name nach der Lokalität: Hotson 42, über 65 km W von Pofadder, Bushmanland, Cape Provinz, Südafrika. /

#### Hotsonit-VII

--> siehe: Hotsonit / Name nach der Lokalität: Hotson-Farm, Pofadder, Südafrika. /

#### Houghtit

--> siehe: Hydrotalkit / / Hydrotalkit, pseudomorphosen nach Spinell.

#### Houille

--> siehe: Bituminos-Holz / /

#### brunecompacte

--> siehe: Gemeine Pechkohle / / Siehe auch unter Kennelkohle.

#### Houille compacte

--> siehe: Blätterkohle / /

#### Houille feuilletée

--> siehe: Schieferkohle / /

#### Houille fissile

--> siehe: Moorkohle / /

#### Houille terreuse

--> siehe: Muschliche Glanzkohle / / Französischen Benennung um 1817 für Muschliche Glanzkohle. Siehe auch unter Schlackiger Anthrazit.

#### Housleyit

IMA2009-024, anerkannt --> siehe: / / Ein extrem seltenes Blei/Kupfer-Tellurat mit Schichtstruktur.

Im polarisierten Licht schwach pleochroitisch. Keine Fluoreszenz.

#### Hovelit

--> siehe: Sylvit / / (Sylvit).

#### Hovit

--> siehe: / / Angeblich Ca [HCO<sub>3</sub>]<sub>2</sub>, adsorptiv in Allophan.

#### Howardevansit

IMA1987-011, anerkannt --> siehe: / Name nach Howard Tasker Evans, Jr. (1919-2000), amerikanischer Mineraloge und Kristallographe, U.S.G.S., Reston, Virginia, USA. / Ein sehr seltenes Mineral.

#### Howardit

--> siehe: Edward Charles Howard / Benannt nach dem englischen Chemiker Edward Charles Howard (\* 28. Mai 1774; † 27. September 1816). / Varietät von Achondrite-Meteorit.

Howardit ist eine Unterklasse von Achondrit (Achondrite (siehe dort) werden alle Steinmeteorite klassifiziert, die keine Chondrite sind). Eine durch Kollisionen erzeugte Mischung aus Eukriten, Diogeniten und etwas chondritischem Material. Howardite sind Regolithe (Böden auf der Oberfläche von planetaren Körpern), die durch kosmische Strahlung chemisch

verändert wurden. Sie gelten als Indikator für ein hohes Alter des Meteoriten. Howardite, Eukrite und Diogenite werden zu den HED-Meteoriten zusammengefasst, da ein gemeinsamer Ursprung angenommen wird. Als Ursprungskörper wird der Asteroid (4) Vesta diskutiert. Shergottite, Nakhilite und Chassignite werden zu den SNC-Meteoriten zusammengefasst. Sie werden auch als Marsmeteorite bezeichnet.  
(aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie).

- Howdenit** --> siehe: Andalusit / Vermutlich nach dem Vorkommen Howden Mountain in Australien. / Lokalbezeichnung für einen Chiasolith.  
Vorkommen: Olary, Südaustralien; Howden Mountain in Australien.
- Howdenith** --> siehe: Andalusit / / (Chiasolith).
- Howelit** --> siehe: Howlith / /
- Howieit** IMA1964-017, anerkannt --> siehe: / Name nach Robert Andrew Howie (1923-), britischer Mineraloge und Petrologe, King's College, London Universität, UK. / Vorkommen: in metamorphen Schiefer der Franciscan-Formation in Kalifornien. Eher selten vorkommend.
- Howlith** IMA1868, grandfathered --> siehe: Henry How / Name nach Henry How of Nova Scotia, welcher das Mineral 1868 erstmals beschrieb. / Calciumsilikat. In der Regel weiss, durch Färbung türkisähnlich. Howlith ist ein weiches, leichtes und poröses Mineral, das in Boratlagerstätten vorkommt. Auffallend sind die häufig vorhandenen, dunklen Äderungen, die den Stein so interessant machen. Trotz seiner geringen Härte lässt sich der Howlith bearbeiten. Des Weiteren lässt er sich sehr gut färben und wird häufig als Türkis- Imitat benutzt. Magnesit wird fälschlicherweise auch als Howlith verkauft.  
Findet Verwendung im Kunstgewerbe, sehr selten als Schmuckstein und als mineralische Farbe.  
Vorkommen: in Gipsvorkommen der Mohave-Wüste in Kalifornien.  
Eher selten vorkommend.
- Hrastinna** --> siehe: Obsidian / /
- Hsiang-hua-shih** diskreditiert --> siehe: Hsianghualith / / Hsiang-hua-shih ist die Transkription der chinesischen Originalbezeichnung für Hsianghualith.
- Hsianghualith** IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach seiner Typlokalität, dem Xianghualing-Bergwerk (englisch: Hsianghualing Mine). / Entdeckt von der chinesischen Mineralogin Huang Yunhui.  
Vorkommen: in Phlogopit-Marmor von Hunan in China.  
Hsianghualith ist ein selten vorkommendes Mineral aus der Mineralklasse der "Silikate und Germanate". Es kristallisiert im kubischen Kristallsystem mit der chemischen Zusammensetzung  $\text{Ca}_3\text{Li}_2[\text{F}_2\text{Be}_3\text{Si}_3\text{O}_{12}]$  und entwickelt meist körnige bis massige, oft farblose oder weiße und durchscheinende Mineral-Aggregate.  
  
Erstmals entdeckt wurde Hsianghualith im Xianghualing-Bergwerk (englisch: Hsianghualing Mine) bei Chenzhou in der Provinz Hunan in China und beschrieben 1957 von der Wissenschaftlerin Huang Yunhui, die das Mineral nach seiner Typlokalität benannte.
- Hsihutsunit** --> siehe: Rhodonit / / Mg-haltige Varietät von Rhodonit.
- Hu-Pu** --> siehe: Chinesischer Bernstein / /
- Huanghoit** --> siehe: Huanghoit-(Ce) / /
- Huanghoit-(Ce)** IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem chinesischen Fluss Huangho. / Vorkommen: am Fluss am Huangho in China.
- Huangit** IMA1991-009, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: El Indio, El Indio, Coquimbo in Chile.
- Huantajayit** --> siehe: Steinsalz / Name nach dem Vorkommen Huantajaya in Peru. / 1). Steinsalz mit 3-11% AgCl.  
  
2). Lokalbezeichnung für eine silberhaltige, wasserklare Halit-Varietät.  
Vorkommen: Huantajaya in Peru.
- Huanzalait** IMA2009-018, anerkannt --> siehe: / /
- Huascalolith** --> siehe: Galenit / / 1). Galenit-haltiges Gemenge.  
  
2). Gemenge von Galenit und anderen Erzen.
- Hubeiit** --> siehe: Hubeit / / Es wurde behauptet, dass das neue Mineral Hubeit in Wirklichkeit "Hubeiit" heissen würde und die oft gesehene Schreibweise Hubeit falsch sei. Bemerkenswerterweise wurde erklärt, die Schreibweise Hubeit sei deshalb falsch, weil "die anderen" einfach nicht die Erstbeschreibung abwarteten.
- Hubeit** IMA2000-022, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Dayan Mine nahe Huangshi, Hubei Provinz, China. / Hubeit von der Typlokalität ist schon seit 1996 bekannt und wurde in hunderten von Stufen als "Manganbabingtonit" in den Handel gebracht. Hubeit bildet gut ausgebildete nach der b-Achse gestreckte klingenförmige Kristalle bis zu einer Länge von 3 mm und fächerartige oder kugelige Aggregate bis 5 mm Durchmesser. Die Kristalle zeigen die Formen {100}, {001}, {101}, {0-11}, {35-2} und sitzen frei gewachsen auf Inesitkristallen oder auf milchigem Quarz. Hubeit ist spröde, optisch zweiachsig mit  $n_x = 1,667$ ;  $n_y = 1,679$ ;  $n_z = 1,690$  und zeigt einen starken Pleochroismus von grünlich braungelb nach gelbbraun. Das neue Silikat ist strukturell verwandt mit Ruizit, entstand aber in eisenreicherer Umgebung.  
Paragenese: Apophyllit, Calcit, Ilvait, Inesit, Pyrit, Quarz.  
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.  
Gitterkonstanten  $a = 9,960$ ,  $b = 13,87$ ,  $c = 6,562 \text{ \AA}$ ,  $\alpha = 133,19^\circ$ ;  $\beta = 101,50^\circ$ ;  $\gamma = 66,27^\circ$ ;  
 $Z = -$   
Stärkste d- Linien: 9,072(100, 100); 8,238(90, 110); 5,000(30, 120); 3,192(30, 230); 3,126(70, 320); 3,095(70, -1-42); 2,781(60, -220); 2,695(30, -1-52).
- Hudsonit** diskreditiert --> siehe: Basaltische Hornblende / Name nach dem Vorkommen Hudson Bay in Kanada. / 1). Eine Abart der basaltischen Hornblende.  
  
2). Plutonit, gehört zur Gesteinsfamilie Hornblendit, ähnlich Cortlandit.  
Vorkommen: Hudson Bay in Kanada.
- Huelvit** 3). Mineral, evtl. ähnlich dem Hastingsit.  
--> siehe: / / 1). Mn-Mineral-Gemenge.  
  
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Rhodochrosit, Rhodonit und Tephroit.

<b>Huemulit</b>	IMA1965-012, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Huemul Mine, Mendoza Provinz in Argentinien. / Vorkommen: Huemul Mine, Mendoza Provinz in Argentinien.
<b>Huenit</b>	IMA2015-122 anerkannt --> siehe: / /
<b>Hughesit</b>	IMA2009-035a, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Professor John Michael Hughes (*1952) von der Universität Idaho, Spezialist für optische Mineralogie, bzw. Vanadiumminerale. / Das wasserreiche, bisher sehr seltene Natrium/Vanadium ist ein Polyvanadat der Pascoit-Reihe. Wird an der Luft trüb, undurchsichtig und matt. Im polarisierten Licht leicht pleochroitisch (von gelb nach orange). Keine Fluoreszenz. Leicht im Wasser löslich. In Salzsäure rasch löslich.
<b>Huizingit-(Al)</b>	IMA2015-014, anerkannt --> siehe: / . /
<b>Hullit</b>	--> siehe: Beidellit / / 1). Fe-reicher Beidellit.  2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chamosit oder Clinochlor oder Beidellit.
<b>Hulsit</b>	IMA1908, grandfathered --> siehe: / Name nach Alfred Hulse Brooks (1871-1924), U. S. Geologe. /
<b>Humberstonit</b>	IMA1967-015, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: in diversen Nitratlagerstätten in Chile.
<b>Humboldtith</b>	--> siehe: Melilith / Benannt nach Alexander von Humboldt anlässlich seines Besuches in Neapel 1822. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Melilit. Ca. 1820: Monticelli und Covelli haben mehrere, von ihnen auf dem Vesuv gefundene, ihrer Meinung nach , neue Spezies beschrieben. So: Breislakit, Humboldtith, Zurlit, Davyn, Cavolinit, Christianit und Biotin.
<b>Humboldtin</b>	IMA1821, grandfathered --> siehe: / Name nach Alexander von Humboldt (1769-1859), deutscher Forscher und Wissenschaftler. / Mineral. Nach DE RIVEIRO, 1821. Mariano DE RIVEIRO hat einen gelben, teils pulverförmigen, teils halbkristallinen Stoff untersucht, der von BREITHAUPT in Braunkohle gefunden wurde, und den er, auf einige in Freiberg angestellte unvollkommene Versuche gestützt, für honigsteinsäures Eisen ansah. RIVEIRO hat gefunden, dass er oxalsaures Eisenoxydul ist, mit etwas beigemengtem basisch-oxalsaurem Eisenoxyd und er schlug vor, ihn Humboltine zu nennen, wogegen jedoch eingewendet werden kann, dass ein anderer Name, als oxalsaures Eisen, für diesen Stoff überflüssig sein möchte.
<b>Humboldtit</b>	--> siehe: Humboldtin / / 1). Zum Teil Humboldtin, zum Teil Datolith.  2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Datolit oder fehlerhafte Schreibweise für Humboldtin.
<b>Humiditas</b>	--> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).
<b>Huminit</b>	--> siehe: / / 1). Ein kohleähnlicher Kohlenwasserstoff.
<b>Humit</b>	2). Bezeichnung für ein Gemenge von Kohlenwasserstoffen, kein Mineral. IMA1813, grandfathered --> siehe: / 2). Name nach Abraham Hume (1749-1838), englischer Kenner und Sammler von Kunstarbeiten, kostbaren Steinen und Mineralien. / 1). Alte Sammelbezeichnung (diskreditiert) für die Minerale Chondroit, Humit, Klinohumit und Norbergit.
<b>Hummelkenstein</b>	2). Mineral. H 6-6.5, durchscheinend, weiss, gelb, orange, braun. --> siehe: Pyrit / / Zwillingbildung von Pyrit, sog. «Eisernes Kreuz» von Vlotho.
<b>Hummerit</b>	IMA1951, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität. / Vorkommen: Montrose County in Colorado/USA.
<b>Humor radicalis metallorum</b>	--> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).
<b>Hunchunit</b>	IMA1991-033, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Hunchun River, Jilin-Provinz, China. /
<b>Hundezahn</b>	--> siehe: / / 1). Volkstümliche Bezeichnung für eine Form-Varietät von Calcit, (Füllung von Hohlräumen in Kalkgesteinen durch senkrecht zur Drusenwand stehende Calcitkristalle).  2). Volkstümliche Bezeichnung für Zahnschnecke.  3). Calcit. --> siehe: Hundholmenit-(Y) / /
<b>Hundholmenit</b>	IMA2006-005, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hundholmenit-(Y)</b>	--> siehe: / / Abwertende Bezeichnung für ein misslungenes oder untypisches Handstück.
<b>Hundstein</b>	--> siehe: Ungarischen Rubin / /
<b>Hungarischen Rubin</b>	--> siehe: Ungarischer Damant / / (Quarz).
<b>Hungarischer Stollberger</b>	--> siehe: Bergkristall / /
<b>Hungarit</b>	--> siehe: Andesit / Benannt nach dem Fundland Ungarn. / Sammelbezeichnung für Andesite mit Amphibol. Vorkommen: Donauraum in Ungarn.
<b>Hungchaoit</b>	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: in Ulexitknollen in China.
<b>Hungtsaoit</b>	--> siehe: Hungchaoit / / Fehlerhafte Schreibweise für Hungchaoit.
<b>Hunterit</b>	--> siehe: Kaolinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kaolinit oder für ein Gemenge von Kaolinit mit anderen Mineralen.
<b>Huntlith</b>	--> siehe: / / 1). Gemenge aus Silber und gediegen Arsen.  2). Gemenge oder Mischkristall, ein arsenhaltiges Silbererz. IMA1953, grandfathered --> siehe: / / 1). Mineral. Entsteht bei Verwitterung auf manganhaltigen Gesteinen.
<b>Huntit</b>	2). Huntit soll ebenfalls durch den bakteriellen Zerfall von Gips entstehen (Busson & Perthuisot. 1977).
<b>Huraulith</b>	--> siehe: / / Um 1823: VAUQUELIN hat 3 verschiedene Arten von phosphorsaurem Eisen und phosphorsaurem Mangan vom Dep. de la haute Vienne analysiert, von welchen 2 neue Namen bekommen haben, nämlich Hetepotzit und Huraulith. Aus seinen analytischen Angaben lassen sich unmöglich zuverlässige Resultate hinsichtlich der Zusammensetzung dieser Mineralien ziehen.
<b>Hure der Metalle</b>	--> siehe: Kupfer / / Begriff aus der Alchemie. Synonym für Kupfer (Schneider 1962).
<b>Hureaulith</b>	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / Name nach der Lokalität: Hureaux in St. Silvestre und Vilate nahe Chanteloube, N von Limoges, Haute Vienne, Frankreich. /
<b>Hurlbutit</b>	IMA1952, grandfathered --> siehe: / Name nach Cornelius S. Hurlbut, Jr. (1906-), Professor der Mineralogie, Harvard



<b>Huronit</b>	Universität, Cambridge. / Vorkommen: Newport in New Hampshire. --> siehe: Plagioklas / / 1). Saussuritisierter Plagioklas.
<b>Huréalith</b>	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen angewitterten oder verwitterten Plagioklas oder für einen Cordierit. --> siehe: Hureaulith / /
<b>Hussakit</b>	--> siehe: Zirkon / / 1). Zum Teil Xenotim, zum Teil Zirkon. Synonym von Zirkon.
<b>Hutcheonit</b>	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Sulfat-haltigen Zirkon oder für Xenotim-(Y). IMA2013-029, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hutchinsonit</b>	IMA1905, grandfathered --> siehe: / Name nach Dr. Arthur Hitchinson (1866-1937), Professor der Mineralogie, Cambridge Universität, England. /
<b>Huttonit</b>	IMA1951, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem englischen Geologen J. Hutton. / Vorkommen: in Schwermineralseifen in Neuseeland.
<b>Huyssenit</b>	--> siehe: Boracit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Fe-haltigen Boracit (Strassfurtit).
<b>Hverlera</b>	--> siehe: / / Ungenügend beschriebenes Mineral (Aluminosilikat).
<b>Hversalt</b>	--> siehe: Halotrichit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für verunreinigten Halotrichit.
<b>Hyacinte blanche</b>	--> siehe: Harmotom / / (DEMESTE 1779) ist eine der frühesten Namensgebungen für Harmotom-Kristalle von St. Andreasberg im Harz, Deutschland.
<b>Hyacinte cruciforme d'un blanc mat</b>	--> siehe: Harmotom / / (ROME DE L'ISLE 1783) steht für Harmotom von St. Andreasberg im Harz, Deutschland, speziell für die Kristallform des Kreuzsteins.
<b>Hyacinth</b>	--> siehe: Zirkon / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für gelbroten bis braunroten Zirkon.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Spinell oder für Grossular oder für Harmotom oder für Meionit oder für Vesuvian oder für Saphir oder für Amethyst oder für rötlich gefärbte Quarze.
	3). Siehe auch unter Meionit.
	4). Amethyst.
<b>Hyacinth vom Somma</b>	--> siehe: Meionit / /
<b>Hyacinth vom Vesuv</b>	--> siehe: Vesuvian / /
<b>Hyacinth von Compostela</b>	--> siehe: Hyacinth von Compostella / /
<b>Hyacinth von Compostella</b>	--> siehe: Eisenkiesel / / 1). Nicht mehr gebräuchliche und irreführende Lokalbezeichnung für Eisenkiesel (eine Varietät von Quarz), von dem angeblichen, fragwürdigen Vorkommen in Santiago de Compostella (Spanien).
	2). Definition um 1817: Hyacinth, von Compostella, eine Trivialbenennung, welche man gewissen Quarzkrystallen, die sich zuweilen im körnigen Gyps finden, gegeben hat. Sie sind von Farbe bräunlich-, ziegel- und blutroth und bestehen aus sechsseitigen gedoppelt zugespitzten Säulen.
<b>Hyacinth-Granat</b>	--> siehe: Grossular / / Irreführende Handelsbezeichnung für Grossular.
<b>Hyacinth-Spinell</b>	--> siehe: Spinell / / 1). Irreführende Handelsbezeichnung für einen Spinell.
	2). Rubicell.
<b>Hyacinth-Topas</b>	--> siehe: Zirkon / / Irreführende Handelsbezeichnung für einen orangefarbenen Zirkon. Findet Verwendung als Schmuckstein.
<b>Hyacinte blanche cruciforme</b>	--> siehe: Kreuzstein / /
<b>Hyacinte blanche de la Somma</b>	--> siehe: Meionit / /
<b>Hyacinte de Disentis</b>	--> siehe: Hyacinte von Disentis / /
<b>Hyacinte la Belle</b>	--> siehe: Almandin / / Definition um 1817 für einen hyzintfarbigen Almandin.
<b>Hyacinte von Disentis</b>	--> siehe: Almandin / / Benennung von Saussure um 1817 für Almandin.
<b>Hyacinte vraie</b>	--> siehe: Caneelstein / /
<b>Hyacinthgranat</b>	--> siehe: / / Definition um 1817: Hyacinthgranat, führen einige Mineralogen auf, den aber andere unter den gemeinen Granat setzen, weil er sich von diesem im Wesentlichen gar nicht unterscheidet.
<b>Hyacinthine</b>	--> siehe: / / Siehe unter Vesuvian und Meionit.
<b>Hyacinthine de la Somma</b>	--> siehe: Meionit / /
<b>Hyacinthus dictus octodecahedricus</b>	--> siehe: Vesuvian / /
<b>Hyacinthähnliches Fossil</b>	--> siehe: Grönlandit / /
<b>Hyacintozones</b>	--> siehe: Beryll / / Lichtblauer Beryll.
<b>Hyakynthos</b>	--> siehe: Zirkon / / Griechisch für Zirkon, z.T. auch für andere braunrote Schmucksteine.
<b>Hyalit</b>	--> siehe: Opal / Griechisch 'hyalos' = Glas. / 1). Synonym von Gyrasol. Farbe: wasserhell und vollkommen durchsichtig (Wasseropal). Kein Opalisieren. Die Bezeichnung Gyrasol wird bei einer engen Verwachsung von Opal und Quarz verwendet. Handelsname. Als Edelopal wird jeder Opal mit Farbenspiel bezeichnet. Einzige Ausnahme sind die Feueropal, diese werden zu den Edelopalen gezählt, wenn sie auch kein Farbenspiel zeigen dafür aber klar bis durchscheinend sind. Alle Opale ohne Farbenspiel werden zu den 'gemeinen Opalen' gezählt. Von den vielen Handelsnamen folgend eine Auswahl: Achatopal, Angel Skin Opal, Holzopal, Honigopal, Hyalit, Hydrophan, Kascholong, Milchopal, Porzellanopal, Moosopal, Prasopal, Wachsopal.

2). Ein traubig-nieriger Opal, durchsichtig, farblos, leicht blau oder grün.  
Findet Verwendung als Schmuckstein.

3). Definition um 1817: Hyalith, (oder nach Link, Glasstein) nennet Werner das Frankfurter- oder Müllersche Glas, das auch als Basalt- und weisses Lavaglas, Perlschlacken, Gummistein und Glasopal bekannt ist und die lauter Benennungen sind, welche von dem glasartig schlackigen Ansehen des Fosils herrühren. In den Systemen hat man es bald als eine eigene Gattung aufgeführt, bald auch zum Chalcedon, Pheinit und Opal gezählt. Unter der letzten Gattung hat es Hausmann als Glasopal und Hauy begreift es unter seinem Quarz-hyalin unter der spezifischen Benennung concretonné.

#### **Hyalith**

--> siehe: Hyalit / / Synonym von Gyrasol. Farbe: wasserhell und vollkommen durchsichtig (Wasseropal). Kein Opalisieren. Die Bezeichnung Girasol wird bei einer engen Verwachsung von Opal und Quarz verwendet.

#### **Hyalo-Pantellerit**

--> siehe: Khagiarit / Griechisch 'hyalos' = Glas. /

#### **Hyaloollophan**

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Allophan mit Opal (Hyalit).

#### **Hyalomelan**

--> siehe: / Griechisch 'hyalos' = Glas, 'melas' = schwarz. / 1). Ein Gesteinsglas.

2). Alte Bezeichnung für einen "glasigen" Basalt.

#### **Hyalonevadit**

--> siehe: Nevadit / Griechisch 'hyalos' = Glas. / Alte Bezeichnung für einen Nevadit mit glasiger Matrix.

#### **Hyalophan**

--> siehe: / Griechisch 'hyalos' = Glas, 'phané' = Gestalt. / Mineral. Nach WALTERSHAUSEN, 1855.

Hyalophan gehört zu den Feldspäten, ein Zwischenglied zwischen Orthoklas und Celsian.

#### **Hyalosiderit**

--> siehe: Forsterit / Griechisch 'hyalos' = Glas. / WALCHER hat einen ungewöhnlich eisenhaltigen Peridot untersucht, der im Basalt am Kaiserstuhl im Breisgau vorkommt. Er betrachtet ihn als ein neues Mineral und nennt ihn Hyalosiderit.

1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Forsterit.

2). Siehe auch unter Olivin. Olivin mit 30-50 Mol.-% Fe 2SiO4.

#### **Hyalotekit**

IMA1877, grandfathered --> siehe: / Griechisch 'hyalos' = Glas. / Vorkommen: Langban, Värmlands Län in Schweden.

#### **Hyazinth**

--> siehe: Hyacinth / / Gelbroter Zirkon, Edelstein-Varietät.

#### **Hyazinth von Compostella**

--> siehe: Hyacinth von Compostella / /

#### **Hyazinth von Santiago de Compostela**

--> siehe: Hyacinth von Compostella / /

#### **Hyazinth-Granat**

--> siehe: Hyacinth-Granat / /

#### **Hyazinth-Spinell**

--> siehe: Hyacinth-Spinell / /

#### **Hyazinth-Topas**

--> siehe: Hyacinth-Topas / / Zirkon-Varietät.

#### **Hyazinthgranat**

--> siehe: Grossular / /

#### **Hyazinthin**

--> siehe: Vesuvian / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Vesuvian.

#### **Hyazinthoid**

--> siehe: Hessonit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Grossular.

2). Hessonit.

#### **Hyazintozones**

--> siehe: Beryll / / Irreführende Handelsbezeichnung für einen saphirblauen Beryll.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

#### **Hyblit**

--> siehe: Thoro-Gummit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Thorogummit.

#### **Hydragyrum**

--> siehe: Quecksilber / /

#### **Hydragyrum mineralisatum hepaticum**

--> siehe: Dichtes Lebererz / /

#### **Hydrargillit**

--> siehe: Hydrargillit / /

#### **Hydrargillit**

diskreditiert --> siehe: / Griechisch 'hydor' = Wasser, 'argillos' = Ton. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wavellit oder für Gibbsit oder für Aluminat oder für Türkis,

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gibbsit.

3). Name für Wavellit.

4). Definition um 1817: Hydrargillit, nennet Hausmann eine Formation seines Thonhydrats, unter welche er mehrere von andern Mineralogen generisch oder auch nur spezifisch unterschiedene Fossilien zusammenstellt und als Arten derselben aufführt, als Hauy's Diaspor unter dem Namen blättriger Hydrargillit, Karstens strahligen und erdigen Wavellit als strahligen und schuppigen Hydrargillit endlich den orientalischen Türkis als dichten Hydrargillit.

Siehe auch unter Tonhydrat.

#### **Hydrargyrit**

--> siehe: / / 1). Teils Gibbsit, teils Montroydit, (Kipfer A. 1974).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Montroydit oder für Gibbsit oder für Moschellandsbergit.

3). Calomel.

#### **Hydrargyrum**

--> siehe: Quecksilber / Griechisch 'hydor' = Wasser, lateinisch 'argentum' = Silber. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Quecksilber, bedeutet "Wassersilber".

Synonym für Quecksilber (Anonym 1755, Gessmann 1899).

Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).

#### **Hydrargyrum argentatum**

--> siehe: Amalgam / / Natürliches Amalgam (Definition um 1817).

#### **Hydrargyrum nativum**

--> siehe: Quecksilber, gediegen / /

#### **Hydrargyrum**

--> siehe: Quecksilber / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Quecksilber, bedeutet "Wassersilber".

Synonym für Quecksilber (Anonym 1755, Gessmann 1899).

Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).

<b>Hydrat</b>	--> siehe: / / Chemische Bezeichnung für wasserhaltige Verbindung.
<b>Hydro-Allanit</b>	--> siehe: Hydroallanit / / Andere Schreibweise für Hydroallanit.
<b>Hydro-Amesit</b>	--> siehe: Hydroamesit / / Andere Schreibweise für Hydroamesit.
<b>Hydro-Amphibol</b>	--> siehe: Hydroamphibol / / Andere Schreibweise für Hydroamphibol.
<b>Hydro-Andradit</b>	--> siehe: Hydroandradit / / Andere Schreibweise für Hydroandradit.
<b>Hydro-Antigorit</b>	--> siehe: Hydroantigorit / / Andere Schreibweise für Hydroantigorit.
<b>Hydro-Apatit</b>	--> siehe: Hydroapatit / / Andere Schreibweise für Hydroapatit.
<b>Hydro-Astrophyllit</b>	--> siehe: Hydroastrophyllit / / Andere Schreibweise für Hydroastrophyllit.
<b>Hydro-Basalumit</b>	--> siehe: Hydrobasaluminit / / Falsche Schreibweise für Hydrobasaluminit.
<b>Hydro-Biotit</b>	--> siehe: Hydrobiotit / / Andere Schreibweise für Hydrobiotit.
<b>Hydro-Bismutit</b>	--> siehe: Hydrobismutit / / Andere Schreibweise für Hydrobismutit.
<b>Hydro-Boracit</b>	--> siehe: Hydroboracit / / Andere Schreibweise für Hydroboracit.
<b>Hydro-Borocalcit</b>	--> siehe: Hydroborocalcit / / Andere Schreibweise für Hydroborocalcit.
<b>Hydro-Braunit</b>	--> siehe: Hydrobraunit / / Andere Schreibweise für Hydrobraunit.
<b>Hydro-Bucholzit</b>	--> siehe: Hydrobucholzit / / Andere Schreibweise für Hydrobucholzit.
<b>Hydro-Calcedon</b>	--> siehe: Hydrochalcedon / /
<b>Hydro-Calcit</b>	--> siehe: Hydrocalcit / / Andere Schreibweise für Hydrocalcit.
<b>Hydro-Calumit</b>	--> siehe: Hydrocalumit / / Andere Schreibweise für Hydrocalumit.
<b>Hydro-Cassiterit</b>	--> siehe: Hydrocassiterit / / Andere Schreibweise für Hydrocassiterit.
<b>Hydro-Castorit</b>	--> siehe: Hydrocastorit / / Andere Schreibweise für Hydrocastorit.
<b>Hydro-Catapleilit</b>	--> siehe: Hydrocatapleilit / / Andere Schreibweise für Hydrocatapleilit.
<b>Hydro-Catapleit</b>	--> siehe: Hydrocatapleit / / Andere Schreibweise für Hydrocatapleit.
<b>Hydro-Cerit</b>	--> siehe: Hydrocerit / / Andere Schreibweise für Hydrocerit.
<b>Hydro-Cerussit</b>	--> siehe: Hydrocerussit / / Andere Schreibweise für Hydrocerussit.
<b>Hydro-Cervantit</b>	--> siehe: Hydrocervantit / / Andere Schreibweise für Hydrocervantit.
<b>Hydro-Chalcedon</b>	--> siehe: Hydrochalcedon / / Andere Schreibweise für Hydrochalcedon.
<b>Hydro-Chlor</b>	--> siehe: Hydrochlor / / Andere Schreibweise für Hydrochlor.
<b>Hydro-Chlorborit</b>	--> siehe: Hydrochlorborit / / Andere Schreibweise für Hydrochlorborit.
<b>Hydro-Clinohumit</b>	--> siehe: Hydroclinohumit / /
<b>Hydro-Conit</b>	--> siehe: Hydroconit / / Andere Schreibweise für Hydroconit.
<b>Hydro-Cookeit</b>	--> siehe: Hydrocookeit / / Andere Schreibweise für Hydrocookeit.
<b>Hydro-Cuprit</b>	--> siehe: Hydrocuprit / / Andere Schreibweise für Hydrocuprit.
<b>Hydro-Cyanit</b>	--> siehe: Hydrocyanit / / Andere Schreibweise für Hydrocyanit.
<b>Hydro-Delhayelith</b>	--> siehe: Hydrodelhayelith / / Andere Schreibweise für Hydrodelhayelith.
<b>Hydro-Dolomit</b>	--> siehe: Hydrodolomit / / Andere Schreibweise für Hydrodolomit.
<b>Hydro-Dresserit</b>	--> siehe: Hydrodresserit / / Andere Schreibweise für Hydrodresserit.
<b>Hydro-Euxenit</b>	--> siehe: Hydroeuxenit / / Andere Schreibweise für Hydroeuxenit.
<b>Hydro-Ferrit</b>	--> siehe: Hydroferrit / /
<b>Hydro-Fluocerit</b>	--> siehe: Hydrofluocerit / /
<b>Hydro-Forsterit</b>	--> siehe: Hydroforsterit / /
<b>Hydro-Franklinit</b>	--> siehe: Hydrofranklinit / /
<b>Hydro-Gadolinit</b>	--> siehe: Hydrogadolinit / /
<b>Hydro-Giobertit</b>	--> siehe: Hydrogiobertit / /
<b>Hydro-Glauberit</b>	--> siehe: Hydroglauberit / / Andere Schreibweise für Hydroglauberit.
<b>Hydro-Glimmer</b>	--> siehe: Hydroglimmer / /
<b>Hydro-Glockerit</b>	--> siehe: Hydroglockerit / /
<b>Hydro-Goethit</b>	--> siehe: Hydrogoethit / /
<b>Hydro-Granat</b>	--> siehe: Hydrogranat / /
<b>Hydro-Grandit</b>	--> siehe: Hydrograndit / /
<b>Hydro-Grossular</b>	--> siehe: Hydrogrossular / /
<b>Hydro-Haematit</b>	--> siehe: Hydrohaematit / / Andere Schreibweise für Hydrohaematit.
<b>Hydro-Halit</b>	--> siehe: Hydrohalit / / Andere Schreibweise für Hydrohalit.
<b>Hydro-Halloysit</b>	--> siehe: Hydrohalloysit / / Andere Schreibweise für Hydrohalloysit.
<b>Hydro-Hausmannit</b>	--> siehe: Hydrohausmannit / / Andere Schreibweise für Hydrohausmannit.
<b>Hydro-Herderit</b>	--> siehe: Hydroherderit / / Andere Schreibweise für Hydroherderit.
<b>Hydro-Hetaerolith</b>	--> siehe: Hydrohetaerolith / / Andere Schreibweise für Hydrohetaerolith.
<b>Hydro-Honessit</b>	--> siehe: Hydrohonessit / / Andere Schreibweise für Hydrohonessit.
<b>Hydro-Hämatit</b>	--> siehe: Hydrohaematit / / Andere Schreibweise für Hydrohaematit.
<b>Hydro-Ilmenit</b>	--> siehe: Hydroilmenit / / Andere Schreibweise für Hydroilmenit.
<b>Hydro-Kaolin</b>	--> siehe: Hydrokaolin / / Andere Schreibweise für Hydrokaolin.
<b>Hydro-Kassit</b>	--> siehe: Hydrokassit / / Andere Schreibweise für Hydrokassit.
<b>Hydro-Kassiterit</b>	--> siehe: Hydrokassiterit / / Andere Schreibweise für Hydrokassiterit.
<b>Hydro-Kastorit</b>	--> siehe: Hydrokastorit / / Andere Schreibweise für Hydrokastorit.
<b>Hydro-Katapleit</b>	--> siehe: Hydrokatapleit / / Andere Schreibweise für Hydrokatapleit.
<b>Hydro-Kazakovit</b>	--> siehe: Hydrokazakovit / / Andere Schreibweise für Hydrokazakovit.

<b>Hydro-Keldyshit</b>	--> siehe: Hydrokeldyshit / / Andere Schreibweise für Hydrokeldyshit.
<b>Hydro-Klinohumit</b>	--> siehe: Hydroklinohumit / / Andere Schreibweise für Hydroklinohumit.
<b>Hydro-Lanthanit</b>	--> siehe: Hydrolanthanit / / Andere Schreibweise für Hydrolanthanit.
<b>Hydro-Lepidocrocit</b>	--> siehe: Hydrolepidokrokot / /
<b>Hydro-Lepidokrokot</b>	--> siehe: Hydrolepidokrokot / / Andere Schreibweise für Hydrolepidokrokot.
<b>Hydro-Loparit</b>	--> siehe: Hydroloparit / / Andere Schreibweise für Hydroloparit.
<b>Hydro-Maghemit</b>	--> siehe: Hydromaghemit / / Andere Schreibweise für Hydromaghemit.
<b>Hydro-Magnesit</b>	--> siehe: Hydromagnesit / / Andere Schreibweise für Hydromagnesit.
<b>Hydro-Magnocalcit</b>	--> siehe: Hydromagnocalcit / / Andere Schreibweise für Hydromagnocalcit.
<b>Hydro-Manganit</b>	--> siehe: Hydromanganit / / Andere Schreibweise für Hydromanganit.
<b>Hydro-Manganocalcit</b>	--> siehe: Hydromanganocalcit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Hydromagnesit, wohl fehlerhaft für Hydromanganocalcit.
<b>Hydro-Mbobomkulit</b>	--> siehe: Hydrombobomkulit / / Andere Schreibweise für Hydrombobomkulit.
<b>Hydro-Melanothallit</b>	--> siehe: Hydromelanothallit / / Andere Schreibweise für Hydromelanothallit.
<b>Hydro-Metavauxit</b>	--> siehe: / / undefiniertes Umwandlungsprodukt von Metavauxit.
<b>Hydro-Molysit</b>	--> siehe: Hydromolysit / / Andere Schreibweise für Hydromolysit.
<b>Hydro-Muskovit</b>	--> siehe: Hydromuskovit / / Andere Schreibweise für Hydromuskovit.
<b>Hydro-Nasturan</b>	--> siehe: Hydronasturan / / Andere Schreibweise für Hydronasturan.
<b>Hydro-Natrolith</b>	--> siehe: Hydronatrolith / / Andere Schreibweise für Hydronatrolith.
<b>Hydro-Naujakasit</b>	--> siehe: Hydronaujakasit / / Andere Schreibweise für Hydronaujakasit.
<b>Hydro-Nephelit</b>	--> siehe: Hydronephelit / / Andere Schreibweise für Hydronephelit.
<b>Hydro-Nickel-Magnesit</b>	--> siehe: Hydronickelmagnesit / / Andere Schreibweise für Hydronickelmagnesit.
<b>t</b>	
<b>Hydro-Paragonit</b>	--> siehe: Hydroparagonit / / Andere Schreibweise für Hydroparagonit.
<b>Hydro-Paravauxit</b>	--> siehe: Hydroparavauxit / / Andere Schreibweise für Hydroparavauxit.
<b>Hydro-Phengit</b>	--> siehe: Hydrophengit / / Andere Schreibweise für Hydrophengit.
<b>Hydro-Phlogopit</b>	--> siehe: Hydrophlogopit / / Andere Schreibweise für Hydrophlogopit.
<b>Hydro-Polyolithionit</b>	--> siehe: Hydropolyolithionit / / Andere Schreibweise für Hydropolyolithionit.
<b>Hydro-Pyrit</b>	--> siehe: Hydropyrit / / Andere Schreibweise für Hydropyrit.
<b>Hydro-Pyrolusit</b>	--> siehe: Hydropyrolusit / / Andere Schreibweise für Hydropyrolusit.
<b>Hydro-Rhodonit</b>	--> siehe: Hydrorhodonit / / Andere Schreibweise für Hydrorhodonit.
<b>Hydro-Rinkit</b>	--> siehe: Hydrorinkit / / Andere Schreibweise für Hydrorinkit.
<b>Hydro-Romarchit</b>	--> siehe: Hydroromarchit / / Andere Schreibweise für Hydroromarchit.
<b>Hydro-Romeit</b>	--> siehe: Hydroroméit / / Andere Schreibweise für Hydroroméit.
<b>Hydro-Roméit</b>	--> siehe: Hydroroméit / /
<b>Hydro-Samarskit</b>	--> siehe: Hydrosamarskit / / Andere Schreibweise für Hydrosamarskit.
<b>Hydro-Scarbroit</b>	--> siehe: Hydroscarbroit / / Andere Schreibweise für Hydroscarbroit.
<b>Hydro-Serpentin</b>	--> siehe: Hydroserpentin / / Andere Schreibweise für Hydroserpentin.
<b>Hydro-Siderit</b>	--> siehe: Hydrosiderit / / Andere Schreibweise für Hydrosiderit.
<b>Hydro-Silicit</b>	--> siehe: Hydrosilicit / / Andere Schreibweise für Hydrosilicit.
<b>Hydro-Sodalith</b>	--> siehe: Hydrosodalith / / Andere Schreibweise für Hydrosodalith.
<b>Hydro-Steatit</b>	--> siehe: Hydrosteatit / / Andere Schreibweise für Hydrosteatit.
<b>Hydro-Talkit</b>	--> siehe: Hydrotalkit / / Andere Schreibweise für Hydrotalkit.
<b>Hydro-Tenorit</b>	--> siehe: Hydrotenorit / / Andere Schreibweise für Hydrotenorit.
<b>Hydro-Tephroit</b>	--> siehe: Tephroit / / Veraltete Bezeichnung für einen zersetzten Tephroit.
<b>Hydro-Thenardit</b>	--> siehe: Hydrothenardit / / Andere Schreibweise für Hydrothenardit.
<b>Hydro-Thomsonit</b>	--> siehe: Hydrothomsonit / / Andere Schreibweise für Hydrothomsonit.
<b>Hydro-Thorit</b>	--> siehe: Hydrothorit / / Andere Schreibweise für Hydrothorit.
<b>Hydro-Titanit</b>	--> siehe: Hydrotitanit / / Andere Schreibweise für Hydrotitanit.
<b>Hydro-Troilit</b>	--> siehe: Hydrotroilit / / Andere Schreibweise für Hydrotroilit.
<b>Hydro-Tungstit</b>	--> siehe: Hydrotungstit / / Andere Schreibweise für Hydrotungstit.
<b>Hydro-Ugrandit</b>	diskreditiert --> siehe: Hydrougrandit / / Andere Schreibweise für Hydrougrandit.
<b>Hydro-Vermiculit</b>	--> siehe: Hydrovermiculit / / Andere Schreibweise für Hydrovermiculit.
<b>Hydro-Vesuvian</b>	--> siehe: Hydrovesuvian / / Andere Schreibweise für Hydrovesuvian.
<b>Hydro-Wollastonit</b>	--> siehe: Hydrowollastonit / / Andere Schreibweise für Hydrowollastonit.
<b>Hydro-Wollwstonit</b>	--> siehe: Hydrowollwstonit / / Andere Schreibweise für Hydrowollwstonit.
<b>Hydro-Woodwardit</b>	--> siehe: Hydrowoodwardit / / Andere Schreibweise für Hydrowoodwardit.
<b>Hydro-Zinkit</b>	--> siehe: Hydrozinkit / /
<b>Hydroallanit</b>	--> siehe: Allanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen hydratisierten Allanit.
<b>Hydroamesit</b>	diskreditiert --> siehe: Amesit / / 1). Hypotetische Verbindung.

2). Amesit mit geringfügigem Ersatz von O durch OH beziehungsweise Al-haltiger Lizardit.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen hydratisierten Amesit.

**Hydroamphibol** --> siehe: Amphibol / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von einem Amphibol und einem Chlorit.

**Hydroandradit** --> siehe: Andradit / /

**Hydroantigorit** --> siehe: Antigorit / / 1). Hypotetische Verbindung.

2). Antigorit mit geringem OH-Überschuss.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen hydratisierten Antigorit.

<b>Hydroapatit</b>	--> siehe: Apatit / / 1). Wohl identisch mit Phosphorit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Carbonat-Fluorapatit. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydroxylapatit.
<b>Hydroastrophyllit</b>	--> siehe: Astrophyllit / Name wegen seinem hohen Wasser-Anteil und seiner Verwandtschaft (Beziehung) zu Astrophyllit. / Vorkommen: Szechuan in China.
<b>Hydrobasaluminit</b>	IMA1948, grandfathered --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und der Beziehung zu Basaluminit. / Gitterparameter: a = 14.911, b = 9.993, c = 13.640 Angström, $\beta = 112.40^\circ$ , V = 1879.1 Angström <sup>3</sup> , Z = ?. Unter normalen Raumbedingungen instabil und dehydriert irreversibel zu Basaluminit, kann aber bei feuchter Aufbewahrung erhalten werden. Optische Eigenschaften: schwach doppelbrechend, n <sub>min.</sub> = 1.466, n <sub>max.</sub> = 1.477. Vorkommen: Verwitterungsbildung in Ton, marinen Schiefern und in Kluffüllungen in einem sideritischen Mudstone. Begleitminerale: Basaluminit, Allophan, Halloysit, Gips. Vorkommen: Lodge pit, Irchester, Wellingborough, Northamptonshire in England.
<b>Hydrobiotit</b>	IMA1983 s.p., redefined --> siehe: / Name nach dem Wasseranteil und seinem Verhältnis zu Biotit. / Enstanden durch Verwitterung von Biotit. Mischstrukturen aus alkaliarmen (Na,K-defizitären) Glimmern mit Tonmineralien (z.B. Vermiculit, Smectit). Biotit mit H <sub>2</sub> O auf den Gitterzwischenschichten, K-Verlust.
<b>Hydrobismutit</b>	--> siehe: Bismutit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bismutit.
<b>Hydroboracit</b>	IMA1834, grandfathered --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Wasser, Borate). / Erstfundort: Inder-Boratlagerstätte in Kasachstan.
<b>Hydroborocalcit</b>	--> siehe: Ulexit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ulexit.
<b>Hydrobraunit</b>	--> siehe: Braunit / / 1). Varietät von Braunit, beziehungsweise Wad, Psilomelan. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für massive Mangan-Oxide, hauptsächlich Pyrolusit.
<b>Hydrobucholzit</b>	--> siehe: Bucholzit / / Soll geringere Dichte als Bucholzit (Sillimanit) besitzen (Material prähistorischer Steinbeile).
<b>Hydrochalcedon</b>	--> siehe: Hydrochalcedon / /
<b>Hydrocalcit</b>	diskreditiert --> siehe: Calcit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ikaite. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Monohydrocalcit. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung evtl. für Trihydrocalcit. 4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung evtl. für Pentahydrocalcit.
<b>Hydrocalumit</b>	IMA1934, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Scawt Hill, Antrim in Nord-Irland.
<b>Hydrocassiterit</b>	--> siehe: Varlamoffit / / Cassiterit mit Sn(O,OH) <sub>2</sub> / Varlamoffit.
<b>Hydrocastorit</b>	diskreditiert --> siehe: / / 1). Stilbit, Glimmer und Petalit. Gemenge Hydrocatapleit, unnötiger Name für Verwitterungsprodukt, Kipfler A. 1974). 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Petalit, Stilbit-Na und einem Glimmer. 3). (GRATTAROLA 1876) aus den Turmalin führenden Granitgängen von Elba, Italien, ist nach heutiger Kenntnis ein Gemenge von Stilbit, Glimmer und Petalit. diskreditiert --> siehe: Catapleit / / Evtl. sollte die Bezeichnung Hydrokatapleit sein. --> siehe: Hydrocatapleit / / Vermutlich lautet die richtige Bezeichnung Hydrokatapleit. diskreditiert --> siehe: Cerit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bastnäsit-(Ce). 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lanthanit-(Ce). 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Pseudomorphose von Karnasurit-(Ce) nach Steenstrupin-(Ce). 4). Zum Teil Bastnäsit, zum Teil Lanthanit.
<b>Hydrocatapleit</b>	
<b>Hydrocerit</b>	
<b>Hydrocerussit</b>	IMA1877, grandfathered --> siehe: / Name nach seiner Zusammensetzung. /
<b>Hydrocervantit</b>	--> siehe: Cervantit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cervantit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stibiconit. --> siehe: Chalcedon / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Enhydro, eine Varietät von Quarz.
<b>Hydrochalcedon</b>	
<b>Hydrochlor</b>	2). Chalcedon mit Luftblasen oder Wassertropfen. diskreditiert --> siehe: Pyrochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrochlor.
<b>Hydrochlorborit</b>	IMA1965, grandfathered --> siehe: Pyrochlor / / Eine Pyrochlor-Varietät.
<b>Hydroclinohumit</b>	--> siehe: Hydroclinohumit / /
<b>Hydroconit</b>	--> siehe: Ikaite / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ikaite. 2). Angeblich CaCO <sub>3</sub> · 5H <sub>2</sub> O. --> siehe: Cookeit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen hydratisierten Cookeit. --> siehe: Cuprit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen hydratisierten(?) oder gelförmig ausgebildeten Cuprit.
<b>Hydrocookeit</b>	
<b>Hydrocuprit</b>	
<b>Hydrocyanit</b>	diskreditiert --> siehe: Chalkocyanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalcocyanit.
<b>Hydrodelhayelith</b>	IMA1979-023, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Khibina-Massiv, Kola, Respublika Karelia in Russland.
<b>Hydrodolomit</b>	--> siehe: Dolomit / / 1). Gemenge aus Hydromagnesit und Calcit.

<b>Hydrodresserit</b>	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Hydromagnesit.  IMA1976-036, anerkannt --&gt; siehe: / Name nach dem höheren Kristallwassergehalt gegenüber Dresserit. /  Gitterparameter: a = 9.755, b = 10.407, c = 5.632 Angström, a = 95.695°, b = 92.273°, g = 115.643°, V = 512.50  Angström<sup>3</sup>, Z = 2.  Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.502, b = 1.594, g = 1.595, 2Vx = 17°.  Vorkommen: in Hohlräumen in einem alkalischen Silicocarbonatit-Sill in einem Kalksteinbruch.  Begleitminerale: Dawsonit.</p>
<b>Hydroeuxenit</b>	<p>--&gt; siehe: Samarskit-(Y) / / 1). Vermutlich Samarskit.</p>
<b>Hydroferrit</b>	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Samarskit-(Y).  --&gt; siehe: Limonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von wasserhaltigen Eisenoxiden, entspricht Limonit.</p>
<b>Hydrofluocerit</b>	<p>--&gt; siehe: Fluocerit / / 1). Wasserhaltiges Zersetzungsprodukt von Fluocerit, (Kipfler A. 1974).</p>
<b>Hydroforsterit</b>	<p>2). Zersetzer Tysonit.</p>
<b>Hydrofranklinit</b>	<p>3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bastnäsit-(Ce).  --&gt; siehe: Forsterit / / Ein asbestähnlicher Forsterit.</p>
<b>Hydrogadolin</b>	<p>--&gt; siehe: Chalkophanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkophanit.</p>
<b>Hydrogarnet</b>	<p>--&gt; siehe: Gadolin-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gadolin-(Y).</p>
<b>Hydrogel</b>	<p>--&gt; siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche englische Bezeichnung für Hibschtit oder Katoit.</p>
<b>Hydrogen Autunit</b>	<p>--&gt; siehe: / / Mineral, z.T. amorph von gelartiger Beschaffenheit, durch Wasserverlust wird es verfestigt.</p>
<b>Hydrogen-Uranospinit</b>	<p>diskreditiert --&gt; siehe: Hydrogenautunit / /  --&gt; siehe: Hydrogenuranospinit / /</p>
<b>Hydrogenautunit</b>	<p>diskreditiert --&gt; siehe: Chernikovit / /</p>
<b>Hydrogenuranospinit</b>	<p>--&gt; siehe: Trägerit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Trägerit.</p>
<b>Hydrogiobertit</b>	<p>--&gt; siehe: Giobertit / / 1). Hydromagnesit enthaltenes Gemenge.</p>
<b>Hydroglauberit</b>	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Hydromagnesit.  IMA1968-026, anerkannt --&gt; siehe: / Name nach seiner Zusammensetzung, ziemlich ähnlich wie Glauberit aber mit  hydratisiert. / Vorkommen: Karkalpakii in der UdSSR.</p>
<b>Hydroglimmer</b>	<p>--&gt; siehe: Glimmer / / 1). Mischstrukturen aus alkali-armen (Na,K-defizitären) Glimmern und Tonmineralien (z.B.  Vermiculit, Smectit).</p>
<b>Hydroglockerit</b>	<p>2). Sammelbezeichnung für Illit und Brammallit.  --&gt; siehe: / / Wohl identisch mit Glockerit.</p>
<b>Hydrogoethit</b>	<p>--&gt; siehe: Limonit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Goethit.</p>
<b>Hydrogorum</b>	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lepidokrokit.  --&gt; siehe: Quecksilber / Nach Hydrargyrum = Quecksilber. /</p>
<b>Hydrogranat</b>	<p>--&gt; siehe: Hibschtit / /</p>
<b>Hydrograndit</b>	<p>--&gt; siehe: Grandit / / 1). Ein OH-haltiger (Ca,Mg)(Fe,Al)-Granat.</p>
<b>Hydrogrossular</b>	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hibschtit.</p> <p>3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Katoit.  --&gt; siehe: Grossular / / 1). Mischkristall der Reihe Grossular-Katoit (vgl. auch Hibschtit). Wasserhaltiger Grossularit.  Entsehungstemperatur unter 300° C. Ein Teil der Silizium-Sauerstoff-Tetraeder des Kristallgitters wurden durch  Wasserstoff-Sauerstoff-Tetraeder ersetzt.</p>
<b>Hydrogyrum</b>	<p>2)., Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hibschtit.</p>
<b>Hydrohaematit</b>	<p>3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Katoit.  --&gt; siehe: / /  --&gt; siehe: Hämatit / / 1). Wohl feindisperser Haematit mit adsorbiertem H<sub>2</sub>O, vielleicht mit Limonit gemengt.</p>
<b>Hydrohalit</b>	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen hydratisierten Hämatit, vielleicht ein Gemenge mit Goethit.</p>
<b>Hydrohalloysit</b>	<p>3). Hämatit (mit Limonit)? Hämatit mit Wassereinlagerungen (erhält dadurch bunte Anlauffarben).</p> <p>4). Turyit.  IMA1847, grandfathered --&gt; siehe: / Name nach seinem Wasser-Anteil und der Aehnlichkeit zu Halite in der  Zusammensetzung. / Vorkommen: Hallein/Salzburg in Oesterreich.  diskreditiert --&gt; siehe: Halloysit / / 1). Halloysit-10A.</p>
<b>Hydrohausmannit</b>	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Halloysit.</p> <p>3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Endellit.  --&gt; siehe: Hausmannit / / 1). Gemenge aus Manganoxiden, vorwiegend Feitknechtit.</p>
<b>Hydroherderit</b>	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Hausmannit und Feitknechtit.</p> <p>3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für massive Manganoxide, meist Pyrolusit.  --&gt; siehe: Hydroxylherderit / / 1). Fast F-reier Herderit.</p>
	<p>2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydroxylherderit.</p>

<b>Hydrohetaerolith</b>	IMA1928, grandfathered --> siehe: / /
<b>Hydrohonessit</b>	IMA1980-037a, anerkannt --> siehe: Honessit / Der Name zeigt sein Verhältnis zu Honessit. / Vorkommen: in eine Nickelmine von Otter Shoot, Kambalda in Kanada.
<b>Hydrohämatit</b>	--> siehe: Hydrohaematit / / Andere Schreibweise für Hydrohaematit.
<b>Hydroilmenit</b>	--> siehe: Ilmenit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ilmenit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen zersetzten Ilmenit.
<b>Hydroit</b>	--> siehe: Eis / / Veraltete Bezeichnung für Eis.
<b>Hydrokaolin</b>	--> siehe: Halloysit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Halloysit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Endellit.
<b>Hydrokassit</b>	diskreditiert --> siehe: Kassit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen zersetzten Kassit.
<b>Hydrokassiterit</b>	--> siehe: Varlamoffit / /
<b>Hydrokastorit</b>	--> siehe: / / 1). Gemenge von Stilbit (Desmin), Petalit usw.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Petalit, Stilbit-Na und einem Glimmer.
	3). Weitere Schreibweise für Hydrokastorit von Elba, Italien.
<b>Hydrokatapleit</b>	--> siehe: Hydrocatapleiiit / / Vermutlich lautet die richtige Bezeichnung Hydrokatapleit.
<b>Hydrokazakovit</b>	--> siehe: Tisinalit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tisinalit.
<b>Hydrokeldyschit</b>	--> siehe: / / Überflüssige Bezeichnung für ein schlecht charakterisiertes hydratisiertes Natrium-Zirkonium-Silikat.
<b>Hydrokenoelsmoreit</b>	anerkannt --> siehe: / / Vorherherige Bezeichnungen: Alumotungst, Elsmoreit, Ferritungst.
<b>Hydrokenomikrolith</b>	IMA2011-103, anerkannt --> siehe: / / Volta Grande pegmatite, Nazareno, Minas Gerais, Brazil Marcelo B. Andrade, Daniel Atencio*, Nikita V. Chukanov and Javier Ellena
	Pyrochlore supergroup Cubic: $Fd\bar{3}m$ ; structure determined $a = 10.5733(9) \text{ \AA}$ 6.112(86), 3.191(52), 3.052(100), 2.642(28), 2.035(11), 1.869(29), 1.788(10), 1.594(24) Type material is deposited in the collections of the Museu de Geociências, Instituto de Geociências, Universidade de São Paulo, São Paulo, Brazil, registration number DR725 How to cite: Andrade, M.B., Atencio, D., Chukanov, N.V. and Ellena, J. (2012) Hydrokenomicrolite, IMA 2011-103. CNMNC Newsletter No. 13, June 2012, page 809; Mineralogical Magazine, 76, 807-817.
<b>Hydrokenopyrochlor</b>	IMA2017-005, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hydroklinohumit</b>	--> siehe: Titan-Klinohumit / / 1). F-freier Titan-Klinohumit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydroxyl-reichen Clinohumit.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydroxylklinohumit.
<b>Hydrolanthanit</b>	--> siehe: Lanthanit-(La) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lanthanit-(La).
<b>Hydrolepidocrokit</b>	--> siehe: Hydrolepidokrokit / /
<b>Hydrolepidokrokit</b>	--> siehe: Lepidokrokit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen hydratisierten Lepidokrokit.
<b>Hydrolith</b>	--> siehe: Hydrolith / /
<b>Hydrolith</b>	diskreditiert --> siehe: Gmelinit / Name wegen des hohen Wasseranteils. / 1). Zum Teil Gmelinit, zum Teil Chalcedon (Enhydros).
	2). (LEMAN) bezeichnet damit einen Gmelinit.
	3). (E. de DREE 1811) ist eine Bezeichnung für Gmelinit von Montecchio Maggiore, Italien. Sie erschien im Katalog der Sammlungen von E. de DREE. Es handelt sich hierbei um ein aus Gmelinit, Kieselsinter und Enhydros bestehendes Gemenge (STRUNZ 1978).
	4). Siehe auch unter Sarkolith.
<b>Hydroloparit</b>	--> siehe: Loparit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein wasserhaltiges Titan-Niob-Seltenerd-Mineral pseudomorph nach Loparit-(Ce).
	2). Metaloparit.
<b>Hydromaghemit</b>	--> siehe: Maghemit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen zersetzten Maghemit.
<b>Hydromagnesit</b>	IMA1828, grandfathered --> siehe: / Benannt nach den enthaltenen Elementen Wasser (griechisch 'hydor') und Magnesium. / Mineral. Nach KOBELL, 1835. Verwitterungsprodukt von Serpentin.
<b>Hydromagnocalcit</b>	--> siehe: Magnocalcit / / 1). Zum Teil Hydromagnesit.
	2). Zum Teil Gemenge von Hydrodolomit (siehe dort).
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Hydromagnesit .
	4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Brucit.
<b>Hydromanganit</b>	--> siehe: Manganit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für massive Manganoxide, meist Pyrolusit.
	2). Wad.
<b>Hydromagnocalcit</b>	--> siehe: Hydromagnesit / / 1). Hydromagnesit enthaltenes Gemenge.
	2). Hydrodolomit, (Kipfler A. 1974).

- 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Hydromagnesit, wohl fehlerhaft für Hydromagnocalcit.  
 --> siehe: / /  $5\text{SnO} \cdot 2\text{H}_2\text{O}$  (?), vermutlich kein «richtiges» Mineral.
- Hydromarchit**  
**Hydrombobomkultit**  
**Hydromelanothallit**
- IMA1979-079a, anerkannt --> siehe: / Name wegen der Hydrat-Version von Mbobomkultit. /  
 --> siehe: Melanothallit / / 1).  $\text{Ca}(\text{Cl},\text{OH})_2 \cdot 0,5\text{H}_2\text{O}$ , FO.: Vesuv/Italien, (Zimmer 1973).
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen zersetzten Melanothallit.  
 diskreditiert --> siehe: / /  
 ? --> siehe: / / Mineralzusammensetzung bekannt, Zitat in Atencio et al. (2010). Noch nicht IMA-anerkannt.  
 diskreditiert --> siehe: Molysit / / Vorgeschlagener Name für  $\text{FeCl}_6 \cdot 6\text{H}_2\text{O}$ .
- Hydromicas**  
**Hydromikrolith**  
**Hydromolysit**  
**Hydromuskovit**
- diskreditiert --> siehe: Illit / / Muskovit mit  $\text{H}_2\text{O}$  auf den Gitterzwischenschichten.  $\text{K}_2\text{O} = 8\text{-}9\%$ . Heisst heute Illit.  
 Illit gehört zu den Glimmermineralen, die auch Blatt- oder Phyllosilikate genannt werden. Illit ist ein Muskovit, welches Wasser im Kristallgitter aufgenommen hat und daher auch als Hydro-Muskovit bezeichnet wird. Es tritt wie Muskovit feinstkörnig im Schiefer auf und bildet zusammen mit den anderen Glimmern die eigentliche Schieferung.
- 1). Muskovit mit  $\text{H}_2\text{O}$  auf den Gitterzwischenschichten.  $\text{K}_2\text{O} = 8\text{-}9\%$ . Heisst heute Illit.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Illit.  
 --> siehe: Nasturan / / 1).  $\text{UO}_2 \cdot \text{K}_2\text{O} \cdot \text{nH}_2\text{O}$ , teilweise oxidierte Pechblende (Parapechblende(?)).
- Hydronasturan**
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen teilweise oxidierten Uraninit.
- 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Uraninit mit sekundären Uranmineralen.  
 diskreditiert --> siehe: Natrolith / / Bezeichnung für hydrierten Natrolith.  
 diskreditiert --> siehe: Naujakasit / / 1). Ein Verwitterungsprodukt von Naujakasit.
- Hydronatrolith**  
**Hydronaujakasit**
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen zersetzten Naujakasit.  
 diskreditiert --> siehe: Nephelit / / 1). Gemenge von Natrolith u. a., durch Zersetzung aus Eläolith entstanden.
- Hydronephelit**
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Natrolith und/oder Nephelin mit Diaspor oder Gibbsit.  
 --> siehe: / / 1). Teils grünlicher Hydrodolomit, teils Gemenge von Hydromagnesit und Calcit, teils Pennin.
- Hydronickelmagnesit**
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Hydromagnesit, etwas Nickel-haltig oder für Klinochlor.
- 3). Brammallit.  
 --> siehe: Hydroniumjarosit / /
- Hydronium-Jarosit**  
**Hydroniumjarosit**
- IMA1987 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Hydronium =  $\text{H} + \text{H}_2\text{O}$ ) und Jarosit. / Enthält einen grösseren Anteil an  $\text{H}_3\text{O}$  als Na. In der Fachliteratur beschrieben, erwies sich später aber als Falschbestimmung.  
 Vorkommen: Zypern.
- Hydroniumpharmacoalumin**  
**Hydroniumpharmacosiderit**  
**Hydroniumpharmacoalumin**  
**Hydroniumpharmacosiderit**  
**Hydroparagonit**
- > siehe: Hydroniumpharmakoalumin / /  
 --> siehe: Hydroniumpharmakosiderit / /  
 IMA2012-050, anerkannt --> siehe: / /  
 IMA2010-014, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zu Pharmakosiderit ( $\text{Fe}^{3+}$ ). / Nicht pleochroitisch. Keine Fluoreszenz. In Laugen instabil. In Säure leicht löslich.  
 diskreditiert --> siehe: Paragonit / / 1). Paragonit mit  $\text{H}_2\text{O}$  auf den Gitterzwischenebenen.
- 2). Brammallit.
- 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Natrium-reichen Illit  
 --> siehe: Sigloit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sigloit.
- Hydroparavauxit**  
**Hydropascoit**  
**Hydrophan**
- IMA2016-032, anerkannt --> siehe: / /  
 --> siehe: Opal / Griechisch 'hydor' = Wasser, 'phanein' = darstellen. / 1). (Wasseropal). Zeigt im Wasser ein dem Edelopal vergleichbares Farbenspiel. Farbe: farblos, mit der Eigenschaft Flüssigkeiten aufzunehmen und sich opalisierend zu verändern. Diese Opalart zeigt das Opalisieren nur im Wasserglas.  
 Handelsname. Als Edelopal wird jeder Opal mit Farbenspiel bezeichnet. Einzige Ausnahme sind die Feueropal, diese werden zu den Edelopalen gezählt, wenn sie auch kein Farbenspiel zeigen dafür aber klar bis durchscheinend sind. Alle Opale ohne Farbenspiel werden zu den 'gemeinen Opalen' gezählt.  
 Von den vielen Handelsnamen folgend eine Auswahl:  
 Achatopal, Angel Skin Opal, Holzopal, Honigopal, Hyalit, Hydrophan, Kascholong, Milchopal, Porzellanopal, Moosopal, Prasopal, Wachsoopal.
- 2). Gealterter Edel-Opal, durch Wasserverlust trübe geworden, bei Wasseraufnahme kehrt das Farbenspiel zurück.  
 Erkennungsmerkmal: klebt an der Zunge ( wie Cacholong ), weil porös.  
 Verwendung selten als Schmuckstein.
- 3). Siehe auch unter Weltauge und Veränderlicher Opal.  
 --> siehe: Illit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Illit.  
 --> siehe: / Aus dem Griechischen hydros = "Wasser" und philos = "Freund" in Anspielung die zerflossene Ausbildung des Mineralien. / 1).  $\text{CaCl}_2 \cdot \text{nH}_2\text{O}$  (?) = evtl. Antarcticit oder Sinjarit. (Lapis Mineralienverzeichnis 1998).
- Hydrophengit**  
**Hydrophilit**
- 2). Bäumlertit, (Friedrich O.1974).
- 3). Definition um 1817: Hydrophilit, nennet Hausmann eine Formation des Kalksalzes, deren wesentlicher Bestandtheil ist: gewässerter salzsaurer Kalk, der im Wasser ausnehmend leicht und auch im Alkohol leicht auflöslich ist, aus der Luft



Feuchtigkeit stark anzieht, und damit zerfließt, auch sehr bitter schmeckt. Die vorkommende Gestalt des Hydrophilitis ist in höchst feinen, nicht bestimmt erkennbaren krystallinischen Theilen eingesprengt, oder als zarter, weisser mehligter Beschlag, welcher sich in und auf einem blass fleischrothen, einschuppig körnigen Gypse, der bey Lüneburg das Muttergestein der Boraciten ausmacht, vermuthlich aber auch ausserdem noch häufig als Begleiter des Steinsalzes findet.

#### Hydrophlogopit

diskreditiert --> siehe: Phlogopit / / 1). Mischkristalle mit Biotit mit H<sub>2</sub>O auf den Gitterzwischen-schichten.

#### Hydropit

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Wechsellagerung (mixed layer) von Phlogopit und Vermiculit.

#### Hydroplumbit

--> siehe: Rhodonit / / Dichtes Gemenge von Rhodonit mit SiO<sub>2</sub>.

#### Hydropolyolithionit

--> siehe: / / Angeblich 3PbO H<sub>2</sub>O.

diskreditiert --> siehe: Polyolithionit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Hydroxyl-reichen Lepidolit.

#### Hydropyrit

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Hydroxyl-reichen Polyolithionit.

--> siehe: Pyrit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrit.

#### Hydropyrochlor

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Markasit.

#### Hydropyrolusit

IMA2010 s.p., redefined --> siehe: / / Neue Bezeichnung für Bismutopyrochlor und Kalipyrochlor.

--> siehe: Pyrolusit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für massive Manganoxide, meist Pyrolusit.

#### Hydrep

2). Wad.

--> siehe: / / Hydrophobe Imprägnierung für bruchraue oder geschliffene Oberflächen. Es tritt keine Farbton vertiefte Wirkung ein.

#### Hydrorhodonit

--> siehe: Rhodonit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Rhodonit und Antigorit.

#### Hydrorinkit

2). Verwitterter Rhodonit.

diskreditiert --> siehe: / /

#### Hydroromarchit

IMA1969-007, anerkannt --> siehe: / / Name wegen der Hydrat-Version von Romarchit. /

#### Hydroromeit

--> siehe: Hydroroméit / / Andere Schreibweise für Hydroroméit.

#### Hydroroméit

--> siehe: Stibiconit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stibiconit.

#### Hydrorutil

--> siehe: / / TiO<sub>2</sub>,nH<sub>2</sub>O.

#### Hydrosamarskit

--> siehe: Samarskit-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen zersetzten Samarskit-(Y).

#### Hydroscarbroit

IMA1960, fraglich --> siehe: Scarbroit / / Varietät von Scarbroit.

#### Hydrosericit

diskreditiert --> siehe: / /

#### Hydroserpentin

--> siehe: / / 1). Quellfähiger Serpentin.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen zersetzten (evtl. hydratisierten) Antigorit.

3). Überflüssige Bezeichnung für einen hypothetischen hydratisierten Amesit.

#### Hydrosiderit

--> siehe: Limonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisenhydroxide, oft Gemenge, entspricht Limonit.

#### Hydrosilicit

--> siehe: Silicit / / 1). Teils H<sub>2</sub>O-haltiges CaMg-Silikat, teils Kerolith (derbes MgAl-Silikatgel).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Talk.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Talk mit anderen Mineralen

#### Hydrosodalith

--> siehe: Sodalith / / 1). Ein Sodalith mit OH für Cl (gesteinsbildendes Mineral des Lovozero-Massivs), (Zimmer 1973).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Hydroxyl-haltigen Sodalith.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen synthetischen Sodalith.

#### Hydrosteatit

--> siehe: Talk / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Talk.

#### Hydrotalc

--> siehe: Hydrotalk / /

#### Hydrotalcit

--> siehe: Hydrotalkit / /

#### Hydrotalk

--> siehe: Pennin / / 1). Pennin.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Klinochlor.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pennin aus dem Binntal (so bezeichnet von Necker)..

#### Hydrotalkit

IMA2016 s.p., redefined --> siehe: / / IMA-Status (Sept. 2017): alt: IMA1842, grandfathered; neu IMA2016 s.p., redefined. Zersetzungsprodukt von Serpentin.

#### Hydrotenorit

--> siehe: Tenorit / / 1). Gelförmiger Tenorit mit absorbiertem H<sub>2</sub>O, Varietät.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen verwitterten Tenorit.

#### Hydrotrophorit

--> siehe: Tephroit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen zersetzten Tephroit.

2). Angewitterter Tephroit.

#### Hydroterskit

IMA2015-042, anerkannt --> siehe: / /

#### Hydrothenardit

--> siehe: Thénardit / / 1). Gemisch von Thenardit und Bloedit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Blödit und Thenardit.

#### Hydrothomsonit

--> siehe: Thomsonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen hydratisierten Thomsonit.

#### Hydrothorit

--> siehe: Thorogummit / / 1). Erdiges Zersetzungsprodukt eines radioaktiv veränderten Thorites, optisch isotrop.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Thorogummit.

#### Hydrotitanit

--> siehe: / / 1). Teils Zersetzungsprodukt von Perovskit, teils Anatas.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anatas pseudomorph nach Perovskit.

<b>Hydrotites</b>	--> siehe: Eisenniere / /
<b>Hydrotroilit</b>	--> siehe: Troilit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Eisensulfiden und Tonmineralen.
<b>Hydrotungstit</b>	2). Feinstkörniges schwarzes Fe-Sulfid in Tonschlämen. IMA1944, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Taborga in Bolivien.
<b>Hydrougrandit</b>	--> siehe: Hibschit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hibschit.  2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Katoit.  3). Diskreditiert 1967 als unnötiger Gruppenname.
<b>Hydrovermiculit</b>	--> siehe: Vermiculit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Vermiculit.
<b>Hydrovesuvian</b>	--> siehe: Vesuvian / / Ein Teil der Silizium-Sauerstoff-Tetraeder des Kristallgitters wurden durch Wasserstoff-Sauerstoff-Tetraeder ersetzt. Hier handelt es sich um ein theoretisches Endglied der Mischreihe.
<b>Hydrowollastonit</b>	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Tobermorit, Riversideit und weiteren Mineralen.
<b>Hydrowollwstonit</b>	--> siehe: / / 1). Zum Teil Torbermorit, zum Teil Riversideit.
<b>Hydrowoodwardit</b>	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Tobermorit, Riversideit und weiteren Mineralen. IMA1996-038, anerkannt --> siehe: / Name wegen des höher hydratisierten Analogs von Woodwardit. / Gitterparameter: a = 3.070, c = 31.9 Angström, V = 260 Angström <sup>3</sup> , Z = 3. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Wandelt sich in trockener Luft durch Wasserverlust in Woodwardit um. Optische Eigenschaften: anisotrop, n <sub>min</sub> . = 1.549, n <sub>max</sub> . = 1.565, kein Pleochroismus Vorkommen: Rezente Sekundärbildung, meist in alten Grubenbauen. Begleitminerale: Allophan, Woodwardit, Schulenbergit, Namuwit, Brianyoungit, Langit, Linarit.
<b>Hydroxid</b>	--> siehe: / / Hydroxide sind salzähnliche Stoffe, die Hydroxid-Ionen ([OH] <sup>-</sup> ) als negative Gitterbausteine (Anionen) enthalten. Lösliche Hydroxide wie Natriumhydroxid und Kaliumhydroxid bilden mit Wasser stark alkalische Lösungen (Laugen), die unter der Bezeichnung Natronlauge und Kalilauge bekannt sind. Weniger gut lösliche Hydroxide, z. B. Bariumhydroxid und Calciumhydroxid bilden mit Wasser schwach alkalische Suspensionen. Die gesättigten Lösungen bezeichnet man als Barytwasser und Kalkwasser. Wenn diese beiden Stoffe mit Kohlenstoffdioxid in Berührung kommen, trüben sie sich. Im Chemielabor werden Metall-Hydroxide in der Regel hergestellt, indem Salzlösungen (im Bild links) mit Natron- oder Kalilauge versetzt und die Niederschläge (im Bild rechts) anschließend abfiltriert, gewaschen und an Luft getrocknet werden.
<b>Hydroxid-Sodalith</b>	--> siehe: Hydroxidsodalith / /
<b>Hydroxidsodalith</b>	--> siehe: Sodalith / / Kunstprodukt. Synthetischer Hydroxyl-haltiger Sodalit.
<b>Hydroxy-Petscheckit</b>	--> siehe: Petscheckit / /
<b>Hydroxyapophyllit</b>	--> siehe: Apophyllit-(KOH) / /
<b>Hydroxycalciobetafit</b>	--> siehe: / / Ehemalige Bezeichnung: Betafit.
<b>Hydroxycalcioicromilit</b>	--> siehe: Hydroxycalcioicromilit / /
<b>Hydroxycalcioicromilit</b>	MA2013-073, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hydroxycalcioipyrochlor</b>	IMA2011-026, anerkannt --> siehe: / / Neue Bezeichnung für Ceriopyrochlor-(Ce).
<b>Hydroxycalcioromeit</b>	--> siehe: Hydroxycalcioroméit / /
<b>Hydroxycalcioroméit</b>	IMA2010 s.p., redefined --> siehe: / / Ehemals Lewisit.
<b>Hydroxycancrinit</b>	IMA1990-014, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hydroxyferroméit</b>	--> siehe: Hydroxyferroméit / /
<b>Hydroxyferroméit</b>	IMA2016-006, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hydroxykenoelsmoreit</b>	IMA2016-056, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hydroxykenomicrolith</b>	--> siehe: Hydroxykenomicrolith / /
<b>Hydroxykenomicrolith</b>	IMA2010 s.p., redefined --> siehe: / / Neuer Name für Bismutomikrolith und für Cesstibantit.
<b>Hydroxykenopyrochlor</b>	anerkannt? --> siehe: / / Ehemalige Bezeichnung: Bariopyrochlor, SYtropyrochlor-(Y), trontropyrochlor.
<b>Hydroxyl-Annit</b>	--> siehe: Hydroxylannit / /
<b>Hydroxyl-Apatit</b>	--> siehe: Hydroxylapatit / / Andere Schreibweise für Hydroxylapatit. Mineral der Apatitgruppe. Zeichnet sich durch seinen (OH)-Anteil aus.
<b>Hydroxyl-Ascharit</b>	--> siehe: Hydroxylascharit / /
<b>Hydroxyl-Bastnaesit-(Ce)</b>	--> siehe: Hydroxylbastnäsit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Hydroxylbastnäsit-(Ce).
<b>Hydroxyl-Bastnaesit-(La)</b>	--> siehe: Hydroxylbastnäsit-(La) / / Andere Schreibweise für Hydroxylbastnäsit-(La).
<b>Hydroxyl-Bastnaesit-(Nd)</b>	--> siehe: Hydroxylbastnäsit-(Nd) / / Andere Schreibweise für Hydroxylbastnäsit-(Nd).
<b>Hydroxyl-Bastnäsit</b>	--> siehe: Hydroxylbastnäsit / /
<b>Hydroxyl-Bastnäsit-(Ce)</b>	--> siehe: Hydroxylbastnäsit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Hydroxylbastnäsit-(Ce).
<b>Hydroxyl-Bastnäsit-(La)</b>	--> siehe: Hydroxylbastnäsit-(La) / / Andere Schreibweise für Hydroxylbastnäsit-(La).
<b>Hydroxyl-Bastnäsit-(Nd)</b>	--> siehe: Hydroxylbastnäsit-(Nd) / / Andere Schreibweise für Hydroxylbastnäsit-(Nd).

<b>Hydroxyl-Biotit</b>	--> siehe: Hydroxylbiotit / /
<b>Hydroxyl-Borit</b>	--> siehe: Hydroxylborit / /
<b>Hydroxyl-Cancrinit</b>	--> siehe: Hydroxylcancrinit / /
<b>Hydroxyl-Chondroit</b>	--> siehe: Hydroxylchondroit / /
<b>Hydroxyl-Edgrewit</b>	--> siehe: Hydroxyledgrewit / /
<b>Hydroxyl-Ellestadit</b>	--> siehe: Hydroxyllelestadit / /
<b>Hydroxyl-Herderit</b>	--> siehe: Hydroxylherderit / /
<b>Hydroxyl-Klinohumit</b>	--> siehe: Hydroxylklinohumit / /
<b>Hydroxyl-Petscheckit</b>	--> siehe: Hydroxylpetscheckit / /
<b>Hydroxyl-Pyromorphit</b>	--> siehe: Hydroxylpyromorphit / /
<b>Hydroxyl-Szajbelyit</b>	--> siehe: Hydroxylszajbelyit / /
<b>Hydroxyl-Topas</b>	--> siehe: Hydroxyltopas / /
<b>Hydroxyl-Uvit</b>	--> siehe: Hydroxyluvit / /
<b>Hydroxyl-Wagnerit</b>	--> siehe: Hydroxylwagnerit / /
<b>Hydroxylannit</b>	diskreditiert --> siehe: / /
<b>Hydroxylapatit</b>	IMA2010 s.p., renamed --> siehe: / Name wegen des Hydroxyl-Endglied und aus dem Griechischen apatao - "ich bin irreführend". / Mineral der Apatitgruppe. Zeichnet sich durch seinen (OH)-Anteil aus.  Unterschiede bei den Apatiten: Fluorapatit $\text{Ca}_5[\text{F}(\text{PO}_4)_3]$ Chlorapatit $\text{Ca}_5[\text{Cl}(\text{PO}_4)_3]$ Hydroxylapatit $\text{Ca}_5[\text{OH}(\text{PO}_4)_3]$ Carbonat-Fluorapatit $\text{Ca}_5[\text{F}(\text{PO}_4, \text{CO}_3\text{OH})_3]$ Carbonat-Hydroxylapatit $\text{Ca}_5[\text{OH}(\text{PO}_4, \text{CO}_3\text{OH})_3]$
<b>Hydroxylapatit-M</b>	--> siehe: Hydroxylapatit / / Nur ein Polymorph von Hydroxylapatit.
<b>Hydroxylapophyllit-(K)</b>	IMA1978 s.p., anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen apophylliso - "Flocken von " und dem vorherrschende Hydroxyl-Anion. / Bis jetzt in der Schweiz noch nicht nachgewiesen worden (nur Fluorapophyllit).
<b>Hydroxylascharit</b>	diskreditiert --> siehe: / / 1). Soll eine Varietät mit höherem Wassergehalt sein.  2). 'Hydroascharit' synthetisch.
<b>Hydroxylbastnäsit</b>	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für Hydroxylbastnäsit-(Ce), Hydroxylbastnäsit-(La) und Hydroxylbastnäsit-(Nd).
<b>Hydroxylbastnäsit-(Ce)</b>	IMA1987 s.p., renamed --> siehe: / Name wegen des Hydroxyl-Analogs von Bastnäsit-(Ce). /
<b>Hydroxylbastnäsit-(La)</b>	--> siehe: / /
<b>Hydroxylbastnäsit-(Nd)</b>	IMA1984-060, renamed --> siehe: / Name als Nd-Endglied in der Hydroxylbastnäsit Reihe. /
<b>Hydroxylbiotit</b>	diskreditiert --> siehe: / /
<b>Hydroxylborit</b>	IMA2005-054, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die chemische Zusammensetzung. / Das seltene Magnesium-Borat ist das Hydroxyl-Analogon zu Fluorborit, mit dem es eine Mischkristallreihe bildet. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. In Salzsäure unlöslich.
<b>Hydroxylcancrinit</b>	anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und seiner Verwandtschaft (Beziehung) zu Cancrinit. /
<b>Hydroxylchondroit</b>	IMA2010-019, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hydroxylklinohumit</b>	--> siehe: Hydroxylklinohumit / /
<b>Hydroxyledgrewit</b>	IMA2011-113, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den amerikanischen Petrologen Edward S. Grew (*1944) von der Universität Maine. / Zählt zur Humit-Gruppe. Englische Beschreibung: IMA No. 2011-113 Hydroxyledgrewite $\text{Ca}_9(\text{SiO}_4)_4(\text{OH})_2$ Upper Chegem volcanic caldera, Kabardino-Balkaria, North Caucasus, Russia (43°17'N 43°6'E) E.V. Galuskin*, T. Armbruster, N.N. Pertsev, I.O. Galuskina, B. Lazic, V.M. Gazeev, R. Wlodyka, M. Dulski, P. Dzierzanowski, A.E. Zadov and L. Dubrovinsky  OH-dominant analogue of edgrewite Monoclinic: P21/b; structure determined $a = 5.0672(1)$ , $b = 11.3545(1)$ , $c = 15.3941(2)$ Å, $\beta = 100.587(1)^\circ$ 3.813(41), 3.028(100), 2.822(78), 2.764(65), 2.624(55), 1.906(52), 1.906(53), 1.890(55) Type material is deposited in the collections of the Fersman Mineralogical Museum of the Russian Academy of Sciences, Moscow, Russia, catalogue number 4164/1 How to cite: Galuskin, E.V., Armbruster, T., Pertsev, N.N., Galuskina, I.O., Lazic, B., Gazeev, V.M., Wlodyka, R., Dulski, M., Dzierzanowski, P., Zadov, A.E. and Dubrovinsky, L. (2012) Hydroxyledgrewite, IMA 2011-113. CNMNC Newsletter No. 13, June 2012, page 812; Mineralogical Magazine, 76, 807-817.
<b>Hydroxyllelestadit</b>	IMA2010 s.p., renamed --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und Reuben B. Ellestad (1900-1993), amerikanischer Chemiker von Minneapolis, Minnesota, USA. / Mischkristall der Ellestadit-Reihe.
<b>Hydroxylgugaiit</b>	IMA2016-009, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hydroxylherderit</b>	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und seiner Verwandtschaft (Beziehung) zu Herderit. /
<b>Hydroxylklinohumit</b>	IMA1998-065, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und dem Mineral Klinohumit. / Gitterparameter: $a = 4.7480$ , $b = 10.2730$ , $c = 13.6894$ Å, $\alpha = 100.72^\circ$ , $V = 656.06$ Å <sup>3</sup> , $Z = 2$ . Optische Eigenschaften: zweiachsig, $a = 1.631$ , $b = 1.641$ , $g = 1.664$ , Pleochroismus von gelblich nach farblos. Vorkommen: in einem metasomatisch veränderten Dolomitmarmor-Xenolith im Gabbro. Begleitminerale: Spinell, Calcit.

- Hydroxylpetscheckit** --> siehe: Petscheckit / / Mineral. Eine hydrierte Petscheckit-Varietät.  
Vorkommen: Berere auf Madagaskar.
- Hydroxylpyromorphit** --> siehe: Pyromorphit / / 1). Varietät von Pyromorphit.
- 2). Überflüssige Bezeichnung für ein zweifelhaftes Hydroxyl-Analogon von Pyromorphit, natürliches Vorkommen nicht gesichert.
- Hydroxylsajbelyit** diskreditiert --> siehe: / /
- Hydroxyltopas** --> siehe: Topas / / Mineral. Eine Topas-Varietät. OH-Gehalt statt F.
- Hydroxyluvit** --> siehe: Uvit / /
- Hydroxylwagnerit** IMA2004-009, anerkannt --> siehe: / / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zu Wagnerit. / Das Magnesium-Phosphat ist das bislang sehr seltene (OH)-Analogon zum Fluor-reichen Wagnerit.
- Hydroxymanganopyrochlor** IMA2012-005, anerkannt --> siehe: / / Englische Beschreibung:  
IMA No. 2012-005  
Hydroxymanganopyrochlore  
(Mn,Th,Na,Ca,REE)2(Nb,Ti)2O6(OH)  
Dellen (Ziegłowski) quarry, Mendig, Laacher See area, Eifel region, Rheinland-Pfalz, Germany  
Nikita V. Chukanov\*, Günter Blass, Natalia V. Zubkova, Igor V. Pekov, Dmitry Y. Pushcharovsky and Herbert Prinz
- Pyrochlore supergroup  
Cubic: Fd3<sup>-</sup> m; structure determined  
a = 10.2523(2) Å  
2.969(100), 2.569(40), 2.358(12), 1.816(47), 1.548(40), 1.481(14), 1.284(10), 1.178(14)  
Type material is deposited in the collections of the Fersman Mineralogical Museum of the Russian Academy of Sciences, Moscow, Russia, registration number 4226/1  
How to cite: Chukanov, N.V., Blass, G., Zubkova, N.V., Pekov, I.V., Pushcharovsky, D.Y. and Prinz, H. (2012)  
Hydroxymanganopyrochlore, IMA 2012-005. CNMNC  
Newsletter No. 13, June 2012, page 813;  
Mineralogical Magazine, 76, 807 -817.
- Hydroxyuvit** IMA2000-030, ? --> siehe: Uvit / /
- Hydrozinkit** --> siehe: Hydrozinkit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydrozincit.
- Hydrozinkit** IMA1853, grandfathered --> siehe: / / Name nach seiner chemischen Zusammensetzung. / Mineral. Nach KENNGOTT, 1853. Findet Verwendung als Zinkerz.
- Hygrophilit** --> siehe: / / 1). Cericit-Pseudomorphosen nach Feldspat.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Muskovit pseudomorph nach Cordierit.
- Hylbrownit** IMA2010-054, anerkannt --> siehe: / / Der Name ehrt den Geologen Henry Yorke Lyell Brown (1843-1928), der als erster das Innere Süd-Australiens erforschte. / Das Natrium/Magnesium-Triphosphat ist das Mg-Analogon zu Kanonerovit.  
Keine Fluoreszenz.
- Hypargyrit** --> siehe: Miargyrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Miargyrit.
- Hypargyronblende** --> siehe: Miargyrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Miargyrit.
- Hypercinnabar** --> siehe: Hypercinnabarit / /
- Hypercinnabarit** IMA1977 s.p., anerkannt --> siehe: / / Name nach seinem Verhältnis mit Cinnabar und Metacinnabar. /
- Hyperoranit** --> siehe: Plagioklas / / Mixture feldspath-potassique, Plagioklas.
- Hypersthen** diskreditiert --> siehe: Enstatit / / Der Name stammt aus dem griechischen 'hyper' = darüber hinaus, und 'sthenos' = Kraft, und soll ausdrücken, dass Hypersthen härter als das chemisch verwandte Mineral Bronzit ist. / 1). Hypersthen. Augit.  
Hypersthen ist ein Silikat-Mineral aus der Gruppe der Pyroxene. Hypersthen enthält mit einem Anteil von 30 bis 50 % mehr Eisen als Bronzit.  
Hypersthen ist ein weit verbreitetes Mineral, das weltweit vorkommt. Es ist darüber hinaus ein Bestandteil von Eisenmeteoriten.  
Hypersthen wird gelegentlich zu Schmuck verarbeitet.
- 2). Mineral. Nach HAUY, 1802 (oder 1803), Gesteinsbildend (siehe auch unter Hypersthenfels), gehört zu den Orthopyroxenen.  
Mischkristall der Mischungsreihe Enstatit/Ortho-Ferrosilit.  
Hypersthen ist Gemengteil von Metamorphiten.  
Findet Verwendung als Schmuckstein, im Kunstgewerbe und als Dekorstein.
- Hypersthen-Achondrit** --> siehe: Diogenit / /
- Hypersthen-Granulit** --> siehe: Granulit / / Granulit mit Übergemengteil Hypersthen.
- Hypersthène** --> siehe: Labradorische Hornblende / /
- Hypersthène laminaire brun-rougeâtre metalloïde** --> siehe: Labradorische Hornblende / /
- Hypo-Siderit** --> siehe: Hyposiderit / /
- Hypochlorit** --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bismutoferrit
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Bismutoferrit mit Quarz.
- 3). Gemenge von Quarz und Bismutoferrit (evtl. Champanit).  
diskreditiert --> siehe: Stilbit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stilbit-Na.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Laumontit.
- 3). (BREITHAUPT 1847) ist eine Übernahme des Begriffes Hypostilbit in den deutschen Sprachbereich, wo Desmin zu jener Zeit für Stilbit stand.

<b>Hypohexanthit</b>	--> siehe: / / Gemenge von Halloysit und Limonit (Bol, Terra di Siena).
<b>Hyposclerit</b>	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Albit und Augit.
<b>Hyposiderit</b>	--> siehe: Limonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisenhydroxide, meist Goethit.
<b>Hyposklerit</b>	--> siehe: Albit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Albit und Augit.
<b>Hypostatit</b>	--> siehe: Ilmenit / / 1). Fe-reicher Ilmenit.
<b>Hypostilbit</b>	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Ilmenit und Hämatit oder Magnetit. diskreditiert --> siehe: Arsenolamprit / / 1). Zum Teil Stilbit (Desmin), zum Teil Laumontit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stilbit-Na oder für Laumontit.
	3). (BEUDANT 1832) steht für glatte, radialfaserige oder dichte, matte oder wenig glänzende, kugelige Aggregate von Stilbit von den Faeröer Inseln. Als Hypostilbit ist von MALLAT (1856) auch ein Laumontit von der Insel Skye vor Schottland bezeichnet worden.
<b>Hypotyphit</b>	--> siehe: Arsenolamprit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Arsenolamprit.
<b>Hypotypit</b>	--> siehe: Arsenolamprit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Arsenolamprit.
<b>Hypoxanthit</b>	--> siehe: Bol / / Eine Art Bol. Siehe unter Terra di Siena.
<b>Hypurit</b>	--> siehe: Corallit / /
<b>Hyrsliit</b>	IMA2016-097, anerkannt --> siehe: / /
<b>Hystatisches Eisenerz</b>	--> siehe: Ilmenit / /
<b>Hystatit</b>	--> siehe: / / 1). (Fe-reicher) Ilmenit.
<b>Hyttsjöit</b>	2). Hypostatit. IMA1993-056, anerkannt --> siehe: / Für Hytssjon, ein See westlich der Langban-Minen, nahe der Typlokalität.. / Gitterparameter: a = 9.865, c = 79.45 Angström, V = 6695 Angström <sup>3</sup> , Z = 3. Optische Eigenschaften: 1(-), w = 1.845, e = 1.815, kein Pleochroismus. Vorkommen: hydrothermale Bildung in einem Skarn. Sehr selten, nur in zwei Exemplaren aus einem Museum entdeckt. Begleitminerale: Quarz, Melanotekit, Andradit, Calcit, Hedyphan, Aegirin, Rhodonit, Pectolit, Baryt.
<b>Häckerlingstein</b>	--> siehe: Getreidestein / /
<b>Häggit</b>	IMA1958, grandfathered --> siehe: / Name nach Gunnar Hagg (1903-), Chemiker und Kristallographe, Universität von Uppsala, Schweden. / Vorkommen: Carlyle, Wyoming in den USA.
<b>Hämachat</b>	--> siehe: Achat / / Rotstreifiger Achat.
<b>Hämadoit</b>	--> siehe: Eisenkiesel / /
<b>Hämafibrit</b>	--> siehe: Synadelphit / /
<b>Hämatin</b>	--> siehe: Hämatit / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für künstlich gesintertes Hämatit- oder Magnetitpulver. Verwendung zu Schmucksteinen, meist Siegelsteinen. 2). Seit zirka 1980 gibt es synthetische Hämatite, die unter dem Handelsnamen "Hämatin" laufen. Es handelt sich also um aus Hämatitstaub rekonstruierte Hämatit-Imitationen.
<b>Hämatinon</b>	--> siehe: Roter Goldfluss / /
<b>Hämatit</b>	IMA1971 s.p., anerkannt --> siehe: / Von Griechischen (haimatoeis): blutig. / 1). Hämatit auch Blutstein, Eisenglanz, Specularit, Iserin, Roteisenstein, Roteisenerz oder Rötel genannt, ist ein im trigonalen Kristallsystem kristallisierendes Oxid-Mineral der chemischen Zusammensetzung Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub> . Seine Härte liegt zwischen 5 und 6, seine Farbe ist rotbraun, stahlgrau oder schwarz. Die Strichfarbe ist meist ein charakteristisches blutrot - von ihr leitet sich der Name des Minerals ab. Das Mineral kann geringe Gehalte von Magnesium, Mangan und Titan aufweisen. Varietäten: Hämatit kristallisiert meist als Eisenglanz in stahlgrauen bis eisenschwarzen, metallglänzenden, oft irisierenden Kristallen, oder in blätterigschuppigen Kristallen als Eisenglimmer oder Eisenrahm. Hämatit in unterschiedlichen Einlagerungen nennt man: mit niedriger Oberfläche und faseriger Struktur: roter Glaskopf, mit Ton vermischt und daher weich: Eisenocker, roter Ocker oder Rötel, als oolithisch sedimentäre Bildung: Minette-Erze, feinschuppig: Eisenglimmer, Eisenrahm, als völlig dichtes Roteisenerz im Erzgebirge: Blutstein (nicht zu verwechseln mit Blutjaspis).  Begleitminerale sind Magnetit, Pyrit und Rutil. Vorkommen: Roteisenerze (Roteisenglimmer, Roter Glaskopf, Blutstein) von Suhl/Thüringer Wald. Hämatit kommt sowohl in sedimentären Lagerstätten als auch als Gangmineral vor. Es ist für die Rotfärbung vieler Gesteine verantwortlich - ein bedeutendes Beispiel sind die gebänderten Eisenerzformationen aus dem Erdzeitalter des Archaikums. Rote Sedimente, die in trocken-warmem (ariden) Klima entstanden sind, enthalten ebenso Hämatit wie Ergussgesteine wie etwa Porphyrit oder Porphyr. Gangförmige Hämatit-Lagerstätten entstanden durch Ausscheidung in Wasser gelöster freier Eisen-III-Ionen auf offenen Spalten und Klüften in diesen Gesteinen. In ihnen finden sich die verschiedenen Ausbildungsformen des Hämatits: Rot-Eisenrahm, Rot-Eisenglimmer, Rot-Eisenglanz, Rot-Eisenocker, Roter Glaskopf, Blutstein, Rötel und viele mehr. Besonders reine Hämatitvorkommen waren die schon im Mittelalter abgebauten Gänge von Suhl im Thüringer Wald. Die Gänge verlaufen im Latit und Rhyolith (Porphyrit und Porphyr) und weisen als Gangarten nur Quarz, Kalk-, Fluss- und Schwespat auf, aber keine Phosphor- und Schwefelminerale. Die Erze konnten deswegen zur Gewinnung weichen Eisens für die Büchsenrohrschmiede verwendet werden.  Mit Hämatit treten häufig auch andere Eisenerze wie Magnetit, Limonit oder Eisenspat auf. Das Ganggestein besteht hauptsächlich aus Calcit, Dolomit, Quarz oder Thon und die Verunreinigungen sind meist Schwefelkies und Apatit. Das Mineral findet sich weltweit, in Deutschland unter anderem im Lahngebiet, das zu den grössten Eisenkonzentrationen der Erde gehört, in der Eifel, dem Harz (bei Elbingerode und Büchenberg) und im Thüringer Wald. Weitere europäische Vorkommen liegen im englischen Cumberland und in Nord-Lancashire, im belgischen Vezin und Namur, auf der italienischen Insel Elba und in Spanien. In Afrika ist Algerien ein nennenswerter Produktionsstandort, in den USA findet es sich am Oberen See und am Missouri. Mehr als die Hälfte allen Eisenerzes kommt heute aber aus der Volksrepublik China, Brasilien und Australien. Bedeutung als Rohstoff: Hämatit enthält im reinen Zustand 70 Prozent Eisen und ist das wichtigste Eisenerz. Daneben findet Hämatit Anwendung als Poliermittel. Die kristalline Form des Hämatit wurde zudem wegen ihrer hohen

Reflektivität lange Zeit als Spiegel genutzt.

Schliesslich ist Hämatit auch ein wichtiges und zudem ungiftiges Pigment. Schon in der Altsteinzeit wurde es für Höhlenmalereien und zur Körperbemalung eingesetzt. Heute verwenden es unter anderem die Himbas in Namibia für die Körperpflege.

Für den Einsatz im künstlerischen Bereich wird Hämatit oft gepresst. Die gepressten Stangen werden unbehandelt oder als Stiftminen verwendet. Rötelfarben sind weich und färben gut und werden von Künstlern für Zeichnungen und zum Skizzieren genutzt. Wichtige Künstlerfarben sind etwa Roter Bolus, eine stark tonhaltige Sorte, die vor allem als Grundiermaterial bei Vergoldungen verwendet wird, Pompejanischrot, Englischrot, Venetianischrot, Terra Pozzuoli und das violettstichige Caput-mortuum.

Das Pigment eignet sich zudem zur Bemalung von Keramiken und zum Färben der Knüpfäden für Teppiche.

Geschichte: Der Abbau von Röteln war einer der frühesten Bergbauaktivitäten der Menschheit. Das pulverförmige Mineral wurde in ca. 80.000 Jahre alten Grabstätten gefunden. Auch auf der griechischen Insel Thasos, bei Rydno in Polen und bei Lovas in Ungarn sind paläolithische Rötelngruben bekannt. Auch in Deutschland findet man prähistorische Bergbauspuren bei Bad Sulzburg und im Münstertal mit vergleichbarem Umfang aus der Zeit um 5.000 v. Chr. die der Bandkeramischen Kultur am Oberrhein zuzuordnen sind. Das ergiebige Vorkommen des Eisenglanzes der Insel Elba wurde schon von den Etruskern abgebaut.

Im älteren und Imitationsschmuck kommen sehr oft Glashämatite zum Tragen. Diese sind oberflächlich mit Metalloxiden bedampft und lichtdurchlässig. Seit zirka 1980 gibt es auch synthetische Hämatite, die unter dem Handelsnamen "Hämatine" laufen.

Hämatit als Schmuckstein:

Meist als Kugel, oder Siegelstein, selten Cabochon oder facettiert.

Charakteristika: in Salzsäure löslich; starker Metallglanz, vor der Lötlampe nicht schmelzbar, wird bei Erhitzen magnetisch.

2). Definition um 1817: Hämatit, die Benennung, welche man auch denjenigen Eisensteinen gibt, die man im gemeinen Leben Glaskopf nennet.

--> siehe: / / Sonnenstein (eine Varietät von Feldspat).

--> siehe: Eisenrose / / Varietät von Hämatit. Rosettenförmiges Aggregat.

--> siehe: Quarz / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Bergkristalle mit kleinen Einsprengeln von Hämatit.

Wenn diese Einsprengel überhandnehmen und den ganzen Kristall rot erscheinen lassen, spricht man auch von Eisenkiesel.

Findet Verwendung selten als Schmuckstein.

2). Bergkristall oder Amethyst mit eingeschlossenen Hämatitschüppchen.

--> siehe: / Griechisch 'haima' = Blut, 'konis' = Staub. / Mineral. Evtl. eine eisenhaltige, blurote Calcit-Varietät.

--> siehe: / / Vorkommen: Moss Mine, Värmland in Schweden.

--> siehe: / / Vorkommen: Jakobsberg in Schweden.

--> siehe: / /  $S(Mn,Fe)O \cdot Sb_2O_5$ , blättrige Massen, (Zimmer 1973).

Vorkommen: Sjö Mine, Örebro, Södermanlands län in Schweden.

--> siehe: Ilmenit / / Ilmenitvarietät mit Hämatit-Anteil.

--> siehe: Brauner Glaskopf / / (Goethit). Alte französische Bezeichnung um 1817 für eine Glaskopf-Varietät.

--> siehe: Brauneisenstein / /

--> siehe: Brauneisenstein / /

--> siehe: / / 1). Zum Teil Nontronit, zum Teil Biringuccit, zum Teil Chapmanit.

2). Synonym von Biringuccit.

3). Mineral. Nach CIPRIANI und VANUCCINI, 1961. Siehe unter Biringuccit.

4). Mineral. Nach SOBOTKA, 1965. Siehe unter Chapmanit.

--> siehe: Högaut / / Eine andere bzw. falsche Schreibweise von Högaut, einem Natrolith.

diskreditiert --> siehe: Natrolith / / 1). Alte Bezeichnung für Natrolith.

2). 1780 wurde Natrolith noch als Faserzeolith oder ladelzeolith, 1803 als Högaut bezeichnet. Wegen seines hohen Natriumgehaltes wurde das Mineral aber noch 1803 als Natrolith bezeichnet.

3). (SELB 1803) ist eine Bezeichnung für einen Natrolith aus dem Hegau, Baden-Württemberg, Deutschland, speziell vom Hohentwiel.

--> siehe: Natrolith / /

--> siehe: Magneshögbomit / / Magneshögbomit.

--> siehe: Magneshögbomit-2N3S / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von Peacor (1967), identisch mit Högbomit-5H in der Nomenklatur von McKie (1963). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe handelt es sich um das eigenständige Mineral Magneshögbomit-2N3S.

--> siehe: / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von Peacor (1967), identisch mit Högbomit-6H in der Nomenklatur von McKie (1963). Exakte chemische Charakterisierung fehlt, so daß das Mineral nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe nicht einzuordnen ist.

--> siehe: / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von McKie (1963), identisch mit Högbomit-30H in der Nomenklatur von Peacor (1967). Exakte chemische Charakterisierung fehlt, so daß das Mineral nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe nicht einzuordnen ist.

--> siehe: / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von McKie (1963), identisch mit Högbomit-30R in der Nomenklatur von Peacor (1967). Exakte chemische Charakterisierung fehlt, so daß das Mineral nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe nicht einzuordnen ist.

--> siehe: / /

--> siehe: Ferrohögbomit-6N12S / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von McKie (1963), identisch mit Högbomit-36R in der Nomenklatur von Peacor (1967). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe wurde für das Mineral der Name Ferrohögbomit-6N12S vorgeschlagen, für den jedoch

**Hämatit-Feldspat**

**Hämatit-Rose**

**Hämatitquarz**

**Hämatokonit**

**Hämatolith**

**Hämatophanit**

**Hämatostibiit**

**Hämoilmenit**

**Hématite brune**

**Hématite jaune**

**Hématite noir solide**

**Höferit**

**Höganit**

**Högaut**

**Högaurit**

**Högbomit**

**Högbomit-10T**

**Högbomit-12H**

**Högbomit-15H**

**Högbomit-15R**

**Högbomit-15R-18R-24**

**R**

**Högbomit-18R**

noch keine Anerkennung durch die IMA vorliegt.

<b>Högbomit-24R</b>	--> siehe: Magnesiohögbomit-6N6S / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von Peacor (1967). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe handelt es sich um das eigenständige Mineral Magnesiohögbomit-6N6S.
<b>Högbomit-30H</b>	--> siehe: / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von Peacor (1967), identisch mit Högbomit-15H in der Nomenklatur von McKie (1963). Exakte chemische Charakterisierung fehlt, so daß das Mineral nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe nicht einzuordnen ist.
<b>Högbomit-30R</b>	--> siehe: / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von Peacor (1967), identisch mit Högbomit-15R in der Nomenklatur von McKie (1963). Exakte chemische Charakterisierung fehlt, so daß das Mineral nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe nicht einzuordnen ist.
<b>Högbomit-36R</b>	--> siehe: Ferrohögbomit-6N12S / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von Peacor (1967), identisch mit Högbomit-18R in der Nomenklatur von McKie (1963). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe wurde für das Mineral der Name Ferrohögbomit-6N12S vorgeschlagen, für den jedoch noch keine Anerkennung durch die IMA vorliegt.
<b>Högbomit-4H</b>	--> siehe: Magnesiohögbomit-2N2S / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von McKie (1963), identisch mit Högbomit-8H in der Nomenklatur von Peacor (1967). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe handelt es sich um das eigenständige Mineral Magnesiohögbomit-2N2S.
<b>Högbomit-4H-5H-6H-15H</b>	--> siehe: / /
<b>Högbomit-5H</b>	--> siehe: Magnesiohögbomit-2N3S / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von McKie (1963), identisch mit Högbomit-10T in der Nomenklatur von Peacor (1967). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe handelt es sich um das eigenständige Mineral Magnesiohögbomit-2N3S.
<b>Högbomit-6H</b>	--> siehe: / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von McKie (1963), identisch mit Högbomit-12H in der Nomenklatur von Peacor (1967). Exakte chemische Charakterisierung fehlt, so daß das Mineral nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe nicht einzuordnen ist.
<b>Högbomit-8H</b>	diskreditiert --> siehe: Ferrohögbomit-2N2S / / Ursprünglich Bezeichnung für eine angenommene Polytype von Högbomit nach der Nomenklatur von Peacor (1967), identisch mit Högbomit-4H in der Nomenklatur von McKie (1963). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe handelt es sich um das eigenständige Mineral Magnesiohögbomit-2N2S oder um ein potentiell neues, von der IMA noch nicht anerkanntes Mineral mit der vorgeschlagenen Bezeichnung Ferrohögbomit-2N2S.
<b>Högbomit-A</b>	--> siehe: Magnesiohögbomit-2N3S / / Ursprünglich Bezeichnung für ein Magnesium-reiches Mineral der Högbomit-Gruppe, identisch mit Högbomit-5H in der Nomenklatur von McKie (1963) und Högbomit-10T nach der Nomenklatur von Peacor (1967). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe handelt es sich um das eigenständige Mineral Magnesiohögbomit-2N3S.
<b>Högbomit-B</b>	--> siehe: Ferrohögbomit-6N12S / / Ursprünglich Bezeichnung für ein Eisen-reiches Mineral der Högbomit-Gruppe, identisch mit Högbomit-18R in der Nomenklatur von McKie (1963) und Högbomit-36R nach der Nomenklatur von Peacor (1967). Nach der aktuellen Nomenklatur der Högbomit-Gruppe wurde für das Mineral der Name Ferrohögbomit-6N12S vorgeschlagen, für den jedoch noch keine Anerkennung durch die IMA vorliegt.
<b>Högtuvait</b>	anerkannt --> siehe: / /
<b>Högtveitit</b>	diskreditiert --> siehe: / / Alte Bezeichnung für Alvit und Thalenit-(Y).
<b>Höhlen-Kalkstein</b>	--> siehe: Kalksinter / /
<b>Höhlen-Marmor</b>	--> siehe: Kalksinter / /
<b>Höhlenperle</b>	--> siehe: Tropfstein / / 1). Varietät von Calcit oder Aragonit.

2). Zunächst werden durch Tropfen auf einem weichen Boden flache Vertiefungen ausgehöhlt, die durch Kalkablagerungen versintern. In diesen Wasserbecken entstehen Höhlenperlen, wenn sich Kalk um einen Kondensationskern aus Sedimentpartikeln oder Gesteinsbruchstücken ablagern. Durch ständige Bewegung des Wassers, wie zum Beispiel durch Tropfwasser, wird dieses Korn stetig gedreht. Dabei werden langsam Schichten von Kalksinter (oft auch Aragonit) angelagert. Wird die Höhlenperle zu schwer, so dass sie sich nicht mehr bewegt, kann diese auch festwachsen. Aus solchen Ansammlungen von Höhlenperlen besteht der Erbsenstein.  
Mehr siehe dazu unter Speläothem.

3). Perlen aus Kalk-, manchmal auch Aragonitsinter, frei in Höhlenwässern wachsende rundliche Tropfsteine (Konkretionen).

<b>Höhlenstein</b>	--> siehe: Kalksinter / / Alte Bezeichnung für Kalksinter, weil er oft in Höhlen entsteht.
<b>Höllenhund</b>	--> siehe: Nitrum / / Begriff aus der Alchemie. Synonym für Nitrum (Schneider 1962).
<b>Höpfnerit</b>	--> siehe: Tremolit / / 1). Grammatit, Tremolit. Höpfner, Georges Albrecht, 1759-1813, erwarb das Mineral mit der Fundortangabe "Val Tremola". Dort wurde aber Tremolit noch nie gefunden.
	2). Eine Tremolit-Varietät.
<b>Hörnbergit</b>	--> siehe: / / Name für ein Mineral, das nie beschrieben wurde und gelegentlich als U-Arsenat bezeichnet.
<b>Hörnesit</b>	IMA1860, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem österreichischen Mineralogen M. Hörner. /
<b>Hövelit</b>	--> siehe: Sylvin / / Lokalbezeichnung für einen rötlichen Sylvin.
<b>Hövellit</b>	--> siehe: Hövelit / / (Sylvit).
<b>Hübnerit</b>	IMA1865, grandfathered --> siehe: / Nach dem deutschen Mineralogen/Metallurgen, Adolph Huebner. / Mineral. Nach RIOTTE, 1865. Endglied der Mischkristallreihe Ferberit/Hübnerit. Findet Verwendung als Wolframerz, sehr selten auch als Schmuckstein.
<b>Hügelit</b>	IMA1913, grandfathered --> siehe: / /
<b>Hühnerkobelit</b>	--> siehe: Alluaudit / Benannt nach dem Fundort Hühnerkobel, Bayern in Deutschland. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Alluaudit oder Ferro-Alluaudit. Vorkommen: Hühnerkobel, Bayern in Deutschland.
<b>Hüllkamacit</b>	--> siehe: / / Bezeichnung für "Hüllen" von Alpha-Eisen um Einschlüsse in Oktaedriten.
<b>Hüllkamazit</b>	--> siehe: Hüllkamacit / /
<b>Hünan-Jade</b>	--> siehe: Jadeit / Nach der Provinz Hünan in China benannt. /
<b>Hüttenbergit</b>	--> siehe: Löllingit / Name nach dem Hüttenberger Erzberg, Tirol, Oesterreich. Breithaupt (1866). / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Löllingit (Bezeichnung nach Breithaupt 1835).
<b>Hüttenrauch</b>	--> siehe: Arsenolith / / Siehe auch unter Flugstaub.

<b>Hüttenspat</b>	--> siehe: Fluorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fluorit, nach seiner Verwendung als Flussmittel.
<b>Hüttrach</b>	--> siehe: Arsenolith / /
<b>haematites</b>	--> siehe: Hämatit / / Lateinisch, nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Hämatit.
<b>haematitis</b>	--> siehe: Hämatit / / Lateinisch für Hämatit.
<b>hals</b>	--> siehe: Halit / / Griechisch für Halit.
<b>hammoniacum</b>	--> siehe: Salmiak / / Lateinisch, nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Salmiak.
<b>harpax</b>	--> siehe: Bernstein / / Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Bernstein.
<b>hyacinthos</b>	--> siehe: Zirkon / / Griechisch für Zirkon, z.T. auch für andere braunrote Schmucksteine.